



Angabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn...

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote...

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 14. April 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

Home Rule.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.) Mit dem Namen Irland verbinden sich bei uns die Begriffe von Schnaps, Armut und Unbildung...

Es ist begreiflich, daß dieser ungeheure Schritt, auch wenn er nur als späte Sühne für Jahrhunderte voll Unrecht erscheint...

durchdrücken. Den Iren, die aus eigener Kraft durch den Jammer der Zeiten sich hindurchgerungen und namentlich in Amerika...

Politische Tageschau.

Der Kaiser reist nicht nach England. Die Angaben über eine für diesen Sommer bevorstehende Reise Kaiser Wilhelms nach England...

Die Erneuerung des Dreibundes. Bezüglich einer Meldung der Wiener „Neuen Freien Presse“ über die angebliche Erneuerung des Dreibundes...

Die neuen Heeres- und Marinevorlagen sind nunmehr definitiv vom Bundesrat angenommen und werden am Montag Abend...

Ein Urteil über den Stand der Frauenbewegung. Das Ergebnis der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ faßt Paula Müller in der „Reformation“...

Ein neues griechisch-katholisches ungarisches Bistum. Nach einer Meldung des „Ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus“...

Der deutsche Botschafter am italienischen Hofe v. Jagow war in französischen Blättern verächtigt worden...

Der deutsche Botschafter am italienischen Hofe v. Jagow war in französischen Blättern verächtigt worden...

Der deutsche Botschafter am italienischen Hofe v. Jagow war in französischen Blättern verächtigt worden...

Der deutsche Botschafter am italienischen Hofe v. Jagow war in französischen Blättern verächtigt worden...

der es gewagt hat, bei der letzten Reichstagswahl in Torgelow nicht sozialdemokratisch, sondern freisinnig zu wählen. Es handelt sich um einen im Hirsch-Dunderschen Gewerksverein organisierten Arbeiter...

Der bayerisch-preussische Lotterievertrag scheint nun doch endgültig gescheitert zu sein. Wie der „Voss. Ztg.“ aus München berichtet wird, hat Preußen entgegen anderslautenden Meldungen der bayerischen Regierung erklärt...

Der bayerische Jesuitengesetzlaß beruht auf einem Beschluß des bayerischen Staatsministeriums; der Beschluß ist jedoch nicht einstimmig gefaßt...

Ein neues griechisch-katholisches ungarisches Bistum. Nach einer Meldung des „Ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus“...

Der deutsche Botschafter am italienischen Hofe v. Jagow war in französischen Blättern verächtigt worden...

Der deutsche Botschafter am italienischen Hofe v. Jagow war in französischen Blättern verächtigt worden...

Der deutsche Botschafter am italienischen Hofe v. Jagow war in französischen Blättern verächtigt worden...

Der deutsche Botschafter am italienischen Hofe v. Jagow war in französischen Blättern verächtigt worden...

Der deutsche Botschafter am italienischen Hofe v. Jagow war in französischen Blättern verächtigt worden...

in einem Leitartikel der durchsichtigen Unterstellung gebührend entgegen.

Das falsche Gerücht über den Papst. Der Generaldirektor des spanischen Verkehrswezens, der als erster der Regierung die Nachricht von dem angeblichen Tode des Papstes übermittelte...

Die französisch-englischen Festlichkeiten begannen am Freitag vormittag in Niizza unter starker Beteiligung bei herrlichem Wetter. Der englische Botschafter, Ministerpräsident Poincaré, Marineminister Delcassé...

Die französisch-englischen Festlichkeiten begannen am Freitag vormittag in Niizza unter starker Beteiligung bei herrlichem Wetter. Der englische Botschafter, Ministerpräsident Poincaré, Marineminister Delcassé...

Neue chinesische Gesandte. Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai vom 10. April: Der Präsident beabsichtigt, Sunpaoschi zum Gesandten in Berlin, Liang-yuhao zum Gesandten in London...

Sinrichtung von Räubern in Oran. Am Freitag Morgen wurden in Oran vier eingeborene Räuber erschossen.

Ein Zwischenfall in Fez. Ein französischer Unteroffizier verhaftete am Dienstag einen israelitischen Händler, den er beschuldigte, daß er den Eingeborenen Patronen verkaufe.

israelitische Abordnung legte bei den Behörden Beschwerde ein, wobei sie ausführte, daß die Astaris, angelockt durch die Belohnung, überall Waffenschmuggler fänden. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

### Ein heftiger Kampf in Ostmarokko.

Aus Udжда wird berichtet: Eine Schar von etwa 2500 Angehörigen des Stammes Beni Marain machte am Dienstag bei Tagesanbruch bei Mahridja am Fluße Hamman, etwa 11 Kilometer von Debdou entfernt, einen äußerst heftigen Angriff auf eine Reconozzierungsabteilung unter dem Oberbefehl des Oberleutnants Ferand. Ferand ging energisch zur Offensive über, zerstreute die Harka und verfolgte sie etwa 10 Kilometer weit. Die Harka ließ zahlreiche Tote auf dem Kampflap. Die Franzosen hatten etwa 20 Tote gehabt, darunter einen Offizier und vier Unteroffiziere, und 63 Verwundete, darunter drei Offiziere und einen Unteroffizier. — Die Verluste des Feindes bei dem Gefecht in der Umgebung von Machel am 6. April betragen mehr als hundert Tote. Die Marokkaner standen unter der Führung von Raid Clambi, dem Sohne des Raid Hammon Fasani. Diese Tatsache berechtigt zu der Annahme, daß die Teilnahme dieses Stammes an dem Kampfe allgemein wird. — Aus Udжда wird berichtet, daß eine Abteilung Spahis, die die Feldpost von Sefru nach Taurirt begleitete, von Marokkanern angegriffen wurde. Ein Spahi wird vermißt.

Aus Anlaf des Kampfes von Mahridja schreibt Jaurès in der „Humanité“: Dieser Zwischenfall wird den Widerstand der Marokkaner noch mehr enfsachen. Wenn wir zu Zwangsmaßnahmen greifen, wird der Groll dieses gewaltigen Volkes noch mehr wachsen. Unsere Angriffspolitik ruft solche Zornesausbrüche hervor, daß man noch nicht gewagt hat, den Marokkanern den Protektorsvertrag bekannt zu geben. In der ganzen mohammedanischen Welt herrscht Erregung gegen uns, weil es heißt, daß wir durch unsere Marokkopolitik an dem abscheulichen Anschlag gegen Tripolis schuld sind. Wir sind nach Ansicht unserer Ansiedler genötigt, in Tunis scharfe Maßnahmen zu ergreifen. Wenn in Marokko der Kriegsbrand lodert, werden wir die Folgen unserer Marokkopolitik erkennen. Man wird die jährlichen Kosten des Marokkoprotokolls auf 300 Millionen Franks beziffern müssen, und noch viel schlimmer ist die dadurch hervorgerufene Kriegsgefahr und die moralische Einbuße, die wir erleiden. Und wenn morgen eine ernste internationale Schwierigkeit aufsteht, was wird Frankreich dann mit diesem feindseligen Marokko machen? Wieviel Armeekorps wird man hinschicken, um es zu beruhigen?

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. April 1912.

— Der Kaiser wird Ende Mai zur Einweihung des Osthafens in Frankfurt a. M. eintreffen und bei dieser Gelegenheit die Stiftungsurkunde der neuen Universität Frankfurt unterzeichnen. Der Oberbürgermeister Abdies, der vor kurzem seinen Rücktritt von neuem erklärt hat, soll bei dieser Feierlichkeit den Titel eines Wirklichen Geheimen Rats mit dem Prädikat Excellenz erhalten, als Anerkennung seiner energischen Arbeit für die Errichtung der Universität.

— Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen zur Einweihung des Campanile nach Venedig reisen werde, wird in einer halbamtlichen Mitteilung aus Kiel als den Tatsachen nicht entsprechend bezeichnet.

— Der Berliner Hof hat für die verstorbenen verwitwete Herzogin Wera von Württemberg, Großfürstin von Rußland, Trauer auf 5 Tage angelegt.

— Unter dem Vorhitz des Herrn Regierungspräsidenten v. Schwerin-Frankfurt a. O. fand heute im Herrenhaus eine aus allen Teilen Deutschlands, insbesondere aus Preußen, zahlreich besuchte Versammlung von Freunden und Interessenten der inneren Kolonisation statt, die die Gründung einer Gesellschaft für innere Kolonisation beschloß. In den Vorstand wurden die Herren Regierungspräsident v. Schwerin-Frankfurt a. O., Professor Dr. Sering-Berlin, Generaldirektor Dr. Hugenberg-Essen, Landtagsabgeordneter und Hofbesitzer Dr. Engelbrecht-Oberdeich in Schleswig-Holstein und Chefredakteur Heinrich Rippler-Berlin gewählt.

— Anstelle des zum Präsidenten des kaiserlichen Patentamts ernannten Geheimrats Nabolski ist der Direktor im Patentamt Geheimrat Regierungsrat von Specht als vorragerender Rat in das Reichsamt des Innern berufen.

Kiel, 12. April. Das erste Geschwader der Hochseeflotte ist, von Wilhelmshaven kommend, heute Abend hier eingelaufen.

Zittau, 12. April. Wegen der Nichtbestätigung des Bürgermeisters Dr. Roth aus Burgstedt zum Oberbürgermeister von Zittau

fand heute Nachmittag eine kombinierte Sitzung des Rates und der Stadtorordneten statt. In dieser wurde ein längerer Schreiben des Kreishauptmanns mit den Gründen, die zur Nichtbestätigung geführt haben, vorgelesen. Darauf wurde einstimmig beschlossen, die Entsendung des Ministeriums herbeizuführen.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Auf verschiedene in gut unterrichteten Kreisen eingezogene Erkundigungen erfährt das Reuterische Bureau, daß bisher in Konstantinopel von den Mächten noch keine Schritte unternommen worden sind, um eine Vermittlung im türkisch-italienischen Kriege herbeizuführen. Die Mächte stellen noch Erwägungen an über die im Falle einer gemeinsamen Mitteilung anzuwendende Formel. Jedenfalls ist nur in Aussicht genommen, im Anschluß an die vor einigen Wochen in Rom unternommenen Schritte sich zu vergewissern, unter welchen Bedingungen die Türkei bereit wäre, über eine Einstellung des Feindseligkeiten zum Zweck des Friedensschlusses in Verhandlungen zu treten. Die Besetzung der tripolitanischen Küste in Juara. Die „Agenzia Stefan“ veröffentlicht noch folgende Einzelheiten über die gelungene Aktion, die in diesen Tagen von der libyschen Küste aus in der Richtung der tunesischen Grenze ausgeführt wurde: In einem ausführlichen telegraphischen Bericht des Generals Caneva heißt es: Donnerstag 11 Uhr 20 Minuten ist auf Fort Buchamez nahe der Grenze von Tripolis und Tunis die italienische Flagge gehißt worden. Während sich eine demonstrative und imposante Aktion in den Gewässern von Juara, wo sich auch gestern noch unsere Streitkräfte zur See mit Truppen zur Ausschiffung an Bord befanden, abspielte, hatte man in der Frühe des 10. April mit Kühnheit und Energie die nautischen und technischen Schwierigkeiten — Schwierigkeiten, denen sicher noch niemand bei ähnlichen Unternehmungen und mit so beträchtlichen Streitkräften gegenübergestanden — überwunden, und der erste Teil unserer Truppen wurde bei der kleinen Halbinsel Macabez, die eine sichere Garantie für die Operation bietend, als Basis diente, ausgeschifft. Mittags hatte man das Gros der Truppen ebenfalls gelandet und man ging an die Ausschiffung des Materials. Die Besetzung war damit gegen etwaige Vorkommnisse vollkommen gesichert. Hiedurch wurde auf alle Fälle das erste und wesentlichste Ziel erreicht, die Beförderung von Kriegsgütertransporten auf dem Seewege völlig zu unterbinden. Der Befehlshaber der Expedition wünschte, noch in derselben Nacht den Golf von Macabez zu durchqueren und über das Festland bis zu dem türkischen Fort Buchamez vorzurücken; aber das bewegte Meer hinderte ihn daran. Am 11. April 11 Uhr vormittags gelang es einer Kompanie erzährlicher Astaris und Matrosenabteilungen, die kleine Meerzunge, die zwischen der kleinen Halbinsel und der Küste liegt, zu überschreiten. Sie besetzten das Fort Buchamez, ohne auf Widerstand zu stoßen, und pflanzten dort die italienische Flagge auf. Während man Verbindungen zwischen der Halbinsel und der Küste zur Überschreitung der Meerzunge einrichtete, wurde der Feind durch die italienische Landung von Juara festgehalten.

Wie ein nachfolgendes Telegramm aus den Gewässern von Macabez besagt, ist die Ausschiffung von Material Donnerstag Abend bei frischem Winde fortgesetzt worden. Eine Gruppe von Feinden griff das Fort Buchamez an, wurde aber durch Astaris und Schiffsartillerie unverzüglich zurückgeworfen. Die Nacht verlief darauf ruhig. Beschlagnahme eines deutschen Dampfers. Die deutsche Levantelinie erhielt aus Alexandria ein Telegramm, wonach ihr Dampfer „Pylos“ auf der Fahrt von Malta nach Alexandria von einem italienischen Kreuzer aufgebracht worden ist. Die Beschlagnahme erfolgte sehr wahrscheinlich, weil das Schiff außer anderer Ladung noch elf Tonnen Munition an Bord hatte, die aber lediglich für den deutschen Kreuzer „Geier“ bestimmt waren, der im Mittelmeer bei Alexandria Dienst tut. Der Levantelinie wurde vom Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß der Dampfer „Pylos“ inzwischen wieder freigegeben worden ist. Dem kriegsfeindlichen sozialdemokratischen Abgeordneten de Felice wird es wahrscheinlich übel ergehen. Laut Nachrichten verschiedener Blätter soll seine Ausweisung aus Tripolis bevorstehen, weil er über die Kriegshandlungen verlässliche Nachrichten verbreitete und so der Angriff auf Juara durch seine Schuld verzögert worden ist. Außerdem wartet seiner auch noch eine Anklage wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Kaiser Wilhelm über die Tapferkeit der Italiener. Der Deputierte Cimeni greift in der „Stampa“ das „Berl. Tagebl.“ an, weil es die Worte, die der Kaiser in Venedig über die Tapferkeit der Italiener gesprochen, entstellend wiedergegeben habe. Der Kaiser habe nicht gesagt: „Wenn ich ein Volk wie das italienische hätte, so würde ich die Hälfte der Welt erobern“, sondern er habe gesagt: „Wenn ich ein so intelligentes und patriotisches Volk wie das italienische hätte, würde ich die Hälfte Europas erobern“. Es ist, fügt Cimeni hinzu, wichtig, daß die Worte des Kaisers nicht gefälscht werden. Diese Worte, die der Kaiser zu einer italienischen Persönlichkeit äußerte, lauteten so, wie ich sie mitgeteilt habe. Ich beständige sie einfach, ohne das hinzuzufügen, was der hohe Freund Italiens sagte, um seine Ideen zu erläutern.

### Provinzialnachrichten.

e Schönlise, 12. April. (Bürgerverein.) Hier wurde ein Bürgerverein gegründet, dem folgende 42 Mitglieder beitraten. In den Vorstand wurden gewählt: Maurermeister Rothe (1. Vorhitz), Fleischermeister Bätzold (2. Vorhitz), Gasmeister Staats (Schlagmeister), Tierarzt Moses (Schriftführer), Rentier Gustav Aslah, Klempnermeister Müller und Ansiedler Winkler (Beisitzer).

e Briesen, 12. April. (Verschiedenes.) Hier wurde der Anecht Karl Goetze verhaftet, der bei seinem Dienstherrn, dem Ansiedler Hofbooth in Sensau, einen Einbruchsdiebstahl verübt habe. Er halte sich für das erste beunte Geld ein Fahrrad gekauft. — Die städtischen Senereinnahmen für eingehende auswärtige Biere stehen in auffälligem Mißverhältnis zu dem steigenden Bierverbrauch. Der Magistrat läßt deshalb fortan eine verstärkte Kontrolle über die Führung der vorgedruckten Bier-Lagerbücher aus. — Der Besitzer Michael

Flagin in Arnoldsdorf hat sein Grundstück für 20 000 Mark an den Landwirt Jakob Sieg verkauft. lz Schwet, 12. April. (Verschiedenes.) Der Bau der Volksbadanstalt im Schwarzwasser oberhalb der Zuderfabrik ist begonnen. — Gestern Nachmittag setzte hier ein heftiger Schneesturm ein, und abends zeigte das Thermometer 3 Grad Kälte. Die vor 14 Tagen gepflanzten Frühkartoffeln hält man für verloren. — Die neue Hochflutwelle der Weichsel hat die im Aufendische liegenden Wiesen- und Ackerflächen in einen See verwandelt. Die Schwarzwasserbrücke mußte infolgedessen verlegt werden. — Dem Hotelbesitzer Konrad Pawlikowski aus Thorn, der das Ruzhice Kolonial- und Materialwarengeschäft nebst Wein- und Bierhalle für 45 000 Mark gekauft hat, ist der Konsens erteilt.

\* Schulitz, 12. April. (Verschiedenes.) Durch Ofenfeuer geriet die Wohnung des Eigentümers Richter in Brand. Das Feuer wurde noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht. — Der Besitzer Friedrich Lange geriet in der Dunkelheit kurz vor seinem Gehöft in eine Wagenradspur und kam so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Bruch des rechten Beines zuzog. — Der Tischlermeister Gustav Keng hat seine in der Thorerstraße belegene Bauparzelle an den Besitzer Schulz hierseits für 3200 Mark verkauft. — Während der Kaiser J. O. mit dem Abbruch seiner in der Poststraße befindlichen alten Scheune beschäftigt war, löste sich plötzlich infolge des Sturmes eine Mittelwand und begrub einstückend das Töchterchen des O. Zum Glück schwächte eine in der Nähe stehende Drehmaschine die Wucht des Falles soweit, daß das Kind außer einigen Hautabschürfungen keine Verletzungen erlitten hat.

Berent, 11. April. (Neuersbrunst.) Vorgeiern Vormittag sind in dem Dorfe Dipuch 11 Gebäude niedergebrannt. Das Feuer kam in einem Stalle aus und verbreitete sich bei dem orkanartigen Sturme blitzschnell, jedoch die Bewohner kaum das nackte Leben retten konnten.

Bromberg, 12. April. (Garnisonwechsel.) Wie das „Bromberger Tageblatt“ nun gut unterrichteter Seite erfährt, soll bei der Militärverwaltung die Absicht bestehen, als Ersatz für das Infanterieregiment Nr. 148, das infolge der Reorganisation eines 20. Armeekorps nach Elbing und Braunsberg kommen wird, das pommerische Jäger-Bataillon Nr. 2 in Culm nach Bromberg zu verlegen. (Auch Bromberg liegt im Bezirk des 2. Armeekorps.) Culm soll durch Teile des in Graudenz stehenden Culmer Infanterieregiments Nr. 141 ersetzt werden. Ferner soll ein Bataillon des in Schneidemühl stehenden 6. westpreussischen Infanterieregiments Nr. 149 nach Ratel oder nach Crone a. B. kommen. Bestimmte Maßnahmen sind jedoch augenblicklich noch nicht getroffen.

### Westpr. Handwerkskammer.

In der Vorstandssitzung am Donnerstag nahmen außer dem Staatskommissar der Handwerkskammer, Herrn Regierungsrat Dr. Dölle, sämtliche Mitglieder des Vorstandes teil. Von den zur Verhandlung gekommenen Gegenständen seien folgende erwähnt:

Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß der Kammervorsitzer, Herr Baugewerksmeister Herzog, an dem am 25. d. Mts. in Berlin stattfindenden Konferenz der preussischen Handwerkskammern teilnimmt. Es gelangte dann eine Begründung zum Antrag auf Abänderung der wichtigsten Bestimmungen des ersten Teiles des Gesetzes zum Schutze der Bauverordnungen vom 1. Juni 1909 zur Beratung. Die Versammlung stimmte den Ausführungen zu und beschloß, die Angelegenheit in der Konferenz der preussischen Handwerkskammern zur Sprache bringen zu lassen. Außerdem soll diese Begründung dem Vorort des deutschen Handwerks- und Gewerbelamertages zu Hannover zur weiteren Verwendung überwiesen werden.

Der vorgelegte Entwurf des Haushaltsplanes der Handwerkskammer für 1913/14 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 53 250 Mark, der Entwurf zum Haushaltsplan der westpreussischen Gewerbehallen für 1913/14 auf 27 000 Mark festgestellt.

Die Vollversammlung der Handwerkskammer wird zum Donnerstag, den 2. Mai d. Js., vormittags, nach dem großen Vortragssaal der westpreussischen Gewerbehallen einberufen werden. Mit der Vertretung der Kammer auf dem deutschen Handwerks- und Gewerbelamertage in Würzburg wurde der Kammervorsitzer beauftragt. Der Kammervorsitzer wird auch an den Verhandlungen des preussischen Kammertages in Berlin teilnehmen. — Die Entsendung eines Vertreters zum ostpreussischen Handwerkskammertage in Königsberg wurde dem Vorhitz überlassen. Der Beitritt zum Haftpflicht- und Unfallversicherungs-Verein der deutschen Handwerks- und Gewerbelamertage wurde genehmigt; ferner wurde nach die lebenslängliche Anstellung von vier Beamten beschlossen.

### Flugfahrzeug-Spende.

Für die Stiftung eines Flugfahrzeugs „Westpreußen“, für welches der westpreussische Provinzialverband des deutschen Luftflottenvereins eine Sammlung eröffnet hat, sind weiter eingegangen aus Thorn: von Fräulein Klara Kühnast 5 Mark, Regierungsbaumeister Winkler 3 Mark, Gymnasial-Lehrer Giese 3 Mark, R. L. 1 Mark, Superintendent Wauhle 10 Mark, Offizierskorps des Pionier-Bataillons Nr. 17 40 Mark, Zahnarzt Merres 5 Mark, zusammen 67 Mark, worüber wir hiermit quittieren. Ingesamt sind bisher eingegangen: 291 Mark. Weitere Spenden, große und kleine, aus Stadt und Land, nimmt entgegen die Geschäftsstelle.

### Localnachrichten.

Thorn, 13. April 1912.

(Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Ange stellt sind als Postsekretär die Postsekretäre Heinrich aus Berlin in Neumark, Liebe aus Spandau in Thorn; als Telegraphensekretäre die Telegraphensekretäre Erich in Deutsch Eylau, Krüger aus Danzig in Thorn; die Postassistenten Bülow aus Garmee in Schwet, Emil Döring aus Thorn in Dirschau, Heister in Thorn, Wofjas aus Gollub in Berent, Rutow aus Frenthadt in Lautenburg, Storz aus Marienwerder in Briesen; der Charakter als Postsekretär dem Oberpostassistenten Erich in Dirschau, der Titel Oberpostassistent dem Telegraphenassistenten Will in Thorn verliehen. Der Postsekretär Loos in Rheda (Bezirk Danzig) tritt in den Ruhestand.

(Eine Stadtoberordnetensitzung) findet am nächsten Mittwoch statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Verpachtung von Winkelnau und des Kämmererleutes Schönwalde, Einrichtung einer Klasse für Schwachbegabte der 4. Gemeindefschule, Vertrag mit dem Reichsmilitärstützpunkt über Herstellung von Kasinobauten, Wahl eines besoldeten Stadtrats.

(Ausstellung in Petersburg.) Am 15. April wird in Petersburg die unter dem Protektorat des Großfürsten Alexander Michailowitsch stehende internationale Lehr- und Gewerbe-Ausstellung, Einrichtung und Ausstattung der Schule“ eröffnet, womit auch die Veranstaltung von Schauturnen und verschiedenartigen Sportbetätigungen, Fischen, Wassersport, Scheibenschießen mit Büchse und Bogen, Fußball und sonstiger Rollenport, Pferderennen, Leichtathletik, Reigen und Tänze, verbunden ist. Um deutschen Schulen und Sportvereinen, deren Besuch und Beteiligung am Sport in der Zeit bis 14. Juli gewinnlich wird, die Reise zu erleichtern, ist der Preis der Eisenbahnfahrt 3. Klasse für Schüler auf ein Viertel, für Erwachsene auf die Hälfte des Tarifs ermäßigt, mit Beförderung in besonderen Wagen bei Beteiligung von mehr als 20 Personen — die Fahrt von Uban nach Petersburg kostet danach etwa 1 Rubel 85 Kopeken — und außerdem hat sich das Empfangsamt verpflichtet, die Fahrkartennehmer für sieben Tage gegen Zahlung von nur 1 Rubel täglich zu beherbergen und zu beaufsichtigen, wobei nur Essen und Decken selbst geliefert werden müssen. Zu diesem Zwecke ist ein Fragebogen betreffend Adresse des Veranlassers der Sonderfahrt, Zahl der Teilnehmer, Beteiligung am Sport u. w. anzufüllen, den das „Comité sportif“ Demonstrationen der 7. Abteilung der internationalen Lehr- und Gewerbe-Ausstellung“, Petersburg, Panteleimonofa 2, an das man sich wenden möge, zu versenden.

(Eine Ausstellung moderner Gasverbrauchsapparate) wird hier im Arushof am 20., 21., 22. und 23. April stattfinden. Da diese Ausstellung viel Interessantes und Lehrreiches zu bieten vermag, so können wir den Besuch derselben nur empfehlen. Ferner machen wir noch auf die Vorträge aufmerksam, die insbesondere den Damen sehr willkommen sein werden. Auch für Auswärtige wird sich die Reise nach Thorn zum Besuch dieser Ausstellung gewiß lohnen. Näheres s. d. Infotele.

(Der Ortsverein Thorn des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten) hielt am Donnerstag im Vereinszimmer des Artushofes seine Monatsversammlung ab. Nach Beratung der Anträge zum ersten Bezirkskongress in Danzig wurden die Herren Ober-Postassistent Lüdtke und Telegraphenassistent Karsten zu Vertretern auf dem Bezirkskongress gewählt. Folgende von einem Mitgliede eingebrachte Resolution wurde einstimmig angenommen: „Der Ortsverein Thorn des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten bedauert lebhaft, daß vom 1. April ab die Ostmarken zula gen Reichsbeamten entzogen worden ist. Die Verarmung empfindet dies als eine große Härte gegenüber den preussischen Beamten. Inbezug auf Wohnung, Erziehung und Ausbildung der Kinder u. dergl. haben sich die in Frage kommenden Beamten auf ein Entkommen eingerichtet, in welchem die Ostmarkenzulage miteinhalten war. Durch den Fortfall dieser Zulage sehen sie mit großer Besorgnis wirtschaftlichen Schwierigkeiten entgegen. Die Versammlung bittet die Reichsregierung und den Reichstag um weitere Bemüßigung der Ostmarkenzulage oder anderweitigen Ausgleich.“ Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen wurde die Versammlung dann geschlossen.

(Der deutsch-evang. Jugendverein) nimmt Sonntag den 14. d. Mts. nachmittags 3 Uhr eine Zusammenkunft im evangelischen Seminar wieder auf.

(Strandkonzert im Ziegeleipark.) Im Ziegeleipark, der jetzt wieder Seeabdeckt geworden, da die Weichsel, die bis an den Saal herangekommen, jetzt wieder einen großen, den herrlichen Blick gewährnden See bildet, wird am Sonntag Nachmittag das Trompeterkorps des Alanentiments unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Bannide ein Konzert geben und zwar, wenn die Witterung es gestattet, im 1. Teil ein Promenadenkonzert mit Militärmusik bei freiem Eintritt, im 2. Teil ein Saalkonzert mit Streichmusik.

(Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Neufährischen Markte von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 17 ausgeführt.

(Wom Hochwasser.) Der Wasserstand der Weichsel ist weiter von 4,40 auf 4,57 Meter gestiegen und steigt noch weiter, jedoch die Uferhochwasserröhre bis einige Meter über die Füllhöhe hinaus und die Niederung von Wieses Rämpe und Grünhof überschwemmt sind — wobei die Maulwürfe augenscheinlich vom Hochwasser überflutet wurden und, wie Herr Behrendt beobachtet, schwimmend sich aus Ufer des Ziegeleiparks reiten mußten. Die letzten Fluten der Weichsel führten eine Menge Faschinen mit sich, die vom Ufer fortgeschleppt wurden. Das Wasser hat damit einen höheren Stand erreicht, als bei der vorigen Hochwasserwelle (4,33 Meter). Der Fährbetrieb mußte infolgedessen heute stillgestellt werden.

(Strafkammer.) In der heute fortgeführten Sitzung erfährt, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, der Gärtner Anton Manchowski aus Steinau, um sich wegen Jagdvergehens zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits wegen desselben Delikts vorbestraft ist, betrieb im Sommerhalbjahr in Wiekalonska Gärtnerei und Obsthandel, während er im Winter bei seinem Stiefvater, dem Besitzer Dymowski in Ubbau Steinau, wohnte. Für die Wohnung zahlte er an den Stiefvater jährlich 60 Mark. Am 7. Februar d. Js. bemerzten Arbeiter des Gutsbesizers Tollit in Rielbasin ein krank geschossenes Reh, das sie verfolgten, bis es auf der Feldmark des Pfarrers Gulowski zusammenbrach und von ihnen abgestochen wurde. Die Arbeiter bemerkten auch an der Neuhöfer Schöpfung einen Mann, der nach dem Reh Umschau hielt, sich aber, als er sich bemerkte, in den Wald zurückzog. Als dies dem Amtsvorsteher Tollit gemeldet wurde, versuchte er zunächst, von Graudenz einen Polizeihund zu erhalten, gab aber den Plan auf, da er auch so den Täter ausfindig zu machen glaubte. Er telephonierte nach dem Gendarmereiwachmeister Kasperreit in Gollgau, und beide begaben sich auf die Suche. Sie entdeckten in der Neuhöfer Schöpfung eine noch ziemlich erkennbare Fußspur, die zu dem Gehöft des Besitzers Dymowski führte. Letzterer machte sich dadurch verdächtig, daß er beim Anblick der beiden Besucher schnell in seiner Wohnung verschwand. Diese folgten jedoch so schnell als möglich und fanden auf einem Flur einen Böttch mit einer ziemlich großen Menge eingepökelten Rehfleisches. Es waren 10 Bordenken und 2 Hinterteufen und ein kleines Stück von einem Rehrücken vorhanden. Von den Reulen waren bereits Fleischstücke abge

schritten. Der Angeklagte war nicht anwesend, da er nach Thorn gefahren war. Dybowski behauptete, über die Herkunft des Geldes nichts zu wissen. Bei der weiteren Hausdurchsichtigung fand der Amtsvorsteher an eine verschlossene Kammer, die er zu öffnen befohl. Dybowski bemerkte, daß er hierzu keinen Schlüssel habe; den habe seine Frau, die sich bei einer kranken Tochter im Dorfe aufhalte. Als ein Bote zu der Frau gefandt wurde, erklärte diese, den Schlüssel hätte der Angeklagte nach Thorn mitgenommen. Darauf ließ der Amtsvorsteher durch den Dorfschmied die Kammer gewaltsam öffnen. Hier fand man 2 frisch geschossene Hasen, 5 Keffelle, von denen 2 noch frisch waren, 6 Keffelgehörne, ein Hirschgeweih, ein Fernglas und ein Gewehr, aus dem aber in der letzten Zeit nicht geschossen war. Daraufhin ist gegen den Angeklagten die Anklage wegen unrechtmäßiger gewerbsmäßiger Jagd erhoben worden. Der Angeklagte leugnet jede Schuld, will seit seiner letzten Verhaftung kein Gewehr mehr in der Hand gehabt haben. Das, was bei ihm vorgefunden wurde, habe er auf rechtmäßige Weise erworben. Das Keffelgehörn habe er von dem Müller Keymer in Groß Rogau, der die Jagdberechtigung für Westfalenta habe, gekauft, ebenso die Keffelle. Die Gehörne stammen aus früheren Zeiten. Die Hasen habe er vom Kaufmann Jacobowski in Thorn gekauft, um sie seinem Bruder in Bromberg zu schenken, und das Fernglas habe er gelegentlich einmal sehr billig erstanden. Das Gewehr gehöre ihm überhaupt nicht; es sei Eigentum des Siefpaters. Besonders wehrte sich der Angeklagte gegen den Verdacht, am 7. Februar das Reh frant geschossen zu haben. Mehrere Verwandte sollten als Entlastungszeugen beweisen, daß er in der Stunde, als der Schuß fiel, nicht im Walde gewesen ist. Wenn man den Aussagen dieser Zeugen folgt, so muß der Alibibeweis als gegliedert bezeichnet werden. Dagegen konnte der Angeklagte nicht den rechtmäßigen Erwerb des bei der Hausdurchsichtigung gefundenen Wildes nachweisen. Wirklich nachweisbar war nur, daß er vor Weihnachten einen Rehschopf von Keymer gekauft hatte. Doch halten es die Zeugen für ausgeschlossen, daß dies Rehschopf auch nur teilweise noch von jenem Rehschopf stammen könnte. Auch stammen die 10 Worderkellen doch mindestens von 5 Rehen. Ebensovwenig glaubhaft sind die Angaben bezüglich der Hasen, da mit dem 16. Januar die Schonzeit für Hasen beginnt; so müßten die angeführten in Thorn gefaßten Hasen spätestens am 15. Januar geschossen, am 8. Februar bei der Hausdurchsichtigung über 3 Wochen alt gewesen sein. Der Amtsvorsteher Tollit, der selber Jäger ist, behauptet aber aufs bestimmteste, daß die Hasen frisch geschossen waren und noch Mutspuren zeigten. Der Amtsvorsteher Tollit und Pfarrer Gullowski, die die Reuhöfer Jagd gepachtet haben, bekunden, daß in der Schonung ohne Rücksicht auf die Schonzeit fortwährend getönnelt werde. Auch Schlingen auf Wild habe man öfter gefunden. Der Staatsanwalt läßt es dahingestellt, ob der Angeklagte am 7. Februar das Reh frant geschossen habe. Das, was bei der Hausdurchsichtigung gefunden wurde, genüge vollkommen, ihn des gewerbsmäßigen und unberechtigten Jagens zu überführen. Das Treiben des Angeklagten sei angetan, den ganzen Wildstand der Gegend zu vernichten. Daher sei es angebracht, ihn für längere Zeit dieser unheilvollen Tätigkeit zu entziehen. Er beantragt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren, Zulässigkeit polizeilicher Aufsicht und Einziehung von Gewehr und Fernglas. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Wilk, hält die Schuld des Angeklagten in keiner Weise für erwiesen und bittet um Freisprechung. Das einzig Belastende für den Angeklagten ist das vorgefundene Wild. Dies könne er aber von den eigentlichen Wilddieben erworben haben. Daß er selber die Jagd ausübt, ist in keinem Falle nachgewiesen. Der Staatsanwalt bemerkt dazu, daß dadurch die Position des Angeklagten keineswegs gebessert wäre, da auf gewerbsmäßige Scheltrei Jagdhäuser steht. Der Gerichtshof schließt sich den Ausführungen der Staatsanwaltschaft an und verurteilt den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis, Zulässigkeit polizeilicher Aufsicht und Einziehung der Jagdgeräte.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

(Gefunden) wurde eine goldene Brosche. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 4,34 Meter, er ist seit gestern um 88 Zentimeter gestiegen. Bei Chawlowice ist der Strom von 4,52 Meter auf 4,24 Meter gefallen.

### Luftschiffahrt.

**Nationalspende für Flugzeuge.** Der vom Prinzen Heinrich von Preußen angekündigte Aufruf an das deutsche Volk zu einer Nationalspende für die Beschaffung von Flugzeugen wird in den nächsten Tagen erscheinen. Seine Abfassung ist dem bekannten Schriftsteller Rudolf Herzog übertragen worden. Das Protektorat über die Nationalspende wird Prinz Heinrich übernehmen. In die Spitze des geschäftsführenden Ausschusses hat sich der frühere Staatssekretär Graf von Posadowsky gestellt. Die Verfügung über die aus der Spende eingehenden Mittel wird dem Kaiser vorbehalten. Es wird angenommen, daß aus den bereits in den

letzten Wochen in einzelnen Städten veranfaßten Sammlungen für Flugzeugbeschaffung die ersten Erträge der Nationalspende überwiesen werden.

### Wannigfaltiges.

(Masernepidemie.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden aus Ludwigshafen: In Hoerdt traten Röteln und Masern mit solcher Heftigkeit auf, daß sämtliche Schulen geschlossen wurden. Im ganzen sind über hundert Kinder erkrankt, vierzehn Kinder sind bereits gestorben.

### Arbeiterbewegung.

Zur Wiederaufnahme der Arbeit in den englischen Kohlenbezirken. Die Unruhen in den Kohlenbezirken von Süd-Wales haben mit dem Eintreffen des Militärs aufgehört. — Über die Forderungen der Maschinisten in Südwales, welche bisher die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit verhindern, ist nunmehr eine Einigung erzielt worden. — Die Kohlenpreise sind am Freitag um 10 Schilling pro Tonne heruntergegangen und betragen jetzt 30 bis 35 Schilling pro Tonne, je nach ihrer Qualität.

### Neueste Nachrichten.

#### Großfeuer.

Altona, 13. April. Um 2 1/2 Uhr früh brach ein unerwartetes Feuer in der Maschinenfabrik von Alfred Gutmann N.-G. aus, das die gesamten Fabrikanlagen außer dem Kesselhaus, dem Kontor und einigen kleinen Magazinsgebäuden einäscherte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ein Teil der Arbeiter muß auf unbestimmte Zeit feiern.

Altona, 13. April. Der Vorstand der Maschinenfabrik Alfred Gutmann N.-G. für Maschinenbau teilt mit, daß infolge des in der vergangenen Nacht in den Fabrikanlagen ausgebrochenen großen Schadensfeuers der Betrieb eine vorübergehende Störung erleidet, die man in einigen Wochen zu beheben hofft.

Kiel, 12. April. Auf der Höhe des Schönberger Strandes wurden heute Nachmittag die aus dem Wasser hervorragenden zwei Masten eines in der Diksee untergegangenen Dampfers gestiftet. Über das Schicksal der Besatzung liegen keine Nachrichten vor.

München, 12. April. Im Fichtelgebirge wüten Schneeküme. Der Schnee liegt 20 bis 30 Zentimeter hoch und knirscht beim Betreten. Auch vom Schwarzwald und von der Rhön kommen ähnliche Meldungen.

Komtau, 12. April. Im sächsisch-böhmischen Erzgebirge wütet seit 24 Stunden ein Schneesturm. Viele Bäume wurden entwurzelt. Selbst in den Tälern liegt der Schnee zwanzig Zentimeter hoch. Der Verkehr mit den höher gelegenen Orten des Erzgebirges ist unterbrochen. Vieles ist der Wintersport wieder aufgenommen.

#### Aus dem Auslande.

Berlin, 12. April. Wie sich jetzt herausgestellt, wurde in der kalten Nacht vom Dienstag auf Mittwoch, in der Schnee fiel und das Thermometer unter Null sank, ein großer Teil der Weinernte des Kantons Waadt längs den Ufern des Genfer Sees durch Frost zerstört. In einzelnen Lagern sind 70 bis 80 Prozent vernichtet.

Mailand, 12. April. Infolge des Sturmes und des furchtbaren Unwetters in den Appenninen erfolgte bei Parma ein großer Erdbeben, das 40 Häuser zerstörte und 150 Menschen obdachlos machte.

#### Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 13. April. Aus Derna wird von gestern gemeldet: Nach im Innern des Landes verbreiteten Gerüchten verlegen die regulären türkischen Truppen und Beduinen, die bisher um Tobruk lagerten, wegen Wassermangel ihre Stellung nach Bomba.

#### Aus dem unsicheren Paris.

Paris, 13. April. Gestern Abend fand der Chauffeur einer Automobildrosche zwischen dem Fensterrahmen eingeklemmt eine Miniaturbombe, die in einer mit Draht umwickelten und mit einer Lunte versehenen metallenen Zigarettenhülle bestand. Die Bombe wurde dem Gemeindefeldlaboratorium zur Untersuchung überwiesen.

Paris, 13. April. Eine junge serbische Studentin in Nancy, die zum Besuch hier weilte, wurde nachts auf dem Heimwege im lateinischen Viertel wurde von einem Radfahrer überfallen und durch einen Revolverhieb getötet. Schulkollegen verfolgten den Mörder, der weitere Schüsse abgab, ohne jemand zu treffen. Die Polizeibeamten erwiderten die Schüsse und der Verbrecher stürzte tödlich getroffen vom Rade. Man glaubt, daß er ein russischer Student ist.

Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen.

Paris, 13. April. Aus Madrid wird gemeldet: Die französische sachmännische Kommission hat ihre Abreise nach Madrid auf unbestimmte Zeit vertagt mit der Begründung, daß sie gewisse Punkte einer eingehenden Prüfung unterziehen müsse. In hiesigen Regierungskreisen hat diese Meldung lebhaftes Aufsehen erregt.

Gärung unter der nordchinesischen Truppen. Peking, 13. April. Unter den Truppen Nordchinas mehren sich die Anzeichen der Unzufriedenheit mit der Republik.

#### Die Wirren in Persien.

Täbris, 13. April. Salar ed Daulsch befehlt den Führern aller Kurden, sich ihm unverzüglich zum Marsch nach Teheran anzuschließen.

### Amthche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 13. April 1912.

Wetter: schön.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem innotierten Preise 2 Mk. pro Tonne sogenannte Fälloriet-Prämien in Abhängigkeit vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen in Tonn. pro Tonne von 1000 Kgr.  
Regulierungspreis 227 Mk.  
per April—Mai 228 Mk. bez.  
per Mai—Juni 230 Mk. bez.  
per September—Oktober 208 Mk. bez.  
hochbunt 766 Gr., 227 Mk. bez.  
rot 772 Gr., 227 Mk. bez.  
Roggen höher, pro Tonne von 1000 Kgr.  
mit 744 Gr. 189 1/2 Mk. bez.  
Regulierungspreis 193 Mk.  
per April—Mai 190 1/2 Mk. bez.  
per Mai—Juni 192—192 1/2 Mk. bez.  
per September—Oktober 170 Mk. bez.  
Weizen unbedeutend, pro Tonne 1000 Kgr.  
mit 668—680 Gr., 190—195 Mk. bez.  
traubig 167—167 1/2 Mk. bez.  
Hirse fest, pro Tonne von 1000 Kgr.  
inländ. 196—199 Mk. bez.  
Rohzucker. Tendenz: fleig.  
Vierdecent 88 1/2 Gr. Menabru. 13,05 Mk. inkl. St.  
per Oktober—Dezember 10,87 1/2 Mk. bez.  
Rohle 100 Kgr. Weizen 13,30—13,50 Mk. bez.  
Roggen 13,30—13,50 Mk. bez.  
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Hamburg, 12. April. Mühl fest, verzollt 68,00. Staffee ruhig. Kaffee —, Saft Petrolium amerik. 100. Gem. 1000 loto luftlos. —, Wetter: schön.

### Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.  
Hamburg, 13. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Wasserhöhe in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Bortum	773,1	SW	wolfig	5	2,4	nachm. Nied.
Hamburg	772,7	SW	Schnee	—	—	Nied. i. Sch.
Schwanebrunn	770,6	SW	wolftent.	—	2,4	Nied. i. Sch.
Neufahrwasser	766,0	SW	halb bed.	—	—	jieml. heiter
Wemmel	763,1	SW	Schnee	—	2,4	nachts Nied.
Hannover	773,5	SW	heiter	—	2,4	Nied. i. Sch.
Berlin	772,3	SW	heiter	—	6,4	norm. Nied.
Dresden	772,9	SW	halb bed.	—	2,4	Nied. i. Sch.
Breslau	773,4	SW	heiter	—	12,4	Nied. i. Sch.
Bromberg	763,4	SW	halb bed.	—	1	meist bewölkt
Weg	774,4	SW	wolftent.	—	3,4	meist bewölkt
Frankfurt M.	775,6	—	Dunst	—	—	jieml. heiter
Karlsruhe	775,5	SW	wolftent.	—	0,4	meist bewölkt
München	775,8	SW	wolftent.	—	1	meist bewölkt
Paris	774,6	SW	wolftent.	—	2	Wetterleucht.
Willingen	775,3	SW	halb bed.	—	4	0,4 nachts Nied.
Kopenhagen	769,3	SW	wolfig	—	1	0,4 jieml. heiter
Stockholm	763,6	SW	wolftent.	—	2	jieml. heiter
Haparanda	758,8	SW	wolftent.	—	9	nachts Nied.
Archangel	753,6	SW	bedeckt	—	3	6,4 Gewitter
Petersburg	753,5	SW	Schnee	—	6	6,4 nachts Nied.
Warschau	767,1	SW	wolfig	—	2	Wetterleucht.
Wien	772,2	SW	heiter	—	0	2,4 norm. heiter
Rom	763,1	SW	bedeckt	—	10	—
Hermannstadt	765,0	SW	wolftent.	—	3	meist bewölkt
Belgrad	770,6	SW	halb bed.	—	2	20,4 nachts Nied.
Biarritz	768,6	SW	heiter	—	7	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg).  
Voransichtliche Witterung für Sonntag den 14. April:  
Etwas milder zeitweise bewölkt.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	13. April	12. April
Osterreichische Banknoten	84,90	84,85
Russische Banknoten per Kasse	215,90	215,80
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99,60	99,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,25	81,40
Preussische Konjols 3 1/2 %	99,60	99,70
Preussische Konjols 3 %	81,20	81,40
Thorn Stadantleihe 4 %	99,20	99,20
Thorn Stadantleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	98,80	98,80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	88,40	88,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neu. 11.	—	—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,10	101,10
Rumänische Rente von 1894 4 1/2 %	92,40	91,90
Russische unifizerte Staatsrente 4 %	90,75	91,10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	—	95,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,99	186,99
Deutsche Bank-Aktien	255,89	255,90
Distrikto-Kommandit-Aktien	183,70	184,30
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	120,50	120,50
Bank für Handel und Gewerbe	125,90	125,75
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	282,10	283,10
Bayerische Elektrizitäts-Aktien	227,60	228,10
Harpener Bergwerks-Aktien	197,80	199,40
Laubach-Aktien	178,80	178,80
Weizen loco in Neugrot.	112 1/2	112 1/2
„ Mai	227	226,25
„ Juli	227	226,25
„ September	208,50	207,75
Roggen Mai	195,50	195,10
„ Juli	197,75	197,10
„ September	178,10	178,25

Banddistont 5 % Lombardkupon 9 % Privaldistont 3 1/2 %.  
Danzig, 13. April. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legator 50 inländische, 30 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 180 Tonnen, russ. — Tonnen.  
Königsberg, 13. April. (Getreidemarkt). Zufuhr 118 inländische, 7 russ. Waggons, ekt. 1 Waggon Reis und 7 Waggon Kaffee.

### Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 12. April 1912.  
Zum Verkauf standen: 3509 Küder, darunter 1121 Bullen, 1543 Schen, 845 Kühe und Färren, 1041 Kälber, 7649 Schafe, 12379 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	50—53	86—91
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	47—49	81—84
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	44—47	80—85
d) gering genährte jeden Alters	37—40	70—75
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	48—51	80—85
b) vollfleischige jüngere	44—47	79—84
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	38—40	72—75
d) gering genährte	—	—
3. Färren und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färren höchsten Schlachtwertes	48—50	80—83
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	43—46	75—81
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren	38—41	69—75
d) mäßig genährte Kühe und Färren	30—36	53—65
e) gering	—	—
f) gering gen. „Jungeloch“ (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	85—104	121—149
b) feine Mast (Wollschaff) und beste Sauglüber	68—71	117—118
c) mittlere Mast und gute Sauglüber	62—66	103—110
d) geringe Sauglüber	54—60	95—105
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	41—45	84—92
b) ältere Masthammel	38—40	78—82
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	38—39	70—82
d) Wastschafe und Niederungschafe	—	—
Schweine:		
a) Fettchweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige b. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	—	—
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	56—58	70—72
d) fleischige Schweine	54—56	67—70
e) gering entwickelte Schweine	50—53	62—65
f) Sauen	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 13. April, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: — 1 Grad Cel.  
Wetter: Schnee. Wind: Nordwest.  
Barometerstand: 770 mm.  
Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur + 5 Grad Cel., niedrigste — 5 Grad Cel.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Arhe.	Stand des Wassers am Pegel	
	Tag	Nacht
Weichsel Thorn	13. 4,34	12. 3,46
„ Jamthof	13. 3,89	12. 4,60
„ Warschau	12. 4,24	11. 4,52
„ Czarnowice	—	—
„ Zatorzyn	—	—
Brahe bei Bromberg	—	—
„ U. Pegel	—	—
Arhe bei Garmkau	—	—

## Das Geheimnis, jung und schön zu sein,

ist gelöst durch einfache Anwendung der San Francisco-Wunderseife „OJA“. „OJA“ ist ein geradezu verblüffend wirkendes Schönheitsmittel von absoluter Wirkung. „OJA“ verleiht dem Teint ein blühendes Korlorit, eine Weiche und Glätte, die jedermann entzückt. Jede Unreinheit des Teints, wie Wimpern, Sommersprossen, Rote, Mitesser, schwindet zuverlässig durch „OJA“. „OJA“ macht die schwierigsten Hände elegant, zart, rein und fein. Ueberzeugen Sie sich, dass „OJA“ von wunderbarem Erfolge ist.

1 ganze Dose San Francisco-Wunderseife „OJA“ Mk. 2.—  
1 kleine Dose San Francisco-Wunderseife „OJA“ Mk. 1.—  
„OJA“-Seife in fester Form pro Stück . . . . . 75 Pf.

Crema „OJA“ (Schönheit des Frühlings) enthält weder Fett noch irgend einen Farbstoff. Crema „OJA“ macht die rauheste, rote und aufgesprungene Haut augenblicklich samtweich. Originaldose kalifornischer Crema „OJA“ Mk. 3.—, 1/2 Dose kalifornischer Crema „OJA“ Mk. 2.—.



„OJA“ Nagellack „OJA“ gibt den Fingernägeln sofort, durch einfaches Bestreichen mit dem Pinsel, einen prachtvollen emallierten Glanz, der wochenlang unverändert anhält. Ein Original-Karton OJA-NAGEL-LACK mit Paste und Flüssigkeit zum Reinigen der Nägel kompl. Mk. 2.—  
Unser OJA-NAGEL-LACK wird von Majestäten benutzt.

## Eine brutale Misshandlung

des Haarbodens liegt meist in unzweckmäßigen Mitteln, die verwendet werden. Es darf Ihnen nicht gleichgültig sein, womit Sie Ihr Haar pflegen. Verwenden Sie erprobte Mittel und Sie werden guten Erfolg haben. Ihr Haarwuchs wird ungemein gekräftigt. Schuppen verschwinden schon nach der ersten Waschung mit „IPE“-Haarwasser.

Das „IPE“-Haarwasser kann man sich auch selbst aus der „IPE“-Knohle herstellen. 1/2 Paket Mk. 2.—, 1/4 Mk. 4.—.

„OJA“-Puder. „OJA“-Puder hat den Vorteil absoluter Unsichtbarkeit und ist auch frei von schädlichen metallischen Substanzen. Der Teint wird nach Anwendung von „OJA“-Puder äusserst zart und frisch. Ein Puder von so frappanter Wirkung ist ein Bedürfnis für jede feine Dame. „OJA“-Puder 1 Original-Karton Mk. 5.—, „OJA“-Puder 1 Muster-Karton Mk. 2.—. (In weiss, rosa oder creme.)  
RIORET, peruvian. Seifenwurzel, glättet Runzeln und ist das einzig wirkende Mittel, um die Runzelbildung bis in das späteste Alter zu verhindern. Originalpaket RIORET Mk. 5.—, Musterpaket Mk. 2.—.

## Hautjucken.

Durch ein halbes Stck Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Juckbild beiligt. H. G., Poltz-Serg., a. Et. 50 Pf. (15 % Ig) und 1,50 Mk. (35 % Ig, färbte Form). Dazu Zuckeroch-Creme à 50 Pf., 75 Pf. u. in der Rats-Apothek, bei Anders & Co., Ad. Major, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Glaass u. K. Stryczynski, Drogerien.

Wachtung! Wachtung!  
1 großer Posten  
Rodelschlitten  
in sortierten Größen  
neu eingetroffen.  
Gustav Heyer,  
Spielwarenhandlung, Breitestr. 6.  
Glavierunterricht erteilt schon v. 3 Mk. monatlich an. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu haben zu Originalpreisen bei J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik, Altstädtischer Markt 33.

Hente früh 8 Uhr entschlief sanft im 74. Lebensjahre  
**Fräulein Marie Wagus,**  
 die langjährige Genossin unserer Familie, die treueste Hüterin  
 unseres Hauses. Ihrer Pflichterfüllung werden wir noch oft  
 gedenken!

Thorn den 12. April 1912.

**Marie Sponnagel.**

Die Beerdigung findet Montag den 15. d. Mts., nachmittags  
 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus  
 statt.

Gestern abends 11 Uhr verschied nach kurzem Leiden meine  
 innigstgeliebte, treuherzige Mutter,

**Frau Marie Mahlke,**

geb. Ferrari,

im Alter von 76 Jahren.

Dieses zeigt im tiefsten Schmerze an

Thorn den 11. April 1912

**Marie Niemierowicz,**  
 geb. Mahlke.

Die Beerdigung findet Sonntag den 14. d. Mts., nachmittags  
 4 Uhr, vom Ferrari'schen Gasthause aus statt.



Gestern nachmittags 4 Uhr entschlief sanft nach langem,  
 schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, fürsorgender  
 Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel, der Rentier

**Heinrich Heise**

im 77. Lebensjahre.

Dieses zeigt, um stilles Beileid bittend, an

Mit Thorn den 13. April 1912

**Karoline Heise, geb. Krause,**  
 nebst Kindern.

Die Ueberführung der Leiche vom Trauerhause nach der  
 Kirche in Gurke findet am Montag, nachmittags 4 Uhr, statt.  
 Die Beerdigung am Dienstag, nachmittags 4 Uhr, daselbst.

Sonnabend, nachts um 2 Uhr,  
 entschlief sanft nach langem, schwerem  
 Leiden unsere geliebte, herzengute  
 Mutter, Großmutter, Schwester und  
 Schwägerin, die Besitzlerin

**Marie Czense.**

Gramsch den 13. April 1912.

Im Namen der

trauernden Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch  
 den 17. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,  
 statt.

**Bekanntmachung.**

Wir machen hiermit bekannt, daß in  
 dem Amtsblatt der königlichen Regierung  
 in Marienwerder vom 27. März d. Js.  
 die Bekanntmachung der königlichen  
 preussischen Staatsschuldenverwaltung  
 über die Einlösung der Zinscoupons und den  
 Bezug neuer Zinscoupons der preussischen  
 Staatsschuld, der Reichsschuld und der  
 deutschen Schutzgebietschuld veröffentlicht  
 ist.

Thorn den 11. April 1912.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Städt. Säuglingsfürsorge.  
 Am Mittwoch den 17. April, nach-  
 mittags 2 Uhr, findet in den Räumen  
 der Heilkindebewahranstalt, Bade-  
 straße 11, eine Unternehmung familiärer  
 Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr.  
 Glinkiewicz statt. Mütter und Pflege-  
 mütter werden aufgefordert, mit den  
 Kindern pünktlich zu diesem Termin zu  
 erscheinen.

Thorn den 9. April 1912.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

In das Genossenschaftsregister ist bei dem  
 Bauverein Reutichau, e. G. m. b. H.,  
 in Reutichau, eingetragen worden: An  
 Stelle des Vorstands Emil Schulz  
 ist der prakt. Arzt Dr. Martin  
 Brenske in Reutichau zum Vor-  
 sitzenden gewählt worden.  
 Thorn den 9. April 1912.

Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

In das Genossenschaftsregister ist bei dem  
 Bauverein Reutichau, e. G. m. b. H.,  
 in Reutichau, eingetragen worden: An  
 Stelle des Vorstands Emil Schulz  
 ist der prakt. Arzt Dr. Martin  
 Brenske in Reutichau zum Vor-  
 sitzenden gewählt worden.  
 Thorn den 9. April 1912.

Königliches Amtsgericht.

**Deffentlicher Ankauf.**

Dienstag den 16. d. Mts.,  
 nachmittags 11 Uhr,  
 werde ich in meinem Geschäftszimmer:  
 5 Waggon gute, gesunde,  
 russische, dünne Weizenkleie zur  
 prompten Lieferung ab Stal-  
 mierzycze, Thorer Arbitrage,  
 für Rechnung dessen, den es angeht,  
 öffentlich vom Mindestfordern den ankaufen.  
 Paul Engler,  
 vereidigter Handelsmakler.

Thorn den 9. April 1912.

Königliches Amtsgericht.

**Stellengesuche**

**Gewandter Schreiber**

Sucht Beschäftigung während seiner freien  
 Stunden im Hause. Angebote u. K.  
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote**

**Klempnerlehrlinge und**

**Arbeitsburschen**

steht sofort ein Fr. Kochinke,  
 Klempnermeister, Hoffstraße 5.

**Stellengesuche**

**Gewandter Schreiber**

Sucht Beschäftigung während seiner freien  
 Stunden im Hause. Angebote u. K.  
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote**

**Klempnerlehrlinge und**

**Arbeitsburschen**

steht sofort ein Fr. Kochinke,  
 Klempnermeister, Hoffstraße 5.

**Stellengesuche**

**Gewandter Schreiber**

Sucht Beschäftigung während seiner freien  
 Stunden im Hause. Angebote u. K.  
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote**

**Klempnerlehrlinge und**

**Arbeitsburschen**

steht sofort ein Fr. Kochinke,  
 Klempnermeister, Hoffstraße 5.

**Stellengesuche**

**Gewandter Schreiber**

Sucht Beschäftigung während seiner freien  
 Stunden im Hause. Angebote u. K.  
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote**

**Klempnerlehrlinge und**

**Arbeitsburschen**

steht sofort ein Fr. Kochinke,  
 Klempnermeister, Hoffstraße 5.

**Mädchen-Mittelschule  
 zu Thorn.**

Das neue Schuljahr beginnt am  
**Dienstag den 16. April,**  
 um 9 Uhr.  
 An demselben Tage um 8 Uhr  
 findet in der Aula der Schule (Ge-  
 rechtstraße Nr. 4) die Aufnahme  
 neuer Schülerinnen, soweit sie nicht  
 schon erfolgt ist, statt.

Bei der Anmeldung sind der Ge-  
 burtschein, der Impf- oder Wieder-  
 impfschein, das letzte Schulzeugnis oder  
 die Ueberweisungskarte der zuletzt  
 besuchten Schule und von den evange-  
 lischen Anfängern der Taufschein vor-  
 zulegen.

Schülerinnen der hiesigen Volks-  
 schulen, die jetzt zu Oitern in die  
 Klasse III versetzt werden, finden ohne  
 Prüfung Aufnahme in die Klasse VI  
 der Mittelschule; Schülerinnen aus  
 anderen Klassen oder Schulen werden  
 einer Prüfung unterworfen; sie haben  
 daher die zuletzt benutzten Hefen und  
 einen Federhalter mitzubringen.  
 Die Schulgebühren bleiben unver-  
 ändert. **Lottig.**

**Schuhmachergefellen**  
 von sofort sucht  
**J. Schleier, Ackerstraße 5.**

**Schmiedelehrlinge**  
 stellt ein **Rose, Siewken.**

**Schäfer**  
 mit Schäferhunde  
 sofort zu 500 Schafen, Buchwald'scher  
 Züchtung gesucht in  
 Trebisitz bei St. Trebisitz,  
 Bahn Nowra Wpr.

**Ein kräft. Kaufbursche**  
 kann sich melden bei  
**Bruno Heldenreich, Mellienstr. 72, 1.**

**1 Hausdiener**  
 gesucht. **Rathaus-Automat.**

**Empfehle** perfekte Köchin u. und  
 Stubenmädchen. Suche  
 Allein- und Kindermädchen und Köchinnen  
 für Güter. **Emma Totzke,** ver-  
 ehelichte Mitschmann, gewerbsmäßige  
 Stellenvermittlerin, Thorn, Bäderstr. 29.

**Tüchtiges Mädchen**  
 für Küche und Haus gesucht.  
 Oberförsterei Schirwitz bei Thorn.

**1 ordentl. Aufwartemädchen**  
 für den ganzen Tag vom 15. d. gef.ucht.  
 Mellienstraße 83, 2. Tr., links.

**Aufwartefrau**  
 für den Vormittag gesucht.  
 Brückenstraße 8, part.

**Eine Aufwärterin gesucht.**  
 Kaiser's Kaffe-Geschäft,  
 Breitenstraße 12.

**3g. Aufwartemädchen**  
 für einige Stunden des vormittags gef.ucht.  
 St. Markstraße 2, 1 Tr.

**Aufwartung**  
 von sofort gef.ucht.  
**A. Hayde, Katharinenstraße 10.**

**Zu kaufen gesucht**

**Kaufe Möbel,**  
**Betten, Herrenkleider.**  
 Strobandstraße, Ecke Elisabethstr.,  
 im Hause des Herrn **Lichtenfeld,**  
 im Keller.

**Zu verkaufen**

**Gut erhaltene Schulbücher**  
 für evange. Präparanden und Seminar  
 zu verkaufen. **Schuhmacherstr. 4, 1.**

**Reitpferd.**  
 Eine hellbraune Stute, 5<sup>te</sup> groß, vier  
 Jahre alt, etwas angetrieben, für milit.  
 Gewicht, fehlerfrei, steht zum Verkauf.  
**Meyer zu Eissen,**  
 Kapelle bei St. Trebisitz.

**Drilling.**  
 garantiert guter Kugelschuß, Kal. 16, fast  
 neu, wegen Mangels an Jagdgelegenheit,  
 billig zu verkaufen.  
 Obermeisterin **Dürschabel, Schulstr. 18**

**80 Rutschwagen,**  
 neue, moderne und wenig geb. Landauer,  
 Phaetons, Coupés, Aufstiege, Jagd- und  
 Ponywagen, Dogkaris, nur La Fabrikate  
 und Bestreite. **Beelin, Luisenstr. 21,**  
**H. Hofschulte.**

**Alte Bücher**  
 für die höh. Kl. des Gymnasiums bill. z.  
 verkaufen. Besichtigung von 4-6 nachm.  
**Brombergerstr. 82, 1 Tr., links.**

**Freihändliche**

**Kuh**  
 steht zum Verkauf.  
 Oberförsterei Schirwitz.

**Hochtrag. Kuh**  
 hat zu verkaufen.  
 Besitzer **Kempf,**  
**Kompanie.**

**Ein fast neuer Gebrod-Anzug**  
 billig zu verkaufen.  
**Thorn-Moder, Ritterstr. 11.**

**Stadt-Theater.**

Sonntag den 21. bis Sonntag den 28. April,  
 jeden Abend zu ermäßigten Preisen, mit Ausnahme des Montag den 22., an dem  
 eine Militärvorstellung stattfindet:

**„Luther auf der Wartburg“**

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Lienhard,  
 veranstaltet vom hiesigen Zweigverein des ev. Bundes unter freundlicher Mit-  
 wirkung von Damen und Herren, etwa 80 Personen, aus allen Kreisen der Stadt.  
**Spielleiter und Lutherdarsteller: Herr von Strom aus**  
**Schreiberhau.**

Preise der Plätze: Logen 2,50 M., 1. Rang und 1. Parkett 1.—3.  
 Reihe 2 M., 4.—8. Reihe 1,50 M., 9.—12. Reihe 1 M., 2. Rang 1. und  
 2. Reihe 1 M., 3.—6. Reihe 0,60 M., Stehpartett 0,60 M.,  
 Stehgalerie 0,30 M.

Vorverkauf der Plätze im Theater von Sonnabend den 20. April ab täglich  
 10—1 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachm. Kassenöffnung 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
**Beginn jeder Vorstellung pünktlich 8 Uhr, Schluß gegen 11 Uhr.**  
 Auswärtige wollen Einlasskarten rechtzeitig im Theater bestellen.  
 Telephon Nr. 570.

**Der Vorstand.**  
 Oberlehrer **Sich,** Vorsitzender.

Das Schauspiel ist in Berlin und anderen größeren Städten mit durch-  
 schlagendem Erfolge aufgeführt worden. Die Handlung macht einen ungewöhnlich  
 tiefen Eindruck.

**Artushof.**

Sonntag den 14. April, von 1/2 7 Uhr ab,  
 in den unteren Räumen:

**Großes  
 Solisten-Konzert**

**Hôtel „Nordischer Hof“,**  
 Zuh.: Oskar Hethey.

Morgen, Sonntag, den 14. d. Mts.:

**Solisten-Konzert.**

**Ziegelei-Park.**  
 Sonntag den 14. April:

**Gr. Militär-Streich-Konzert,**

ausgeführt vom Trompeterkorps des Manen-Regiments von Schmidt,  
 Bonnerstraße Nr. 4, unter persönlicher Leitung des königl. Ober-  
 musikmeisters Herrn **Pannicke.**  
 Anfang 4 Uhr. — Ab 7 Uhr Schnittbillets.  
 Hochachtungsvoll  
**G. Behrend.**

**Pianos, Harmoniums**

B. Neumann, Pianoforte-Großhandlung Posen.  
**Culmerstr. 4, III Filiale Thorn** im Konservatorium  
 für Musik.

Alleinige Niederlage der Weltfirmen:

**Blüthner, Steinway & Sons,**  
**Ibach, Schwechten,**  
**C. J. Quandt, Mannborg**  
 u. s. w.

Verkauf zu billigen Preisen, auch auf Raten.

**Wohn-u. Geschäftshaus,**

fast neu, an belebter Straße und elektr.  
 Bahn, mit großem Hof, Obst- und Ge-  
 müsegarten, ist wegen Erbgutregelung zu  
 verkaufen. Bon wem, sagt die Geschäfts-  
 stelle der „Presse“.

**3-Zimmer-Wohnung**  
 mit allem Zubehör von sofort zu ver-  
 kaufen. **Seilingelstraße 11, 1 Tr.**

**2 lange Uniformröde,**

passend für Bahnbeamte, verkauft billig  
**Schmidt, Gerechstr. 11 1/2.**

**Einen leichten Rollwagen**

billig abzugeben. **Richard Retmanski,**  
 Thorn, Brombergerstraße 110.

**Butter.**

10 bis 12 Pfund Zentrifugenbutter  
 (später Waldbutter) sind jeden Frei-  
 tag oder Sonnabend für 1,30 Mark  
 pro Pfund abzugeben. Zu erfragen  
 in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Einen Bullen,**

**zwei hochtragende Kühe**  
 verkauft **Heinrich, Leibisch.**

**Wohnungsangebote.**

**4000 qm Land**  
 sehr geeignet zur Gartenanlage, mit  
 Wohnung und großen Kellern von sofort  
 zu vermieten.  
**F. Bartel, Waldauerstraße 21.**

**Wohnung**

von 4 Zimmern, Küche, Mädchenkammer  
 und Zubehör, im 3. Stock des Hofgebäudes,  
 von sofort oder später zu vermieten.  
 Nähere Auskunft:  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
 Katharinenstraße 4.

**Wohnungsgefuche**

Wohnung von 2-3 Zimmern  
 per sofort oder später  
 gesucht, eventl. auch 2 möbl. Zimmer.  
 Angebote unter O. 100 an die Ge-  
 schäftsstelle der „Presse“.

**Der Vaterländische  
 Frauen-Zweig-Verein für die  
 Thorer Stadtniederung**

veranstaltet am  
**Sonntag den 21. April**  
 im Lokal des Herrn **Ross in Gurke**  
 ein

**ländisches  
 Jahrmarktsfest,**

bestehend aus  
 Kunst-, Aufzählung lebender Bilder,  
 Würfelbude, arkanische Szenen-  
 würdlichkeiten, Verlosung und darauf-  
 folgendem Tanz.

Anfang 4 Uhr nachmittags.  
 Es kommt auch ein von Ihrer Majestät  
 der Kaiserin gestiftetes Bild zur Verlosung.  
 Alle Mitglieder, Freunde und Gönner  
 des Vereins werden hierzu freundlichst  
 eingeladen.

**Der Vorstand.**  
 — Eintritt 25 Pf., Familien 1 M. —  
 Gute Ausspannung vorhanden.

**Restaurant Wollmarkt,**

Graudenzerstraße 36.  
**Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:**  
**Freier Tanz,**  
 wozu ergebenst einladet

**M. Baruch.**  
 Achten Sie auf den Straßen-  
 wagen von Kuss.

Derselbe bringt holl. Spinat, Gurken,  
 Rhabarber, herzerregend schöne Apfel-  
 sines, Dugend 60 Pf., 25 Stück 1 Mark,  
 herrliche, frische Schnittblumen.

**W. Kelling,**

Breslau,  
**Färberei und chem.**

**Waschanstalt**  
 für Damen- und Herren-  
 Garderoben, Möbelstoffe,  
 Portieren usw. usw.

**Gardinen - Wäscherei  
 und Appretur.**

Anträge vermittelt schnell  
 und sparsam!

**Julius Grosser, Thorn.**

**Rechtschutzstelle für Frauen.**

Frauen und Mädchen aller Stände  
 erhalten unentgeltlich  
**Rat und Auskunft  
 in Rechtsfragen.**

Sprechstunde:  
 Montag, Abend, von 7-11 Uhr,  
 Bäderstraße 49, 1. Gemeindequale.  
**Verein Frauenwohl Thorn.**

Möbl. Balkon-Wohn- und Schlaf-  
 zimmer vom 1. Mai zu vermieten.  
 Zalkische Str. 8 Tr.

**Lose**

zur Geld-Lotterie zu Gunsten der  
 deutschen antarktischen Expedition  
 (Südpolar-Expedition), Ziehung am  
 23. und 24. April d. Js., Hauptge-  
 winn 60 000 M., 2. 3 M.

am 24. Marienburger Vierdelotterie  
 Ziehung am 4. Mai d. Js., Hauptge-  
 winn 1 Equipage mit 4 Pferden im  
 Werte von 10 000 M., 2. 1 M., 11  
 Lose für 10 M.

zur Lotterie des deutschen Jugend-  
 klubs, Ziehung am 3. u. 5. Juli  
 d. Js., 84.6 Gewinne im Gesamtwerte  
 von 100 000 M., Hauptgewinn im  
 Werte von 30 000 M., 2. 1 M.

und zu haben bei  
**Dombrowski,**  
 königl. Lotterie-Einnehmer,  
 Thorn, Katharinenstr. 4.

**22 jähr. Waife,**

500 000 Mtl.  
 and. verm. Damen wünsch. post. Postat.  
 Herren, w. a. ohne Verm. w. f. melden.  
 Anonym zweifels. **Max Rothenberg,**  
 Berlin N. W. 23, d. 3. Retourc. erb.

**Gefunden ein Portemonaie**

**Entlaufen**  
 in der Nacht zum Sonnabend den 13.  
**eine schwarze Stute,**  
 aufgeschickt, aus dem Hofe des Droßchen-  
 besizers **Heinrich Folgmann,**  
 Culmer Chaussee 154. Gegen Belohnung  
 abzugeben d. ortselbst. Vor Ankauf  
 wird gewarnt.

**Zugelassen**

eine Kapplute, Abzugeben von  
**Fort Schachhorst.**

**Taglicher Kalender.**

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
April	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30				
Ma	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23		

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Der Tag der Entscheidung.

Auf der nationalliberalen Zentralkonferenz am 24. März, die das Vorgehen der Nationalliberalen gegen den überwachsenden Einfluß der jungliberalen Richtung einleitete, waren bekanntlich endgültige Beschlüsse nicht gefaßt, sondern die Entscheidung einem binnen sechs Wochen einzuuberufenden Vertretertag überlassen worden. Dieser wird, wie nunmehr mitgeteilt wird, am 12. Mai in Berlin zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht als einziger sachlicher Punkt: Satzungsänderung. Bis dahin tobt der Kampf hinter den Kulissen weiter, nur hin und wieder bringt ein Klageband in die Öffentlichkeit.

Herr Bassermann, der zweite Sieger vom 24. März, kämpft mit dem Mute der Verzweiflung um seine gefährdete Stellung und sucht durch sein Verbleiben, den „National-Heimer Generalanzeiger“, gegen seine Widersacher Stimmung zu machen. Fordert doch dieses Blatt ganz offen alle die, welche sich nicht für die „entschieden liberal und großzügig sozial gerichtete nationalliberale Politik“ des Herrn Bassermann begeistern könnten, auf, den Namen „nationalliberal“ abzulegen. Bisher war man gewöhnt, mit der Bezeichnung „entschieden liberal“ den Freisinn in Verbindung zu bringen und mit dem Wort „großzügig, liberal“ hat man bisher eigentlich auch nur in sehr linksstehenden Kreisen Mißbrauch getrieben. Es ist daher sehr gut zu verstehen, daß die Ansichten darüber, wem der alte Parteiname mit mehr Recht zukommt, in der Partei geteilt sind, und daß der rechte Flügel, der im Zentralvorstand wenigstens die Mehrheit hatte, nicht gewillt ist, dem freundschaftlichen Räte des Monheimer Blattes zu folgen. Seine Anhänger sehen, und das mit Recht, in der Politik des linken Flügels die Quelle allen Übels und nehmen für sich das Erbe eines Bennigsen in Anspruch. Besonders energisch weisen die „Westfälischen Politischen Nachrichten“, das Organ der westfälischen Nationalliberalen, die Annahme der Süddeutschen zurück, aber auch sonst regt es sich im nationalliberalen Blätterwald: das nationale Gewissen beginnt wieder zu neuem Leben zu erwachen.

Wir gehören nicht zu den Leuten, die sich freuen, wenn es im Hause des Nachbarn brennt; die inneren Streitigkeiten der nationalliberalen Partei würden uns deshalb sehr kühl lassen, wenn von Ihrem Ausgange nicht zugleich ein wesentlicher Einfluß auf die politische Gesamtlage zu erwarten wäre. Gelingt es Herrn Bassermann und den Jungliberalen am 12. Mai, dem rechten Flügel den Sieg vom 24. März wieder zu entreißen, so versinkt die nationalliberale Partei damit als solche endgültig im Roten Meer, und nur

Trümmer dürften sich dann hinüberretten, ins nationale Lager. Befräftigen die Vertreter aber die Haltung der Mehrheit des Zentralvorstandes, führen sie die Partei wieder zurück auf die Bahnen Bennigsens, so ist der Anschluß nach rechts wieder möglich, die Grundlagen für eine sichere nationale und wirtschaftliche Mehrheit aufs neue geschaffen, mögen auch hier und da unentwegte Jungliberale hinüberwechseln ins fortschrittliche Lager, zum Großblat.

Das gibt dem 12. Mai seine Bedeutung vom nationalen Standpunkte aus, nicht vom parteipolitischen, würden wir es begrüßen, wenn das Verständnis für Lebensnotwendigkeiten des Reiches sich hier stärker erweisen würde, als einseitiger Parteigeist und verzerrte Verblendung.

## Provinzialnachrichten.

**S. Graudenz, 13. April.** (Der Bau des städtischen Museums, das mit einem Kostenaufwande von 120 000 Mark in der Lindenstraße neben der Kommandantur erbaut worden ist, ist nunmehr fertiggestellt, jedoch im Mai die Einweihungsfeier stattfinden kann. Den finanziellen Grundstock zu dem entstandenen Prachtgebäude legte eine Stiftung von 60 000 Mark des Zeitungsverlegers Köhbe. Der Staat hat einen Zuschuß von 55 000 Mark, die Stadtverordneten 20 000 Mark bewilligt. Ingesamt stehen für Bau und Einweihung 151 000 Mk. zur Verfügung.

**Goßlershausen, 11. April.** (Bei der Ergänzungswahl der Gemeindevertretung) wurden gewählt: in der ersten Abteilung die Herren Dr. Daiber und Kaufmann Louis Alexander, in der zweiten Abteilung Herr Maschinenbauer Westhelle und in der dritten Abteilung Herr Oberpostschaffner Steintraus.

**Lautenburg, 10. April.** (Unsere Bach- und Schließgesellschaft) hat aufgehört zu bestehen. Unkontrollierbaren Gerüchten zufolge sollen die Direktoren spurlos verschwunden sein und die Beamten nicht allein ihr seit Monaten rückständiges Gehalt, sondern auch ihre Kauttionen eingebüßt haben. Auch diejenigen Abonnenten, die die Abonnementgelder für längere Zeit voraus bezahlten, haben diese verloren.

**Ronitz, 10. April.** (Die Höhlenwohnung bei Karjchin) besteht seit 25 Jahren und wird nun nach dieser Jubiläumsperiode eingehen, da ihr Bewohner in diesem Jahre ein massives Wohnhaus anbaute.

**Jastrow, 11. April.** (Verschiedenes.) Rats- herr Saeder hat seine sämtlichen städtischen Ehrenämter aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. — Konrektor Weuche tritt mit dem 1. Oktober in den Ruhestand. — Die Stadt hat der Feind. Feuerwehr zur Errichtung eines Steigturms den Betrag von 1780,87 Mark zur Verfügung gestellt.

**Kurzbrak, 15. April.** (Zu dem Schiffsunfall an der Weichselbrücke) wird noch gemeldet, daß die beiden Rähne mit insgesamt 12 000 Zentnern Melasse im Gesamtwerte von 90 000 Mark belastet waren. Man hofft die Ladung trotz des derzeitigen Hochwassers bergen zu können. Die Rähne haben einen Wert von etwa 30 000 Mark.

**Pr. Stargard, 11. April.** (Ein gräßliches Unglück hat sich heute Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof ereignet. Zwei Arbeiter, die mit dem Reinigen der Weichen beschäftigt waren, hörten infolge des Schneelurmes das Herannahen des Zuges 11 nicht und wurden überfahren. Beide waren sofort tot. Der eine Arbeiter, Theodor Talarowski, ist verheiratet und wohnt in Biesitz, der andere Arbeiter, Kurt Kober, ist unverheiratet und wohnt in der Stadt. Bekterer hat erst heute den Dienst bei der Eisenbahn angetreten.

**Danzig, 8. April.** (Eine Großlogensitzung des Internationalen Guttemplerordens) fand hier in der Betriebschule unter großer Beteiligung statt. Ein Festessen vereinigte die Teilnehmer im Logenhaus. Hieran schloß eine Weltlogensitzung und um 5 Uhr nachmittags ein Unterhaltungsabend im Weisspfeifehaus. Nach Begrüßung der Gäste durch den Vorsitzenden des Ortsausschusses der Danziger Guttemplerlogen, Mittelschullehrer Friedrich, hielt Herr H. Blume-Hamburg den Festvortrag über Entfaltung des Guttemplerordens sowie dessen Ziele, Zweck und Entwicklung. Der musikalische Teil brachte Darbietungen erster Danziger Künstler und Künstlerinnen. In dem festlich geschmückten Saale waren gegen 800 Personen anwesend.

**Danzig, 12. April.** (Verschiedenes.) Zur Mottlauregulierung hat der Magistrat den Stadtverordneten einen Entwurf zugehen lassen betreffend die Herstellung des Mottlau-Anfluters und des erforderlichen Schleusenbauwerks am Werder Tor. Die Kosten sind auf 447 000 Mark veranschlagt, wozu das Reichamt einen Betrag von 126 000 Mark zu leisten hat. Erst nach Fertigstellung dieser Regulierungsarbeiten kann die Stadt mit der Einweihung des vom Militärstützpunkt nach dem Werder zu im Vorjahre erworbenen Festungsgeländes beginnen. — „Mta“, das Motorboot des Kronprinzen, ist bereits in Danzig eingetroffen und hat im Bootschuppen des Lotsenhafens in Neufachwasser seinen Liegeplatz erhalten. Das 8,5 Meter lange Boot ist aus Mahagoni erbaut und besitzt einen glatten Spiegel. Vorn steht der 7½pferdige Explosionsmotor, der zur Ableistung der Auspuffgase einen messingnen Schornstein besitzt; nach hinten zu liegt das offene Cockpit, das, um bei Seegang vor gelegentlich überkommenden Spritzern geschützt zu sein, mit einem aufklappbaren Kutschenschirm, ähnlich den Bänken der Kriegsschiffe, ausgerüstet ist. „Mta“ ist beim Motorjachtclub von Deutschland registriert. Die neue, bei Max Doerff-Hamburg in Bau befindliche Sonderklassejacht „Angela V“ des Kronprinzen ist bereits sehr weit im Bau vorgeschritten, jedoch ist sie eingeregelt an der Kieler Regatta teilnehmen kann. — Das Hausgrundstück Langenmarkt Nr. 11, in dessen Parterreräumen sich das Café und Restaurant „Sohenzollern“ befindet, ist vom Rentier Zausmer für 250 000 Mark an den Kaufmann Lindner, den Geschäftsführer der Rathaus-Automaten-Gesellschaft m. b. H., verkauft worden.

**Zoppot, 10. April.** (Die höhere Privatschule) von Frau Direktor Marie Wehl hat durch Ministerialerlaß die Bezeichnung „Gymnasium“ erhalten.

**Drengfurt i. Ostpr., 11. April.** (Gestorben ist nach dem übermäßigen Genuß von hartgekochten Eiern und Zigaretten) der zehnjährige Schüler Ernst Grabowski. Der Knabe verzehrte in Gemeinschaft mit einem gleichaltrigen Schüler 10 Eier, die sich die Knaben beim „Schmadoffern“ gesammelt hatten und rauchte hintereinander 9 Zigaretten. Als er sich die zehnte Zigarette an-

gezündet hatte, verfiel er in Krämpfe und starb nach 2½ stündiger Qual.

**Wormditt, 10. April.** (Zur Feier des 600-jährigen Bestehens der Stadt) in der zweiten Hälfte des Monats Juni werden große Vorbereitungen getroffen. Für den Festzug wird die Stadt einen Festwagen mit dem Stadtwappen stellen.

**Mohrungen, 11. April.** (Viel Vieh verbrannt) ist in der Nacht zum Sonnabend bei einem großen Brande auf dem Rittergut Gr. Rüpperswalde. Die ganzen Wirtschaftsgebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Der Pächter des Gutes, Herr Köhne, war tags vorher nach Berlin abgereist. Es sollen verbrannt sein: 8 Fohlen, 55 Stück Jungvieh, 155 Schweine, sowie etwa 200 Schafe und Lämmer und sämtliches Inventar. Der Schaden dürfte jedoch durch Versicherung gedeckt sein. Es wird (nach der „Mohr. Kr.“) zweifellos Brandstiftung vermutet.

**Tharau, 10. April.** (Auf eigenartige Weise ums Leben gekommen) ist gestern Nacht der 74 Jahre alte Nachtwächter Fabian in Friederikenthal. Er war auf Nachtwache, und da er morgens zur gewohnten Zeit nicht nach Hause kam, ging seine Frau ihn suchen, fand ihn aber nirgends auf. Erst später wurde er vom Schweizer, dicht an dessen Hause im Teich liegend, tot aufgefunden. Trotdem der Teich so flach war, daß der Körper aus dem Wasser ragte, hat F. ertrinken müssen.

**Königsberg, 9. April.** (Das Lehrerinnen-Festabendhaus) erhielt am Dienstag Mittag seine Weihe. In der Festrede warf die Vorsitzende des Lehrerinnenvereins Fräulein Maria Roquette einen Rückblick auf die Entstehung des Hauses. Im Jahre 1890, bei der Gründung des Vereins, wurde eine kleine Sammlung gesammelt; durch einen Weibnachtsmarkt stieg sie im nächsten Jahre auf 10 000 Mark. Das Kapital wuchs durch die Erträge eines jährlichen Bafars und durch größere und kleinere Geschenke. In den 22 Jahren des Bestehens des Vereins sind 250 Unterstufungen im Gesamtwerte von etwa 12 000 Mark gezahlt worden. Im Jahre 1905 trat man im Verein dem Gedanken des Baus eines Feierabendhauses näher. Der Verein kaufte den Platz am Hammeweg in Größe von 1 Morgen für 23 000 Mark. Nachdem der Finanzierungsplan durch Stadtrat Sembrikt und Stadtschulrat Professor Dr. Stettiner aufgestellt war, bewilligten Magistrat und Stadtverordnete 1000 Mark. Der Landeshauptmann bewilligte eine erstfällige Hypothek auf Tilgung. Ebenso wandte der Regierungspräsident sein Interesse der Sache zu und ermittelte vom Kultusminister eine jährliche Unterstützung. Im Juni 1911 wurde der erste Spatenstich getan. Gefang der Mitglieder des Musiklehrerinnenvereins, der Segen des Geistlichen und ein gemeinsamer Choral beendeten die Feier, an die sich noch eine Besichtigung des Gebäudes angeschlossen. Die Wohnhäuser an der Straße enthalten in drei Geschossen 19 Wohnungen, größtenteils aus Entree, Küche und zwei Stuben sowie reichlichem Nebengelass, Anteil an Badestube und Garten bestehend. Im Mittelbau liegen die behaglichen Vereinsräume, im Anschluß daran, nach dem Garten zu, ist eine gedeckte und verglaste Veranda.

**Königsberg, 10. April.** (Zum Oberollbirektionspräsidenten) anstelle des verstorbenen Geh. Oberfinanzrats Behrend ist, der „K. Hart. Ztg.“ zufolge, Oberregierungsrat Grieben aus dem Finanzministerium in Aussicht genommen.

**Kurische Mehrung, 11. April.** (Besuchung des Haarbodens.) Von der Kurischen Mehrung

## Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stokmans.

(5. Fortsetzung.)

„Vielleicht ist das Buch im Zuge einmal herausgenommen worden und unbemerkt liegen geblieben. Jedenfalls hier bei mir ist es nicht und ich würde Ihnen raten, sich in erster Linie an die Fundstation der Eisenbahnverwaltung zu wenden. Im übrigen, wenn Sie meine Freude erhöhen und mir einen Gefallen tun wollen, lassen Sie uns von der ganzen Angelegenheit schweigen. Die Uhr ist ein Geschenk meiner Tante und ich möchte nicht, daß sie von meiner Fahrlässigkeit erfährt. Wenn Sie gefälligst, hole ich meine Tasche morgen selbst bei Ihnen ab, dann bleibt die Sache unter uns.“

Die Geheimrätin war schon Ditas wegen mit diesem Wunsch ganz einverstanden und als Fräulein von Honerlach zurückkehrte, rief sie ihre Töchter herbei, um sich zu verabschieden. Die wieder erlangte Tasche verbergte sie unter ihrem Umhang und erst als sie allein auf dem Heimweg waren, erklärte sie den Mädchen die Lage der Dinge. Sie wußte sie so hinzustellen, daß Dita, die bisher angstvoll und vergeblich nach der erwarteten Anzeige ausgeschaut hatte, sich nun über das Fehlen ihres Schatzes sehr beruhigte und ihn unter den Polstern eines Stuhls vergraben glaubte.

„Das ist immerhin ein Trost“, meinte sie, „Frau von Hanemann hätte gewiß einen Blick hineingetan und da wir fortan mit der Familie verkehren, wäre dies für mich überaus peinlich gewesen.“

Die Baronin hatte auch wirklich nur gesagt, was sie selbst glaubte. Wie erstaunte sie in-

dessen, als ihr Bruder Adibert am gleichen Abend nach der Villa Friedensburg kam und einen Augenblick des Meinseins mit ihr benutzend sprach:

„Sag mal, Antoinette, wo hast du eigentlich das Buch her, das du mir von der Reise mitgebracht hast? Es war wirklich hochinteressant und hat mich angeregt und überrascht. Ich möchte gern wissen, wer es geschrieben hat.“

Sie sah ihn betrocknen an. „Ja, liebster Bertie, wovon sprichst du denn? Das Buch konntest du ja garnicht mitnehmen, denn es befand sich anderswo. Meine Tasche war, wie ich am anderen Morgen zu meinem Bedauern bemerkte, im Zuge mit einer gleichen verwechselt worden, und das moderne Buch, das ich dir mitgebracht habe, ist jetzt noch drin.“

„Dann stammt dieses Buch wohl aus der falschen Tasche und warf mithin garnicht für mich bestimmt?“

„Nein. Was war es denn?“

„Ein Tagebuch, offenbar von einer jungen Dame geschrieben. Ich wunderte mich, daß dein Buch nicht gedruckt war.“

„Das ist eine schöne Geschichte; vor ein paar Stunden erst habe ich die Tasche der Mutter der Eigentümerin zurückgegeben und auf ihre unruhige Frage hin versichert, daß kein Tagebuch darin gewesen sei. . . und nun war es inzwischen in deinen Händen! An diese Verfertigung von sonderbaren Umständen habe ich nicht gedacht. Hast du es denn wirklich gelesen?“

„Gewiß, und zwar mit dem allergrößten Vergnügen und Interesse.“

„Aber das ist ja eine schreckliche Indiskretion!“

„Wieso? Du hättest mir diese Beklure doch dringend empfohlen.“

„Allerdings; aber ich meinte ja nicht dieses, sondern das andere Buch. Was fangen wir denn nun an?“

„Das findet sich später. Jetzt sage mir nur eines: Kennst du die Schreiberin des Tagebuches?“

„Ich habe sie soeben zufällig kennen gelernt.“

„Auch ihre Mutter und Schwester?“

„Ja, es sind Badegäste, die mit mir zugleich ankamen und alte Bekannte von Tante Line. Eine Geheimrätin Weber mit zwei Töchtern.“

„Dann können wir sie also öfter sehen?“

„Wir werden täglich mit ihnen zusammen sein. Hanno hat schon ein ganzes Programm für die Mädchen entworfen.“

„Umso besser, dann fällt es nicht auf, wenn ich mich dem Kreise zuweisen anschließte.“

Die Baronin sah ihren Bruder erstaunt an. Er nickte. „Ja, ich möchte das junge Mädchen kennen lernen und sehen inwiefern Theorie und Praxis bei ihr sich decken. Wie heißt sie denn eigentlich?“

„Dita, wohl eine Abkürzung von Edith. Aber, wenn sie erfährt, daß du ihr Tagebuch gelesen hast.“

„Das darf sie natürlich nicht erfahren, nicht einmal ahnen. Die Lage wäre sonst für beide Teile unersäglich und ihre Unbefangenheit dahin.“

„Ja, dürfen wir denn ihr Eigentum zurückbehalten?“

„Ich denke vorläufig ja. Dafür übernehme ich die Verantwortung und ich halte das Buch unter festem Verschuß. Hast du hier im Hause die Angelegenheit gegen jemanden erwägt?“

„Gott sei Dank, nein. Ich hatte meine Gründe dafür.“

„Dann bleibe auch dabei. Um des jungen Mädchens willen müssen wir das Geheimnis wahren.“

„Zum Glück habe ich die Geheimrätin auf eine falsche Fährte gebracht, an die ich selbst unbedingt glaubte, und so wird sie hoffentlich nicht mehr nachfragen.“

„Wenn sie es dennoch tun sollte, so bleibe nur bei deiner ersten Aussage Antoinette. Du selbst hast das Tagebuch weder gesehen, noch aus der Tasche herausgenommen, das kannst du mit gutem Gewissen behaupten, und bei mir ist es gut aufgehoben. Später, wenn der rechte Augenblick gekommen ist, gebe ich es der Eigentümerin selbst zurück — bis dahin ist Schweigen für alle Teile das Beste!“

An diesem Tage ging der Landrat sehr beruhigt zu Bett.

Seit er Ditas Bekenntnisse gelesen hatte, war der Wunsch in ihm entstanden, die Schreiberin kennen zu lernen, und der Gedanke, daß dies vielleicht unmöglich sei, hatte ihn mit Unbehagen erfüllt. Nun war dieser Zweifel mit einem Schlage verschwunden und die Gewißheit, durch den Doppelverkehr des Bades- und Familienlebens mit der Verfasserin unauffällig zusammengeführt zu werden, gewährte ihm eine Befriedigung, über deren Lebhaftigkeit er selbst erstaunt war.

5.

Am „Läutertisch“ hatte man wohl bemerkt wie Doktor Uding die Weberischen Damen begrüßte und mit ihnen den Weg zum Tennisplatz einschlug; man war nicht in der Lage gewesen, sich mit dieser Tatsache eingehend zu beschäftigen, denn es gab Interessanteres und Wichtigeres zu beobachten.

Das vielgenannte Trio von Reiterstieghageneck, das den kleinen Goldfisch in seiner

erzählt man folgende Probe des guten Humors: Wenn irgend ein Landfrisch im lieben deutschen Vaterlande Weltabgeschiedenheit atmet, so ist es die Kurische Mehrgung. Dorthin hatte neulich der zuständige Superintendent eine Inspektionsreise zu unternehmen. In Riddar veranstaltete der Ortsgeistliche ihm zu Ehren ein Festmahl, zu dem alle Dorfbewohner mit einer Einladung beehrt waren. Die Bedienung bei der Festtafel lag einem jungen Fischer ob, der zwar beim Militär einigen Schliff weggenommen hatte, dessen Geschäftlichkeit im Aufwarten sich jedoch mit den Balancierkünsten eines Wiener Kellners nicht messen konnte. So kam es, daß dem Herrn Superintendenten die Sauce statt auf den Teller auf den fahlen Kopf gegossen wurde. Darob wäre nun wohl mancher verdrießlich gewesen, der joviale Superintendent jedoch warf nur die Frage ein: „Wird das helfen?“

**Bromberg, 11. April.** (Tod auf der Straße. Schwere Rettung.) Von einem Blutsturz befallen wurde gestern Abend in der Kujawier Straße der Pantoffelmachergehilfe Koschnowski. Er schleppte sich nach dem nächsten Hausflur, wo er alsbald verstarb. — Ein schwerer Rettungsfall ereignete sich gestern in der Nähe des Kleinbahnhofs Schleusenau. Als der Burische des Oberleutnants v. Zizewitz vom Grenadierregiment z. P. einen Ausritt machte, scheute plötzlich das Pferd vor einem herankommenden Fuhrwerk, bäumte und schlug auf eine Wagenrune auf, die ihm tief in den Leib drang. Der Burische wurde abgeworfen und erlitt einen Schenkelbruch. Das Pferd, das einen Wert von 4000 Mark hatte, mußte getötet werden.

**Hohensta, 11. April.** (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurden endgültig die 4442,35 Mark bewilligt, die vorschubweise an die durch den Erdfall Geschädigten gezahlt worden sind. Die Versammlung genehmigte den Beitritt der Stadt zu Gartenstadgenossenschaft und bewilligte 3000 Mark für zehn Anteile. Mit dem Bau von 6 Häusern wird demnächst begonnen werden. Der Bau der Mädchenberufsschule ist bereits in Angriff genommen worden. Dem Besuch der Gartenstadgenossenschaft, das Bauen an einer noch nicht ganz fertiggestellten Straße ausnahmsweise zu gestatten, wurde entsprochen. Zum Beitritt zum Verband der Arbeitsnachweise für die Provinz Posen sind 10 Mark bewilligt worden.

**Tremessen, 8. April.** (Wegen Abscheidens einer Fichte) in einer Anlage wurde der Arbeiter Hartwich zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt.

**Gnesen, 12. April.** (Verschiedenes.) Am 23. April, am Adalbertstage, an dem von weit und breit die Gläubigen zu dem großen Ablasstage herbeiströmen, an dem das Haupt zur Verehrung ausgestellt wird, soll zum Besten der Armen der Stadt ein polnischer Margeritentag veranstaltet werden. — Der große St. Wojciech-Markt hat bereits seinen Anfang genommen. Täglich treffen große Pferdetransporte, namentlich aus Ausland, ein. Die Hotels füllen sich mit ausländischen und einheimischen Händlern an. — Nach dem Auguspferdemarkt erfolgt am 23. die achte Ziehung der Gnesener Pferdelerie und am 28. die großen Frühjahrsrennen.

**Strelno, 12. April.** (Feuer.) Der gemeldete Brand auf dem Dominium Leszce hat auch eine zweite Scheune in Asche gelegt. Neben den landw. Maschinen und großen Heu- und Strohballen sind noch gegen 200 Zentner Chilisalpeter mitverbrannt.

**Posen, 11. April.** (Unter dem schweren Verdacht), den Mord an der Prostituierten Otto begangen zu haben, wurde der Kellner Julian Schulz von hier verhaftet. Er stellt in Abrede, mit der Ermordeten in der fraglichen Nacht überhaupt zusammengewesen zu sein. Durch eine große Zahl Zeugen, die ihn in der Ökonomie in einer Drochke mit der Otto nach deren Wohnung fahren sahen, wird diese Behauptung jedoch anscheinend widerlegt. Die Verurteilung der Otto findet Freitag statt. Eine Anzahl ihrer Freundinnen veranstaltete eine Sammlung unter sich.

Mitte barg und in seiner Zusammenstellung unveränderlich erschien, hatte sich nämlich über Nacht in ein Quartett verwandelt. Die Baronin ging nun nicht mehr wie bisher zwischen den beiden jungen Leuten, sondern folgte ihnen an der Seite eines stattlichen älteren Herrn, dem man trotz des tadellosen Zivils den ehemaligen preussischen Offizier auf Hundert Schritte ansah.

Baroness Ilse hatte heute anscheinend nicht ihren guten Tag. Sie sah blaß und nachdenklich aus und das rosa Kleid, das sie trug, stand ihr weniger gut als jedes andere. Es lag überhaupt etwas Farbloses, Unbestimmtes über ihre Erscheinung und da sie sehr zurückhaltend war, wurde sie in der Menge leicht übersehen. Die Baronin hingegen fiel immer und überall angenehm auf. Ihr Haar war schönweiß, ihr Antlitz pikant, rosig und frisch. Die dunklen Augen erstrahlten in jugendlichem Glanz und eine geschickte gewählte Toilette hob die Vorzüge ihrer Erscheinung immer glücklich hervor.

Sie war aber nicht allein eine elegante, sondern auch eine lebenswürdige Frau, und da der Oberst und sie als Weltmenschen und Lebenskünstler ungefähr auf demselben Boden standen, wurden sie schnell mit einander bekannt. Er fand die „Gefantenrolle“, die er zuerst mit solcher Entrüstung von sich gewiesen hatte, mit einmal ganz unterhaltend und sein Neffe, der seinerseits die künftige Schwiegermutter nicht vernachlässigen wollte und durfte, mußte ihm wiederholt einen heimlichen Wink geben, ehe er sich entschloß, ihm zeitweilig den Platz an ihrer Seite zu überlassen.

Er, der doch begierig gewesen war, die erwählte Zukünftige seines anspruchsvollen Neffen kennen zu lernen, begriff einfach nicht, daß

für die auf diese Weise zusammengebrachten 175 Mark haben sie einen kostbaren Sarg gekauft und einen Geistlichen bestellt.

**Posen, 12. April.** (Ein Hauptzeuge aus dem Kwielski-Prozess gestorben.) In Bronken ist der vor kurzem zum Geheimen Sanitätsrat beförderte Ortsarzt Dr. Rosinski gestorben. In dem Berliner Kwielski-Prozess war der Verstorbene einer der Hauptzeugen gegen die Gräfin Kwielski. Auch in dem immer noch nicht beendeten Kwielski-Meyer-Prozess mußte der Verstorbene wiederholt als Zeuge auftreten.

**Stargard i. Pom., 12. April.** (Ein Einbaum) wurde im Stadtwald gefunden. Er ist drei Meter lang. Der Einbaum ist bis auf wenige ausgebrochene Stücke gut erhalten.

**ki Dramburg, 12. April.** (Besitzwechsel.) Das Rittergut Fuhlbed in Größe von 700 Morgen ist für 180 000 Mark in den Besitz des Herrn von Below übergegangen. Letzterer hat sein im Kreise Neustettin belegenes Rittergut Kothensitz für 280 000 Mark an den Landwirt Fohel verkauft.

### Informationstour für weibliche Liebestätigkeit.

**Danzig, 12. April.** Großstadtnot und Großstadthilfe, das war das Leitmotiv der beiden Vorträge des heutigen Verhandlungstages. Aus der Arbeit für die Arbeit berichtete zunächst Frau Geheimrat Matthaei aus Zoppot über die Tätigkeit der Frauenhilfe in der städtischen Gemeinde. Ausgehend von der Voraussetzung jeder erfolgreichen Arbeit, die darin liege, überall die rechten Persönlichkeiten für die rechten Stellen zu finden, die bereit seien in Selbstverleugnung auch manche Opfer zu bringen, schilderte die Frau Referentin in anschaulichen, aus dem Leben ihres Vereins gezeichneten Bildern die verschiedenen Arbeitsfelder und Arbeitsteilungen der Frauenhilfe in den Städten. In buntem Wechsel wurde die Tätigkeit der einzelnen Gruppen und Abteilungen in ihrer Arbeit im Kindergottesdienst oder der Jugendpflege, der Armen- und Krankenpflege, in der Fürsorge für Gefangene und deren Familien und Haftentlassene, in der Leitung des Kinderhortes und der Sammlung der Frauen, in der Schriftenverbreitung und Missionsunterstützung beleuchtet und den Anwesenden damit reiche Anregung gegeben. Eine lebhafteste Aussprache, an der sich neben anderen Herr Generalsuperintendent Reinhard, sowie Frau Konsistorialpräsidentin Peter beteiligten, schloß sich an diesen Vortrag.

Den zweiten Vortrag des Tages hielt Frau Levin Freyberger, unsere Danziger Polizeihelferin, über eines der schwierigsten Gebiete der weiblichen Liebestätigkeit, über die Fürsorge und Seelsorge an weiblichen Gefährdeten und Gefallenen. Ausgehend von den bereits mehrfach zitierten Worten: „Die Seele der Barmherzigkeit ist die Barmherzigkeit mit der Seele“, das der Grundton dieser Arbeit ganz besonders sein müsse, gab Referentin einen kurzen Überblick über die fürchterliche Not, die in den Zahlen jener 50 000 gewerbliche Anzucht treibender Frauen in Berlin oder in jenen 600 gleicher Frauen zu Danzig und ähnliche sich zeigt. Jede einzelne dieser Zahlen bedeutet eine Gefallene, die nicht immer das war, was sie jetzt ist. Die Verhältnisse müßte man berücksichtigen, aus denen jene Mädchen vielfach kommen, nicht um zu entschuldigen, wohl aber um sie milder zu beurteilen und ihnen ein desto größeres Mitleid entgegen bringen zu können. Zu diesem Zweck führte uns die Rednerin im Geist in die Kinderkubel jenes Danziger Mädchens, wo es aufgewachsen in einem jener verfallenen Häuser der Altstadt ohne Licht und Luft, ohne Pflege und Erziehung, wo bereits das kleine Kind oft täglich Zeuge des lasterhaften Lebens sein mußte, wohl gar selbst zum Schiedten angehalten wurde, sie schilderte die Gefahren, die sich einem jungen Mädchen auf dem Tanzboden durch gewissenlose Vermittlerinnen, durch den mächtigen Zauber der Großstadt drohen, wo sich dann bei ihnen immer wieder das Wort traurig vermitrlicht: „Den Teufel spürt das Bößchen nie und wenn er sie beim Kragen hätte“. Ist erst die schiefle Ebene einmal betreten, dann geht's mit rasender Eile abwärts. Gegenüber dieser fürchterlichen Not verfolgen die staats-

lichen Mittel der Reglementierung, der ärztlichen Zwangsuntersuchung und Lazarettbehandlung nur sanitäre Zwecke, weiter gehen das Fürsorgeerziehungsgeheim mit seinen Zwangserziehungsanstalten für Mädchen unter 18 Jahren, ebenso die internationale abol. Föderation, ein Frauenbund, der es sich zur Aufgabe gemacht, das staatlich konzeptionelle Kaiser abzuschaffen. Freilich um wirklich dem einzelnen Menschen helfen zu können, bedarf es der Arbeit der Inneren Mission. Das Uebel muß bei der Wurzel gefaßt werden, und die heißt Gottentfremdung. Zu Gott müssen daher jene Menschenkinder wieder zurückgeführt werden. Demgemäß hat auch eine wirklich organisierte weibliche Rettungsarbeit erst mit der Organisation der Inneren Mission eingeseht. Pastor Liedner-Kaiserswerth, der Gefängnisgeistliche Heinersdorf-Eberfeld haben die ersten Asyl- und Zufluchtsheime gegründet, die dann durch die Tätigkeit der Frauen- und Magdalenenvereine, des deutsch-evangelischen Frauenbundes und der Frauenhilfen in den meisten größeren Städten errichtet sind, so auch in Danzig das Zufluchtsheim auf Petersbergen durch die hiesige Frauenhilfe für Gefangenensfürsorge. Rednerin schilderte nun ihre eigene Tätigkeit als Polizeihelferin im hiesigen Polizei- und Gerichtsgefängnis, im Krankenhaus, in der nachgehenden Fürsorge bei denjenigen jungen Mädchen, die in schlechte Häuser geraten, die Bedeutung des Zufluchtsheimes, das den Gefallenen in ein neues Leben hinein hilft und die Schwierigkeiten des Erfolges, denen gegenüber die wirksamste Kraft nur die Liebe sei, die man diesen armen verzerrten Geschöpfen nie reichlich genug geben könne. Im Anschluß an diesen Vortrag, der einen tiefen Eindruck auf die Versammlung machte sprach Frau Levin Freyberger in Danzig-Langfuhr noch über die gegenwärtige Tätigkeit der Bahnhofsmission.

### Localnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 14. April. 1910 Prof. Dr. J. Kühn, Organisator des landw. Unterrichts. 1906 + Freiherr von Friedenthal, ehemaliger österreichischer Handelsminister. 1894 + Adolf Friedrich Graf von Schau zu Rom, bekannter Dichter und Kunstsammler. 1871 Der deutsche Reichstag genehmigt fast einstimmig die Reichsverfassung. 1885 Ermordung des Präsidenten Lincoln. 1849 Der Kampfplan in Debrecin unter Kossuth beschließt die Unabhängigkeitserklärung Ungarns. 1832 \* Gerhard Nolhs zu Begeack, bekannter Afrikaforscher. 1818 \* Marie, Königin von Hannover, geb. Prinzess von Sachsen-Altenburg. 1816 Vertrag zu München, Bayern erhält die Rheinpfalz. 1639 Sieg der Schweden unter Baner bei Chemnitz. 1629 \* Chr. Huygens im Haag, Erfinder der Pendeluhr. 1635 \* Wilhelm von Oranien aus Schloss Dillenburg in Nassau, Begründer der niederländischen Freiheit.

15. April. 1904 Belegung von Ohangje durch die englische Tibetexpedition. 1902 + Sipjagin, russischer Minister des Innern, ermordet zu Petersburg. 1882 + Friedrich Franz II., Großherzog zu Wehlenburg-Schwern. 1822 Einbürgerung von Paris durch die Türken. 1797 \* Louis Adolphe Thiers zu Marseille, französischer Staatsmann. 1764 + Marquise de Pompadour, die Maitresse Ludwigs XV. 1745 Gefecht bei Pfaffenhofen, Sieg der Oesterreicher über Franzosen und Bayern. 1719 + Marquise von Maintenon, die heimliche Gemahlin Ludwigs XIV. 1679 \* Katarina I., Kaiserin von Rußland. 1220 + Adolf I., Erzbischof von Köln. 1205 Schlacht bei Adrianopol, Sieg der Bulgaren über Kaiser Baldwin I. 1143 Belegung Albrechts des Bären zu Halberstadt mit der Nordmark.

**Thorn, 13. April 1912.**

(Ordnungsleistungen.) Dem Oberlehrer a. D. Professor Karl Diehl zu Berlin-Friedenau, bisher zu Miesenburg, ist der Rote Adlerorden vierter Klasse und dem elmsmäßigen Professor an der technischen Hochschule in Danzig Dr. Theobald das Kommandeurkreuz des kaiserl. japanischen Ordens des hl. Schazes verliehen worden.

(Personalien von der Armee.) Liebe, Unterabtheilung zum Jägerbataillon beim 17. Armeekorps (1. Bat. Inf.-Rgs. von der Marwig (8. Pomm.) Nr. 61) ernannt. Christiani, Oberleutnant der Hauptabteilungsanstalt, als charakteristischer Fähnrich im 9. westpr. Infanterie-Regiment Nr. 176 angestellt.

(Personalien bei der Justiz.) Der Amtsgerichtsrat Wlodek aus Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. Der

aus sich heraus; Ilse hingegen bleibt immer in der Defensive. Auch scheinen beide sich nicht so nahe zu stehen, wie es natürlich und wünschenswert wäre. Es fehlt nicht an Fürsorge und Rücksicht für einander, aber das rechte Vertrauen ist nicht da und wenn die Mutter dagegen ist, bewegt sich die Tochter offenbar unter einem gewissen Zwang. Ich bin darum riesig froh, daß du gekommen bist, Onkel. Die bloße Anwesenheit eines taktvollen und unbefangenen Dritten wirkt in solchem Falle schon ausgleichend und befreiend. Die Baronin wird darüber ebenso erfreut sein, wie ich es bin.

Ja, die Baronin Reiherrstiege war entschrieben zufrieden mit dem neuen Stande der Dinge und wenn der Oberst von Hageneder Anrede zur Eitelkeit gehabt hätte, wäre er unfehlbar zu dem Schlusse gekommen, daß er für die Damen doch noch ein sehr beachtenswerter Kavallerist sei. Selbst Ilse suchte in ihrer stillen, taktvollen Weise seine Gesellschaft und war froh, wenn statt des Neffen der Onkel sie zuweilen begleitete. Sie war dann etwas mitteilsamer und lebhafter als sonst und mitunter schien es fast, als erwärme sich ihr Wesen unter jenem Blick, als sei sie ihm dankbar für die gemüthliche heitere Art, womit er ihr entgegenkam.

Schließlich hatte er aber doch den Eindruck, daß sie litt, daß ein geheimes Kummer auf ihr lastete. Sie tat ihm leid und da er annahm, daß es das wohlberedigte Mißtrauen der Millionenerbin sei, welches sie quälte, so bemühte er sich, demselben auf Unwegen entgegenzuwirken. Er stellte seinen Neffen Fritz ins beste Licht, erwähnte allerlei Züge von ihm, welche ein gutes Herz verrieten, und sprach von seiner günstigen Vermögenslage. Wenigstens deutete er sie vorsichtig an, um

Rechtsanwalt Zoch aus Schöne See Westpr. ist zum Notar mit dem Amtsbezirk in Schöne See ernannt worden. Der Gerichtsassessor Berg aus Danzig ist unter Entlassung aus dem Justizdienst zur Rechtsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder zugelassen. Die Referendare Benno Gliemann in Elbing und Landsbut aus Neumark sind zu Gerichtsassessoren ernannt worden.

(Prämierung landw. Arbeiter und Diensthöfen.) Die westpr. Landwirtschaftskammer hat im letzten Vierteljahr auf Antrag der betreffenden Arbeitgeber u. a. den nachstehend verzeichneten Personen für eine mehr als 20jährige Dienstzeit bei einer Herrschaft bezw. auf einer Bestimmung Ehrendiplome (für 20 Jahre) und bronzene (für 25 Jahre) bezw. silberne Medaillen (für 30 Jahre) verliehen und zwar erhielten: Frau Rittergutsbesitzer von Yaga in Wichorsee (Kr. Culm) die bronzene Medaille Schafmeister Ghal (27 Jahre); bei Herrn Rittergutsbesitzer Drimann in Kisin (Kr. Culm) silberne Medaillen Viehhüterer Valentin Piontowski (40 Jahre), Rudolf Benkowsk (30 Jahre), Arbeiter Franz Piontowski (46 Jahre), Justmann Dinst (30 Jahre), bronzene Medaillen Maschinski Wlozkt (26 Jahre), Wit Hochstädt (29 Jahre), Justmann Lewitzki (26 Jahre); bei Herrn Rittermeister a. D. von Puttkamer in Gr. Blauth (Kr. Rosenber) die silberne Medaille Kammerjunker Kasarowitsch (32 Jahre); bei Herrn Domänenpächter Fenski in Rabenberg (Kreis Rosenber) das Ehrendiplom Hofmeister Dunitzhorr.

(Die Vollversammlung der westpr. Handwerkskammer) findet am 2. Mai in Danzig statt.

(Die angelegliche Einschränkung des Zuganges russischer und galizischer polnischer Arbeiter.) Die „Information“ verbreitete dieser Tage die Nachricht, daß die Regierung den Zugang ausländischer Arbeiter aus russischer und Galizischer-Polen einzuschränken beabsichtige. Von zuständiger Seite wird dem „Pos. Tageblatt“ hierzu mitgeteilt, daß die Nachricht gänzlich unzutreffend ist. Das Bedürfnis der Landwirtschaft nach derartigen Arbeitern ist nach wie vor so groß, daß die Erledigung der wichtigsten Arbeiten darunter leiden würde, wenn eine Einschränkung in dieser Hinsicht stattfinden sollte. Von einer Abkehr der Regierung in einschränkendem Sinne ist nicht das mindeste bekannt.

(Die Vereinigung der Musikfreunde.) welche im verflochtenen Winter fünf Künstlerkonzerte veranstaltet hat, gedenkt auch in der Saison 1912/13 am bisherigen Umfang ihrer Veranstaltungen festzuhalten. Der geschäftsführende Ausschuß, bestehend aus den Herren Gymnasialdirektor Dr. Kauter, Professor Günther, Fabrikbesitzer Hirschfeld, Landrichter Dr. Mielke, Hauptmann von Waldgrün, Professor Dr. Prome, Justizrat Radt, Buchhändler Schwarz und Seminarlehrer Bewiora, hat in seiner gestrigen Sitzung die Rechnung des letzten Jahres geprüft und die Liste der Künstler festgelegt, welche für den folgenden Winter berufen werden sollen. Da der aus früheren Jahren kommende Geschäftsüberschuß von ungefähr 700 Mark im letzten Jahre nicht verbraucht worden ist, so können wiederum ganz namhafte Sänger und Musiker berufen werden, die zur Belebung und Hebung des musikalischen Lebens in unserer Stadt mithelfen sollen. Das neue Abonnement wird voraussichtlich am 1. Juli eröffnet werden.

(Der katholische Sänglingverein zu St. Johann) hält am Sonntag den 14. April im Vereinslokal, Copernikusstraße, seine Monatsversammlung ab, zu der das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht ist.

(Strafammer.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Grafmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Assessor Dr. Lougear. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann. Wegen Diebstahls im Rückfalle hatte sich der Schuhmacher Anastasius J. von hier zu verantworten. Am 8. Februar, morgens nach 6 Uhr, gingen die beiden Wächter Styrbicki und Schwowski von der Melkenstraße quer über das Gelände am Adersmannschen Neubau vorbei, der Stadt zu, als sie durch ein klapperndes Geräusch aufmerksam wurden und sich an der Zaun des Gehöfts von Adersmann begaben. Sie sahen draußen einen Handschmitt, während der Angeklagte auf der Hoffeite damit beschäftigt war, alte Bretter, die offenbar von dem Zaune herabgefallen, auf die Straßenseite zu werfen. Sie brachten den Angeklagten zur

seiner Annäherung als völlig frei von niederen, eigennütigen Beweggründen hinzustellen — und dabei hatte der alte Herr Gewissensbisse, weil seiner Meinung nach diese Darstellung der lauterer Wahrheit nicht ganz entsprach.

Was er aber auch sagen mochte, das sah er klar: heiterer und sorgloser wurde Ilse nach diesen Gesprächen nicht, und er hielt es darum für seine Pflicht, einmal ernsthaft mit seinem Neffen zu reden.

„Mein lieber Junge! Ich glaube, wir sind beide umsonst hier. Ich habe das Mädchen nun wiederholt gesprochen und beobachtet und kann nicht finden, daß deine Bemühungen um ihre Gunst den geringsten Erfolg haben. Du bist ein frischer, hübscher und lebenswürdiger Mensch und gefällst anderen jungen Damen gewiß ausgerechnet, aber Ilse Reiherrstiege ist gefest gegen jeden tieferen Eindruck... Was dir im Wege steht, weiß ich nicht, aber ich fürchte, es ist ein ernstes Hindernis. Vielleicht fühlt sie mit dem feinen weiblichen Instinkt etwas von kalter Natur, etwas von kalter Berechnung und mattem Wohlgefallen bei dir? Vielleicht liebt sie auch einen anderen und will ihm treu bleiben, selbst gegen den Wunsch ihrer Mutter... Das letztere ist für mich das Wahrscheinlichste, denn es deutet sich vollkommen mit ihrem Verhalten und erklärt auch die leichte Verstimmung zwischen ihnen. Willst du unter diesen Umständen die Festung noch weiter belagern oder dich jetzt, wo es noch Zeit ist, zurückziehen? Ich halte die Sache für ziemlich aussichtslos und wenn ich dich hätte, mich nach Tirol zu begleiten, so gäbe dies einen genügenden Vorwand, um deinen Aufbruch in Rotenhahn abzubrechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Polizeiwache. In der heutigen Verhandlung be-  
trifft der Angeklagte, daß er vom Jaun Bretter  
nehmen wollte. Er habe nur Reifig aus dem Glacis  
holen wollen, wozu er vom Wallmeister die Erlaub-  
nis hatte. Auf Grund der Zeugenaussagen hielt ihn  
der Staatsanwalt für überführt und beantragte  
eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Auch der  
Gerichtshof hatte an der Schuld des Angeklagten  
keinen Zweifel, nahm aber nur verminderten Dieb-  
stahl für vorliegend an, da der Schlitten des Ange-  
klagten noch nicht beladen war. Das Urteil lautete  
auf 6 Wochen Gefängnis. — Wegen fahr-  
lässiger Körperverletzung angeklagt  
waren der Zimmerpolier Wladislaus R.  
und der Maurermeister Georg R., beide aus  
Schönsee. Der Zweite angeklagte baute im ver-  
gangenen Sommer das zweistöckige Schulgebäude in  
Schönsee. Zum Hinausschaffen der Balken war, wie  
üblich, ein Rißbaum eingerammt, der eine Rolle  
trug, mittelst derer unter Benutzung von Pferden  
die Balken hinaufgewunden wurden. Nach den all-  
gemein bekannten Vorschriften soll während dieser  
Arbeit die Mauer oben mit Brettern eingedeckt  
werden, um ein Herabfallen von Ziegeln zu ver-  
hindern. Das war auch in diesem Falle ge-  
schien, nur bei einer Stelle, wo die Fensteröffnung  
etwas über die wagerechte Mauerlinie emporragte,  
war die Eindeckung unterlassen worden. In dieser  
Fensteröffnung hatten sich nun die Ziegelsteine ge-  
lodert und einer derselben fiel, als ein neuer Balken  
hinaufgewunden wurde, herab, schlug auf eine  
Strebe des Rißbaumes auf und verletzte den Ar-  
beiter erheblich am Kopfe. Die Angeklagten  
bestritten, sich schuldig gemacht zu haben. Durch  
den Balken sei der Bretterbelag in Unordnung ge-  
raten und infolgedessen ein Ziegelstein aus der  
Mauer, nicht aus dem Fenstergerüst, heraus-  
gefallen. Außerdem habe der verletzte Mann den  
Unfall selbst verschuldet, da er an der Stelle nichts  
zu suchen, sondern nur das Schwingen in einiger  
Entfernung zu bedienen hatte. Auch habe er auf  
warnende Rufe nicht geachtet, sondern esagt, ihm  
könne nichts passieren. Die auf dem Bau mit der  
Abnahme der Balken beschäftigten Zimmergesellen  
befanden jedoch, daß die Bretter auf der Mauer  
durchaus in Ordnung waren, der Stein fiel aus dem  
Fenstergerüst, das nicht eingedeckt war, gelöst habe  
die Angeklagten wenden noch ein, daß der Zimmer-  
geselle Gronowski den Ziegelstein mit dem Fuße  
hinabgestoßen habe, und beantragen, als Zeugen  
dafür den Rufführer Knieske zu laden, der diesen Vor-  
gang beobachtet haben will. Der Gerichtshof lehnt  
den Antrag ab, da er für die Beurteilung der  
Schuldfrage unerheblich sei. Bei einer vorchrifts-  
mäßigen Eindeckung der Stelle wäre es eben Gron-  
owski unmöglich gewesen, den Stein hinabzustößen.  
Eine Absichtlichkeit hierbei werde wohl niemand  
behaupten können. Der Verteidiger, Herr Rechts-  
anwalt Stenzel, beantragt Freisprechung der  
Angeklagten, da Weder der Unfall durch keine Unvor-  
sichtigkeit selbst verschuldet habe. Der Gerichtshof  
folgt jedoch den Ausführungen des Sachver-  
ständigen Herrn Baugemeister Steinlamp,  
der die Ansicht vertritt, daß durch Eindeckung der  
Stelle der Unfall hätte vermieden werden können.  
Die Angeklagten werden unter Berücksichtigung des  
Umstandes, daß ein großer Schaden nicht geschah,  
ist, nach dem Antrage des Staatsanwalts mit je  
30 Mark Geldstrafe belegt. — Auf Vergehen  
gegen das Warenzeichengesetz lautet die  
Anlage gegen den Kaufmann Jakob R. in Thorn,  
den Bäckermeister Robert R. in Leibschitz und den  
Reisenden Alexander G. in Thorn. Im Jahre 1910  
bestellte die Zigarettenfabrik Laster & Co. aus  
Australien in Australien bei dem Erzeuger einen  
größeren Posten Zigarettenpackungen. Als Muster  
wurde die Packung der bekannten Firma S. R. Wolff  
„Sulima“ in Dresden genommen und dieses mit  
einigen unwesentlichen Abweichungen nachgebildet.  
Das Papier hatte einen etwas anderen Farbenton,  
und der Name „Sulima“ war in „Sumila“ umge-  
wandelt, so daß die Gefahr einer Verwechslung  
nahelag. Die Packungen wurden von dem Ange-  
klagten geliefert. Er mußte jedoch, als keine Zah-  
lung erfolgte, den Rechtsweg beschreiten. Dabei  
stellte sich heraus, daß die Firma Laster & Co.  
„Orient“ ihren Wohnsitz in Di. Leibschitz hatte. Es  
kam zur Zwangsversteigerung, wobei R. den größten  
Teil der Packungen käuflich erwarb und sie bald  
darauf an den Zweitangeklagten verkaufte. Dieser  
hatte sich nämlich mit dem Kompagnon des ver-  
trachten Laster, einem gewissen Gastel Flußberg,  
zusammengetan, um eine neue Zigarettenfabrik zu  
eröffnen. Der Fabrikraum bestand aus einer Stube  
im Hause des Bäckermeisters R. Die neue Firma  
behielt den stolzen Namen „Orient“ bei. Sie über-  
trug den Vertrieb ihrer Erzeugnisse für Thorn dem  
Reisenden G., der 1 Mille „Sumila“ seinem Bruder,  
dem Restaurateur G., und einen gleichen Posten an  
den Kaufmann Ernst W. in Thorn verkaufte. Der  
Drittangeklagte war nur wegen Beihilfe angeklagt,  
während den beiden anderen Angeklagten zur Last  
gelegt wird, wissentlich Verpadungen, die trotz der  
Abweichungen zu Verwechslungen mit geschäfts-  
förmlichen Marken Anlaß geben konnten, angefertigt  
und in den Verkehr gebracht zu haben. Der Ange-  
klagte J. A. R. bestreitet entschieden, sich strafbar  
gemacht zu haben. Die Abweichungen seien doch in  
die Augen fallend. Außerdem habe er geglaubt,  
daß die Packungen für ein fremdes Land geliefert  
würden, daß also eine Verletzung des Markenrechtes  
überhaupt nicht in Frage kommen könne. Der fran-  
zösische Text auf der Packung habe ihn außerdem  
in der Ansicht bestärkt, daß es sich nur um eine he-  
belte Marke handele, nicht aber um eine wirklich  
geschützte Marke, die sonst stets sogar die Nummer  
der Schutzmarke mit deutschem Text angeben. Auch  
der Zweitangeklagte fühlt sich von jeder  
Schuld frei. Er sei überhaupt nur bei der Ziga-  
rettenfabrik in der Weise beteiligt, als er das Geld  
hergab. Die internen Sachen besorgte der geschäfts-  
führende Flußberg. Allerdings seien ihm bei dem  
Erwerb der Packungen gewisse Bedenken aufge-  
stiegen, so daß er R. fragte, ob man diese Packungen  
auch ungestraft benutzen dürfe. R. habe aber gesagt,  
darüber könne er ganz beruhigt sein, solche Packun-  
gen liefere er schon seit sechs Monaten. Der Ange-  
klagte R. bestreitet, eine solche Äußerung getan  
zu haben. Während der ganzen Unterhaltung seien  
Bader Strehel und der Weinbändler Kobierski aus  
Thorn zugegen gewesen. Diese können bezeugen,  
daß eine derartige Äußerung nicht gefallen ist. Er  
beantragte Verurteilung und Ladung dieser Zeugen.  
Der Gerichtshof lehnt diesen Beweisanspruch als un-  
erheblich ab. Der Zweitangeklagte gibt  
ferner an, daß die Packung sich von denjenigen der  
Firma „Sulima“ Dresden so deutlich unterscheiden,  
daß selbst die Leibschitzer Einwohner die neue Sorte  
niedlich zurückweisen und die echte „Sulima“ ver-  
langten. Der Angeklagte G. gibt an, daß ihm  
keinen Augenblick der Gedanke gekommen sei, die  
Packung der Firma „Orient“ könnte mit der Firma  
„Sulima“ verwechselt werden. Entgegengesetzter  
Ansicht ist der als Zeuge geladene Geschäftsführer  
der Firma „Sulima“ in Dresden, Herr Jere-

rias. Nach seiner Meinung ist die Packung ge-  
rade darauf berechnet, den Glauben zu erwecken,  
es handele sich um Produkte der Dresdener Firma.  
Ein Mille der letzten Firma kostet 7,50 Mark, wäh-  
rend ein Mille der Firma „Orient“ nur 4,50 Mark  
kostet. Die Firma „Sulima“ hat daher gegen die  
Angeklagten nicht nur Strafantrag gestellt, sondern  
auch noch Zivilprozeß wegen Schadenersatz. Der  
Sachverständige Herr Buchdruckerbesitzer Kus-  
sowski-Thorn äußert sich dahin, daß er bei  
Bestellungen auf Packungen wohl Bedenken haben  
würde, ein ihm vorgelegtes Muster einer anderen  
Firma genau zu kopieren; bei solchen bedeutenden  
Abweichungen, wie im vorliegenden Fall, würde er  
aber die Arbeit ebenso unbedenklich übernommen  
haben, wie der Angeklagte R. Der Gerichtshof  
hält in Übereinstimmung mit der Staatsanwalt-  
schaft eine Verletzung des Schutzmarkengesetzes für  
vorliegend und verurteilt die Angeklagten  
Jakob R. und Robert R. Leibschitz zu je 150 Mark  
Geldstrafe. G. wird von der Anlage wegen  
Beihilfe freigesprochen. Zugleich wird auf  
Verurteilung der noch vorhandenen Packungen er-  
kannt und der Firma „Sulima“ Dresden die Be-  
zugnis zugesprochen, das Urteil zu publizieren.  
Diese Verhandlung nahm volle vier Stunden in  
Anspruch. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt  
wurden der Steinleger Stanislaus Wlansowski  
und der Arbeiter Johann Burger aus Culmsee, um  
sich wegen schweren Diebstahls bzw.  
Schlüsselerei zu verantworten. In der Nacht zum  
3. März wurde dem Schmied Glawinski in Culmsee  
aus einem verschlossenen Bodentraum ein Fahrrad  
gestohlen. Nachforschungen ergaben, daß dies von  
den beiden Angeklagten an den Althändler Wj-  
czynski in Culmsee verkauft war. Dieser Verkauf  
müssen die Angeklagten zugeben, doch will keiner  
den Diebstahl begangen haben; einer behauptet  
den anderen der Täterschaft. Burger beruft sich auf  
das Zeugnis einiger Untersuchungseingekerkerten,  
denen gegenüber Wlansowski den Diebstahl ein-  
gestanden haben soll. Die Angelegenheit gelangt  
zur Verurteilung. Zum nächsten Termin soll der  
Althändler Wjczynski und der Untersuchungse-  
ingekerkerte Manzowski geladen werden. — Wegen  
vorgeführter Zeit werden die letzten Verhandlungen  
auf Sonnabend Vormittag 10 Uhr vertagt.

**Podgorz, 13. April.** (Verschiedenes.) Dem Ma-  
schinisten Nowaki ist die Genehmigung erteilt, für sich  
und seine Familie den Namen Neuberger zu füh-  
ren. — Der Schulunterricht beginnt am 15. d. Ms.  
— Beim Heizen des Ofens sprang eine Frau ein Stück  
glühender Kohle ins Gesicht, wodurch die Frau nicht  
unerheblich verletzt wurde.

#### Statistik der Eisenbahnunfälle.

Eine Übersicht über die Anzahl der in Preußen  
und anderen Ländern vorgekommenen Eisenbahn-  
betriebsunfälle ist dem Hause der Abgeordneten zu-  
gegangen. Danach ist die Zahl der Betriebsunfälle  
im ganzen auf eine Million Zugkilometer in der  
Zeit von 1901 bis 1910 in Deutschland von 62 auf  
4,7 gestiegen, in Preußen von 5,7 auf 4,4, für das  
Gebiet des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltun-  
gen ist eine Steigerung von 7,8 auf 8,5 zu verzeich-  
nen. Hier reicht die Statistik allerdings nur bis  
1909, ebenso für Österreich-Ungarn, wo die  
Steigerung noch größer ist, nämlich von 11,6 auf  
16,1. Die Zahl der Entgleisungen auf eine Million  
Zugkilometer bewegte sich in Deutschland für den  
Zeitraum von 1901 bis 1910 in einer absteigenden  
Kurve von 0,91 bis 0,51, in Preußen von 0,92 bis 0,53.  
Zur Vergleichung sind die Zahlen von Amerika an-  
gegeben, wo von 1902 bis 1909 eine Steigerung von  
2,50 bis 2,81 zu verzeichnen ist. Der Höhepunkt  
liegt hier im Jahre 1907, wo die Zahl 3,96 betrug.  
Auch bei Zusammenfassungen sind die Zahlen für  
Deutschland und Preußen verhältnismäßig gering  
und im Abnehmen begriffen. Sie lauten für die  
Jahre 1901 und 1910 0,59 bzw. 0,42 (Preußen 0,40).  
In Amerika sind zu vergleichen gewesen 3,46 Zu-  
sammenstöße auf eine Million Zugkilometer im  
Jahre 1902, und 2,86 im Jahre 1909. Das Jahr  
1907 scheint für Amerika ein Unfallsjahr gewesen  
zu sein, denn hier schnellte die Zahl ebenfalls stark  
empor, nämlich auf 4,28. Die Zahl der getöteten  
Reisenden betrug auf den preußisch-besetzten Staats-  
bahnen im Jahre 1900 0,13 auf eine Million  
Reisender. Diese Zahl ist fast in ständigem Ab-  
nehmen begriffen, so daß sie für das Jahr 1910 auf  
0,06 heruntergegangen ist. Was die Tötungen und  
Verletzungen der Reisenden anbelangt, so lauten die  
Zahlen nach der amtlichen Statistik für 1909  
(Frankreich 1908) folgendermaßen: Preußen 0,42  
auf eine Million Reisender, Deutschland 0,47,  
Frankreich, 1,05 (hier ist die Zahl der Verunglück-  
ten nur für die Zugunfälle angegeben), Österreich-  
Ungarn 1,96, England 2,63, Vereinigte Staaten  
von Amerika 11,85. — Die Zahlen geben eine be-  
treffende Erläuterung dafür, daß man auf den  
preußischen Eisenbahnen immer noch am sichersten  
aufgehoben ist.

#### Thorner Lokalplauderei.

Die Osterpause geht nun zuende. Für die  
Menschheit im allgemeinen beschränkte sie sich auf  
die beiden Feiertage, die bei ihrem regnerischen und  
stürmischen Aprilwetter wenig Gelegenheit zur Er-  
holung in der Natur boten. Länger ist die Oster-  
pause für die Schuljugend, der aber jede Ferien  
nur zu schnell verlaufen; und auch das Parlament  
wird am 16. April wieder seine Verhandlungen auf-  
nehmen. Etwas aprilmäßig sieht es auch in der  
Politik aus. Immer wieder zieht am politischen  
Horizont ein Gewölke auf, von dem man nicht weiß,  
was es bringen mag. In Frankreich treibt der  
Chawinismus zurzeit wieder einmal starke Blüten.  
Die Revanche-Idee ist nun angeregt durch die fran-  
zösische Nationalspende für die Luftflotte; in dieser  
Waffe glauben die Franzosen nun die absolute  
Überlegenheit über die Deutschen zu gewinnen.  
Aber auch der deutsche Patriotismus rührt sich jetzt,  
um zu einer Verstärkung der deutschen Luftflotte  
der Heeresverwaltung außerordentliche Mittel im  
Wege der freiwilligen Sammlung zur Verfügung  
zu stellen. Es ist eine Gegenaktion in großem Stile  
in ganz Deutschland organisiert, an der sich haupt-  
sächlich auch in unserer Heimatprovinz Westpreußen  
alle Kreise in Stadt und Land beteiligen werden.  
Jedermann sollte sein Scherlein zu der National-  
spende für die deutsche Luftflotte beisteuern!  
Nach den Mitteilungen, die über die Neu-  
formationen von Truppenteilen in unserem Osten  
verbreitet werden, scheint es, daß bei der Bildung  
des neuen 20. Armeekorps, welche die neue Wehr-  
vorlage bringen wird, wider Erwarten Thorn nicht  
als Sitz eines Divisionsstabes aussersehen ist. Außer  
Allenstein wird wahrscheinlich Di. Culau einen  
Divisionsstab bekommen. Doch verdient sich immer  
mehr die Gerüchte, daß in allernächster Zukunft nach

unserer Stadt neue Truppenteile gelegt werden.  
Saklos erscheint uns aber das zurzeit hier un-  
gehebenes Gerücht, daß das Gouvernement in Thorn  
aufgehoben und dafür ein Gouvernement für die  
Weichselregion mit dem Sitz in Graudenz errichtet  
wird. Dagegen dürfte die Verlegung des Jäger-  
bataillons Nr. 2 in Culm, von der schon mehrfach  
verlautet hatte, nunmehr wohl zur Tatsache werden;  
denn es wird mit ziemlicher Bestimmtheit berichtet,  
daß bei der Neugliederung der Armeekorps in  
unserem Osten das 2. Jägerbataillon dem 2. Korps,  
zu dem es eigentlich gehört, zugeteilt werden und  
als Garnisonort Neustettin erhalten soll. Es kann  
indes nicht in Frage stehen, daß Culm für eine  
andere Garnison erhält, da Culm zu den Weichsel-  
plätzen gehört, die eine erhöhte militärische Bedeu-  
tung gewonnen haben. Zu militärischen Flieger-  
stationen sind nach Zeitungsmeldungen an der Di-  
tzenge außer Königsberg, Danzig und Thorn noch  
die Städte Breslau, Posen und Graudenz vom  
Kriegsministerium bestimmt.

Nach dem Streik der Arbeiter des polnischen  
Besitzerverbandes, von dem zwei hiesige Fabrik-  
betriebe betroffen waren, ist nun auch der Schneid-  
streik für Thorn beigelegt. Das allgemeine Schieds-  
gericht in Jena hat den Thorer Arbeitgebern eine  
Lohnerhöhung von 7 Prozent auferlegt, und die  
Arbeit ist wieder aufgenommen. Vier Wochen hat  
die Arbeitsunterbrechung in den Thorer Herrenscher-  
betrieben gedauert. Die Arbeitsunterbrechung wäre  
wohl gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt sehr fühl-  
bar gewesen, wenn die Nachsaison des Winters nicht  
die Bestellungen auf neue Frühjahrsgarderoben  
etwas zurückgehalten hätte. Nun wird man aber  
zu tun haben, um die Wünsche der Kaufkraft zu  
befriedigen.

Für das Boethie-Denkmal, welches der Turn-  
kreis Nordost in Thorn zu errichten beabsichtigt, hat  
sich nun auch bereits ein Denkmal-Ausschuß gebildet.  
Es ist in Aussicht genommen, das Boethie-Denkmal  
auf dem Plage vor der Jahr-Turnhalle aufzustellen.  
Bei dieser Gelegenheit darf man wohl darauf hin-  
weisen, daß Thorn noch einige Denkmalsschulden hat,  
die auch eingelöst werden sollten. Wenn einer  
unserer Mitbürger, dann verdient der Erfinder des  
Telegraphen, Samuel Thomas von Soemmering,  
ein öffentliches Denkmal, das auch Thorns Ruhm  
mehrten würde. Aber alles, was die Bürgerschaft  
getan, das Andenken an diesen großen Mitbürger,  
der selbst diesen Thornern unbekannt geworden, fest-  
zuhalten und zu ehren, ist eine Besteller des Thorer  
Coppernitusvereins von 25 Talern zu einem  
Denkmal des Thorer Gelehrten in — Frankfurt  
am Main! Wenn erst das schmucklose Stadt-  
wäldchen sich in ein Cichocinel verwandelt haben  
wird, wird hoffentlich auch das Standbild Soemmer-  
ings darin nicht fehlen, und ebensowenig eine Büste  
des Schriftstellers Bogumil Wolz, mit dem Boethie  
zuweilen am Stammtisch zusammengetroffen. Eine  
Verewigung irgend einer Art verdienen auch Pro-  
fessor Maximilian Curze, der Geschichtsschreiber  
der Mathematik im Mittelalter, der auch von dem  
Münchener Universitätsprofessor, welcher beim Jubi-  
läum des Coppernitusvereins die Festrede hielt,  
sehr gefeiert wurde, zu nicht geringer Überraschung  
manger Thorer, bei denen der „Prophet im Wä-  
terlande“ nichts gekostet, und ferner Professor Leopold  
Friedrich Prowe, der Biograph des Coppernitus.

Im Hinblick auf die verlassene Saison unseres  
Stadttheaters ist verurteilt worden, darauf hinzu-  
weisen, wie verschieden sich Entwurf und Aus-  
führung des Spielplans gestaltet haben. Von den  
ausgestellten Bestellen des Spielplans sind recht  
wenige eingelöst worden. Wie die Götter der Er-  
schlagenen in „Richard III.“ ziehen vorwärts  
in langer Reihe nacheinander an der Direktion vorbei  
„Jaus“, „Die Geschwister“ und „Die Mitschuldigen“  
Goethes, Hebbels „Maria Magdalena“, „Lear“ und  
„Macbeth“, Schopenhauers, „Der Richter von Zala-  
mea“ Calderons, „Der eingebildete Kranke“ Mol-  
lieres und Verdis, „La Traviata“; die „Hermanns-  
schlacht“ ist nicht geschlagen, die „Sage von Val-  
enti“ nicht gefeiert, und Grillparzers „Der Traum  
ein Leben“ ist ein Traum geblieben. Die Welt,  
d. h. die Weltliteratur, wollte die Direktion er-  
obern: deutsche, österreichische, englische, französische,  
russische, italienische, spanische und norwegische  
Dramen (Hörmanns, „Wenn der junge Wein blüht“)  
wurden in Aussicht gestellt. Aber still auf gerete-  
tem Boot zog sich die Direktion schließlich in die  
„peinliche Wirklichkeit“ zurück, Calderon, Molliere,  
Hörmann und takti quanti draußen stehen lassend.  
Von 69 angekündigten Stücken sind 37, d. i. über  
53 Prozent, nicht gegeben worden, und darunter  
viele, die an unserem Stadttheater noch nicht ge-  
geben und auf die man am meisten gespannt war.  
Auch das Gastspiel von Albert Bassermann und  
Harry Wablen ist uns die Direktion schuldig ge-  
blieben. Da wäre besser, einen Spielplan über-  
haupt nicht mehr anzukündigen. Daß „König Lear“  
nicht gegeben wurde, ist auch deshalb zu bedauern,  
weil hier der 2. Kapellmeister Herr Fritz Theil  
Gelegenheit gefunden hätte, sich als Komponist vor-  
zustellen, als Verfasser einer „Lear-Symphonie“, die  
in Konzerten zu Nordhausen, Sondershausen und  
Magdeburg gespielt und recht günstig beurteilt  
worden ist. Daß wir im nächsten Winter leider die  
Oper entbehren werden, darf nun wohl als fest-  
stehende Tatsache gelten. Bis zu ihrer Wiederver-  
wendung einigen Erfolg für die opernlose Zeit unsere  
Gesangsvereine und Musikvereine bieten, die über  
eine erstaunliche Anzahl guter Solisten und  
Solistinnen verfügen, die in letzter Zeit wieder  
neuen Zuwachs erhalten hat. Dankbar anzuerkennen  
ist, daß diese, wie am Diersteffe Frau Banddirektor  
Kramm, die in der Garnisonkirche mit schönem  
und weitem Raum füllenden Stimme das „Halle-  
luja“ von Hummel sang, ihre Kraft auch in den  
Dienst der Kirche stellen.

In den Stürmen der Ostertage hatte man ge-  
hofft, daß nun endlich der Frühling eintreten werde,  
zu dessen Empfang das ziemlich komplette Vogel-  
orchester schon im März die Generalprobe abge-  
halten und selbst einige Sträucher und Bäume  
Stachelbeere und Pflanz, sich geschmückt hatten —  
die eingeladenen Frühlingssänger zählen nicht mit,  
denn die sind meist abgelagert oder am 21. März  
gedichtet, im Vertrauen, daß die Sache sich 1912  
ebenso abwickeln werde, wie bisher. Wie sind sie  
alle enttäuscht worden! Statt des Frühlingssings  
der Winter zurückgekehrt, nicht nur heimlich, des Nachts,  
oder flüchtig, mit Kaufpreis, sondern zu dauernder  
Herrschaft, selbst der Mittagssonne trotzend. Und  
es ist nicht die Erfüllung der alten Bauernregel:  
„Auf grüne Weihnächten weiße Ostern“, die wir  
wieder einmal erleben; denn die Bauernregel, die  
alte Erfahrung, meint nur vorübergehende Schneeg-  
felder, die den Tag nicht zu überdauern pflegen.  
Wir aber erleben einen richtigen Winter, mit einer  
dicken Schneedecke von dauerhaftem Stoff, die selbst  
den Straßen der Stadt Farbe hielt, eine echte  
Februarlandschaft, in der die Kodelschlitten auf dem  
Boden unruhig hielten. Die Knospen, die sich zu  
früh erschloffen, sind natürlich in der Rinde, die hier  
über sieben Grad erreichte, erfroren; wie es dem

armen Vogelorchester ergangen, ob es „mit dem  
ersten Zuge“ winterlicher Luft wieder heimgekehrt  
oder ohne Gage insulensatrant Tribunal blüht, ent-  
zieht sich unserer Kenntnis. Soll wirklich auf den  
Winter kein Sommer folgen? Die Sabbatisten,  
deren Missionar in dieser Woche aus der Propheete  
Daniels bewies, daß das Ende der Welt gekommen  
würde, dies nicht überraschen. Aber selbst die übrige  
Welt, die der überflüssigen Auslegung nicht zu  
folgen vermag, macht sich mit dem Gedanken ver-  
traut, daß für Westpreußen vielleicht wieder eine  
neue Eiszeit beginnt, wie unsere Provinz sie schon  
einmal erlebt haben soll. Man kommt bei diesen  
ungewöhnlichen klimatischen Erscheinungen auf seltsa-  
me Gedanken; ein Hallenser Professor bringt der-  
artige Erscheinungen sogar in Zusammenhang mit  
großen Bewegungen und Erregungen der Mensch-  
heit. Doch einwachen ist die Sache noch nicht ge-  
fährlich. April macht's, wie er will; ein winter-  
licher April ist noch keine Eiszeit. Und überhaupt,  
solange die hunderttausend Äter 1911er, die Dam-  
mann & Kordes in dieser Woche kommen liegen,  
vorhalten, brauchen wir noch nicht zu verzagen.  
Vielleicht hat es sogar sein gutes, daß der Winter  
sich jetzt schon austobt, wo die Vegetation, bei uns  
wenigstens, noch weit zurück ist; wenn nämlich die  
Eichhellen Servatius und Pantratus uns dann  
mit ihrem Besuch versehen. Hoffen wir also das  
Beste! Je schwerer die Winterwoche und Winternot,  
umso tiefer und inniger werden wir, wenn der Lenz  
endlich einzieht, es empfinden, gleich dem Dichter  
Sturm:

Das ist die Drossel, die da schlägt,  
Der Frühling, der mein Herz bewegt;  
Ich fühle, die ich hoch bezieht,  
Die Geister aus der Erde heiget.  
Das Leben fliehet wie ein Traum,  
Mir ist wie Blume, Blatt und Baum.



#### Eine deutsche Rheinmündung.

Dieser schöne Traum soll verwirklicht werden.  
Man erörtert in Fachkreisen ein Projekt, nach  
dem den Fluten des „deutschen Stromes“ auf  
deutscher Erde ein Zugang zur Nordsee geschaf-  
fen werden soll. Der neue Kanal soll in Wesel  
beginnen und von dort zunächst in nördlicher  
Richtung nach Bocholt, dann längs der Landes-  
grenze in nordöstlicher Richtung weiterführen.  
Der Kanal umgeht dann im Bogen die Indus-  
triestadt Gronau i. W., kreuzt den Ems-  
Wesel-Kanal, wodurch der Anschluß an den  
Dortmund-Ems-Kanal und den nach Holland  
führenden Amelo-Nordhorn-Kanal ermög-  
licht wird. Später wird auch der Haren-Rü-  
tenbroek-Kanal gekreuzt. Durch Morland  
hindurch, dessen Entwässerung die neue Anlage  
fördern würde, soll der künftige Kanal bei  
Rhebe, etwa 59 Kilometer von Emden-Nußen-  
hafen entfernt, in die Ems münden. Die Ge-  
samtlänge der projektierten Trasse beträgt 171  
Kilometer. Die genaue wirtschaftliche Be-  
deutung des Projektes liegt auf der Hand.

Bromberg, 12. April. Handelstammer - Bericht  
Weizen fester, weißer Weizen mind. 130 Pfd. holl. wiegend,  
brand- und bezugfrei, 216 Mt., bunter Weizen, mind. 130 Pfd.  
holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 214 Mt., roter mind.  
130 Pfd. holl wiegend, brand- und bezugfrei, 212 Mt. geringere  
Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123  
Pfund holländisch wiegend, gut gefumt, 184 Mt.,  
mind. 119 20 Pfund holl. wiegend, gut gefumt, 179 Mt.,  
mind. 115 Pfd. holl. wiegend, flamm, gut gefumt, 174 Mt.  
geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Millere-  
zmeden 177—181 Mt., Brauware 179—185 Mt., feinste über  
Notiz. — Futtererbsen 175—185 Mt. — Rogware ohne  
Handel. — Safer 179—187 Mt., zum Konsum 187—199 Mt.  
— Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

14. April:	Sonnenaufgang	5. 7 Uhr
	Sonnenuntergang	6. 54 Uhr
	Mondaufgang	4. 30 Uhr
	Monduntergang	3. 18 Uhr
15. April:	Sonnenaufgang	5. 5 Uhr
	Sonnenuntergang	6. 56 Uhr
	Mondaufgang	4. 40 Uhr
	Monduntergang	4. 35 Uhr

Ordentliche Sitzung der  
Stadtverordneten-Versammlung  
am  
Mittwoch den 17. April 1912,  
nachmittags 3 1/2 Uhr.  
Tagesordnung,  
betreffend:

1. Einrichtung einer Milchbude im alten Bürgerhospital, Gerberstraße, für den vaterländischen Frauenverein, Zweigverein Thorn.
2. Wahl des Schiedsmanns für den 2. und Stellvertreter für den 1. Bezirk.
3. Wahl von drei Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1913.
4. Herstellung eines Raumes unter dem alten, jetzt geschlossenen Treppenaufgang an der Nordseite des Rathauses zu Verkaufszwecken und Vermietung dieses Raumes an den Händler Koralczyk auf drei Jahre.
5. Neuwahl der Sicherheitsdeputation.
6. Wahl von sechs Stadtverordneten-Mitgliedern der Kommission zur Beratung der Straßenpflasterung.
7. Austausch von Geländepfächen von Katharinenkur hinsichtlich der Beschränkung, daß sie nicht aufgeforscht werden dürfen.
8. Verpachtung von Wägenau.
9. Genehmigung für den Steinmetzmeister Prosser zum Bau eines Blochhauses und einer Rampe in Olfet sowie zur Ausmühung der Wasserkraft der Struga und Verpachtung von Bänderreien an ihn zur Bahnanlage für die Ausbeutung des Kieslagers in Olfet.
10. Uebertragung der Verpachtung des Gartenrestaurants Wiese's Kämpfe.
11. Verpachtung der Arbeiterwohnungen in Oroszyn.
12. Verpachtung des Kammereigutes Schönwalde.
13. Aenderung der Satzungen der Stadtrats Mag. Gluckmann-Stiftung.
14. Aenderung der Fluchtlinie in der Mellienstraße zwischen Heppner- und Partstraße.
15. Wahl der Lehrerin Eralow in Olfet zur auftragsweisen Verwaltung der Stelle einer Zeichen- und Handarbeitslehrerin am städtischen Lyzeum.
16. Wahl der Lehrerin Hedwig Berendt von hier als Elementarlehrerin an der katholischen Mädchenschule Thorn-Moder.
17. Wahl des Lehrers Richard Eich in Gramsch als Elementarlehrer an der 4. Gemeindeschule.
18. Wahl des Gartenarchitekten Bräwe in Bosen als städtischer Garteninspektor.
19. Fluchtlinienänderung zwischen der König- und Schlachthausstraße.
20. Vertrag mit dem Reichs-Willkürfürsten über den Verkauf des Grundstücks D vom Grundstück Thorn Altstadt, Band 17, Blatt 486.
21. Vertrag mit dem Reichs-Willkürfürsten über den Austausch der gegenseitigen Geländepfäche an dem ehemaligen roten Wege.
22. Vertrag mit dem Reichs-Willkürfürsten über die Herstellung von Kabinobauten.
23. Rechnung der Stieghauskasse Thorn-Moder für das Rechnungsjahr 1910.
24. Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen für das Jahr 1911.
25. Bescheinigung über das Nichtvorhandensein gefälschter Wertpapiere.
26. Verleihung des Titels Reiterförster an einen städtischen Förster und Bewilligung einer persönlichen pensionsfähigen Reiterförsterzulage.
27. Verleihung des Titels Hegemeister an einen städtischen Förster.
28. Rechnung der Terminstrasse für das Etatsjahr 1911/12.
29. Vergebung der Erd-, Mauer- und Zimmerarbeiten zum Erweiterungsbau des städtischen Kinderheims.
30. Einrichtung einer Klasse für Schwachbegabte der 4. Gemeindeschule, Uebertragung der Leitung dieser Klasse an den Lehrer Salberg von der 2. Gemeindeschule und Bewilligung der Kosten für eine Hilfskraft anstelle des genannten Lehrers.
31. Einrichtung einer neuen Klasse für die katholische Anabenschule Thorn-Moder in der bisherigen Rößlerischen Wohnung im früheren Amts-haus Thorn-Moder und Bewilligung der Einrichtungskosten.
32. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel 3, Absatz 1a (für Bekleidung) und Absatz 2 (für Handtücher und Bettwäsche) des Haushaltsplanes des Waisenhauses.
33. Bewilligung von Mitteln für die Ausstattung des Gartenbureaus.
34. Bewilligung einer Entschädigung an den Besitzer Adolf Telle für zur Born- und Goflerstraße hergegebenes Land.
35. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel 10, Absatz 1a (zur baulichen Unterhaltung des Rathauses) des Haushaltsplanes der Kammereikasse für 1911/12.
36. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel 9, Absatz 1 (zur Unterhaltung der Gebäude und des Turnplatzes) des Haushaltsplanes der Stadtschulenkasse (4. Gemeindeschule) für 1911/12.
37. Schreiben des Obermeisters der Schlosser-Zunft über die Beschaffung der Mälzkübel.
38. Wahl des neuen besoldeten Stadtrats.

Thorn den 12. April 1912.  
Der Vorsitzende  
der Stadtverordneten-Versammlung,  
Trommer.

**Verkauf**  
von altem Lagerstroh.  
Am Mittwoch den 17. April 1912,  
vormittags 8.40 Uhr:  
im Militär-Arresthaus;  
vormittags 9 Uhr:  
in der Fuhrillier-Kaserne;  
vormittags 9.50 Uhr:  
in der Kaserne der Bepannungs-  
Abteilung Regiment 11;  
nachmittags 2.30 Uhr:  
in Fort Jork;  
nachmittags 3.15 Uhr:  
in Fort Willow;  
nachmittags 3.30 Uhr:  
in Fort Feste König Wilhelm I.  
Garnison-Verwaltung.

**Neu-Eröffnung.**  
Mit dem heutigen Tage übergebe ich meine neuen großen Verkaufsräume dem Verkehr und lade das geehrte kaufende Publikum zur Besichtigung freundlichst ein. : : : : :  
**Hermann Heymann**  
Altstädt. Markt 27.

**Zum Schulbeginn**  
**Turnhosen Turnblusen Turnkleider**  
in allen Größen stets vorrätig, genau nach Vorschrift,  
zu sehr vorteilhaften Preisen.  
**Hedwig Strellnauer,**  
Inh.: Julius Leyser,  
Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen,  
Breitestr. 30. — Telephon 175.

**Hôtel Dylewski, Katharinenstr. 6.**  
Renoviert. — Fernsprecher 322. — Renoviert.  
Meinen Saal stelle ich zu Vereinszwecken, Hochzeiten und anderen Festlichkeiten zur gefälligen Benutzung.  
**Größtes Spezial-Geschäft am Blake**  
für  
**Grammophone, Sprechmaschinen und Platten.**  
Elektrische Bedarfsartikel zu äußersten Preisen.  
**Taschenlampen. — Feuerzeuge.**  
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.  
Zahlungserleichterung gestattet.  
**Alex Beil,**  
Thorn, Bromberg,  
Gulmerstr. 4. Brückenstr. 3.  
Telephon Nr. 839. Telephon Nr. 1279.  
Haustelefone und Klingelanlagen  
— werden prompt und billigst angelegt.

**Lerm & Ludewig, Berlin - Tempelhof**  
Eisenkonstruktionswerk und Kunstschmiede.  
  
Höchste staatliche Auszeichnungen. Bestehen seit 1846.  
Solideste, billigste, schnellste Bedienung.  
Vertreter: Max Cron, Thorn, Parkstraße 16.  
Preislisten kostenlos.

Suche zum Eintritt per 1. Mai für mein Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Lederwarengeschäft eine  
**erste Verkäuferin.**  
Dieselbe muß im Verkehr mit besserem Publikum bewandert und der polnischen Sprache mächtig sein. Angebote erbitte an  
**M. Fischer,**  
Altstädt. Markt 35.  
Agenten auf dem Lande, die Landleute belächeln, zahlen wie 125 Mk. und Provision. Angebote unter F. G. 66 an die Redaktion „Geflügel“, Halle S. 2, 117.  
Hausverwaltung übernimmt Lehren em. Angebote unter F. G. 66 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dem verehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich Sonnabend, den 20. April  
**Elisabethstr. 9**  
ein  
**Herrenartikel-Geschäft**  
unter der Firma  
**Prince of Wales**  
eröffne.  
Indem ich mein Unternehmen der gefälligen Gunst des verehrten Publikums und meine Gönner empfehle, zeichne  
hochachtungsvoll  
**W. L. Bandurski.**

**Rathaus-Automat**  
heute, Sonntag, von 4 Uhr ab:  
**Frei-Konzert.**  
Etablissement „Johanniterhof“,  
Thorn-Moder, Graudenzerstraße.  
Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:  
Unterhaltungsmusik mit ansehl. Familienkränzchen.  
— Tanz frei. —  
Empfehle vorzüglichste Kaffee mit eigenem Gebäud.  
(Familienkassen zu ermäßigten Preisen.)  
Landbrot mit Schinken und gutgepflegte Biere.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**J. Radtke.**

**Ludwig Willig, Thorn**  
Elisabethstr. 8. — Fernsprecher 473.  
**Vornehmes Friseurgeschäft**  
Erstklassige Kräfte. — Reelle Waren.  
**Damen**  
empfehle ich mein grosses Lager sämtlicher Haararbeiten, wie  
Unterlagen, Turbanfrisuren und Locken.  
**Zöpfe in allen Preislagen.**  
Ferner  
halte ich bestens empfohlen mein grosses Lager  
**sämtlicher Toiletteartikel,**  
als Zahnbürsten, Kopf- und Kleiderbürsten, Gummischwämme, Badeschwämme, Kopf-, Zahn- und Mundwasser, Puder, echt Eau de Cologne, Frisier- und Staubkämme, in- und ausländische Parfüms, Seifen u. s. w.  
Gillette-Rasierapparate und Ersatzklingen.  
Annahmestelle für Schildpattreparaturen.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage meine  
**Käse- und Milchhandlung**  
eröffnet habe. Es ist mein Bestreben, nur für gute Ware zu sorgen und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
**W. Wakarecy, Copernicusstr. 31.**

**Leistungsfähige Platzbeamte**  
stellt erkl. Versicherungs- Aktien-Gesellschaft gegen hohes Gehalt und Provision an.  
**Sachbildung**  
nicht unbedingt nötig.  
Meldungen mit Angabe der bisherigen Beschäftigung unter Z. 441 an die Annoncen-Expedition „Invalidentank“, Königsberg i. Pr.  
Ganze und Teile alter, künstlicher Gebisse kauft  
Spezialist zu realen Wert bis 1 Mk. pro Zahn.  
Frei Dienstag den 16. April in Thorn, Hotel „Drei Kronen“, Zimmer Nr. 1, 1. Etage.

**Landwirtschaftliche Beamtenchule**  
Frankfurt a. O., am Anger.  
Landwirtschaftliche, sowie febergew. ig. Leute jeden Berufs erhalten gründliche Ausbildung zum Verwalter, Rechnungsführer, Amtssekretär etc. und dann Stellung. Eintritt jeden Monat. Gehrplan frei. W. Paul, Direktor.  
**Auf Abbruch**  
verkauft billigst alte noch gut erhaltene  
Fenster, Türen,  
Schaufenster, Öfen,  
Treppen, Dachpfannen  
u. Thurnsteinkappen.  
**P. Trautmann.**

**Verein zur Unterstützung durch Arbeit,**  
nur Windstr. 5, Eingang Bäckerstr., im Hause des Herrn Köhner.  
Schürzen, Hemden, Strümpfe, Beinkleider auf Lager. Bestellungen auf alle Art größerer oder feinerer Wäsche werden sorgfältig und billigst ausgeführt. Schenkmädchen und geübte Wäschnäherinnen können sich melden.

**Bürger-Garten.**  
Jeden Sonntag,  
von 5 Uhr nachmittags ab:  
**Gr. Familienkränzchen.**  
Für Vereins- und Privatgesellschaften halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**Emil Weitzmann**

**„Krenschieder Hof“**  
Gulmer Chaussee.  
Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:  
**Familien-Kränzchen,**  
wazu ergebenst einladet  
**M. Jacobowski.**

**Wohnung**  
von 6 Zimmern und Zubehör, portiere, auf Wunsch Pferdebox, vom 1. 10. 1912 zu vermieten  
Schulstraße 20.  
Verlegungshalber eine sehr ruhige  
**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör, Wasserleitung, Kofett, Kochgas, billig zu verm. Lindenstraße 58.  
In unserm Hause, Breitenstraße 29, ist die

**3. Etage,**  
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, per sofort zu vermieten.  
**S. Schendel & Sandelowsky.**

**Wohnung**  
von 3 und 5 Zimmern vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Lipinski, Schulstr. 16.**  
Einbe an etw. Frau v. Strohbandstr. 11.  
**2 Zimmer-Salonwohnung**  
nebst Zubehör sofort oder später zu vermieten.  
**Ladwig, Mellienstr. 112a, pt., I.**

**Mellienstraße 112,**  
Salonwohnung, 4-5 Zimmer, Bad und sonst. Zubehör, sofort oder später zu vermieten.  
**Ladwig, Mellienstr. 112a, part., I.**

**Laden mit Wohnung**  
sogleich zu vermieten. Näheres zu erfragen  
Bachstraße 20, 1. Treppe, links.  
**Gut möbliertes Zimmer**  
zu vermieten. Baderstraße 9, 3. rechts.

**Ein auch zwei möbl. Vorderzimmer**  
zu vermieten.  
Mellienstraße 70, 3. Et., links.  
**2 Stuben u. Küche**  
v. 1. Mai zu verm. Strohbandstr. 24.  
Ein gut eingerichtetes Wohn- und Schlafzimmer für ein auch zwei Herren vom 1. April zu vermieten  
Schuhmacherstraße 12, 3, I.

**Gut möbl. Zimmer nebst Sabinett,**  
auf Wunsch Büchergelack, zu vermieten  
Strohbandstr. 12, Laden.  
Möbliertes Zimmer. 2 und 3 Et., zu vermieten. Altstädt. Markt 12.

**Pferdestall**  
massiv, neu eingerichtet, zu vermieten.  
Gulmerstraße 28.



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

**Ueber Qualitätsarbeit im Handwerk**  
 schreibt der Syndikus der Handwerkskammer Düsseldorf, Dr. Josef Wilden, in der „Deutschen Wacht“ u. a.: Das Handwerk ist und bleibt lebensfähig, wo es gilt, den persönlichen Bedarf und Geschmack zu befriedigen; kann aber nicht den Wettbewerb aufnehmen bei der Herstellung von Massenerzeugnissen und sog. Dugendware. Hierin ist dem Handwerk die Industrie mit allen ihren Hilfsmitteln — Kapital, Kredit, Maschine, Arbeitsteilung — überlegen. Aus diesem Daseinsgebiete des Handwerks ergibt sich dann von selbst die Forderung: Erziehung des Handwerks zur Befriedigung besonderen Geschmacks und zur Qualitätsarbeit.

Wenn die Leistungsfähigkeit des Handwerks zurückgegangen ist, so ist das nicht durch den Mangel an Strebhaftigkeit im Handwerk zu erklären, sondern weit mehr durch den Mangel an Geschmack beim Publikum. Dieses hat viel gesündigt. Billig und schnell war ihm lange die Lösung bei der Bestellung von Waren jeglicher Art, vor allem bei der Herstellung von Bauwerken. Die Maschine hat hieran ebenfalls einen nicht kleinen Teil von Schuld. Große soziale Umwälzungen haben sich zugleich damit vollzogen. Die Bevölkerungszahl stieg gewaltig; große Menschenmassen siedelten sich an den Industriezentren an. Für sie galt es mit einem möglichen, geringen Aufwand an Mitteln und Zeit Wohnstätten und ihre Einrichtung zu beschaffen. Diese Aufgabe löste zumeist der Großbetrieb; freilich gar zu häufig auf Kosten des guten Geschmacks. Und was tat das Handwerk? Es glaubte der Fährte der Industrie folgen und den Wettbewerb mit ihr aufnehmen zu müssen. Die Handwerker, von dem allgemeinen Taumel angefaßt, suchten ebenfalls schnell und billig zu produzieren, und mußten sich an der minderwertigkeit ihrer Erzeugnisse, an dem billigen Material, schädlos zu halten suchen; sie mußten ebenfalls „mechanisch“ arbeiten, um auf ihre Kosten zu kommen. Wie hätte der Meister sich liebevoll in seine Arbeit vertiefen, die Güte des Materials über alles stellen sollen, wenn er glauben mußte, keine Abnehmer für seine Erzeugnisse zu finden?

Das war der größte Fehler; denn das Handwerk konnte, dabei auf die Dauer nicht über Wasser bleiben, weil diese Erzeugungsweise seiner ganzen Eigenart widerspricht. Es mußte seine gute Technik, das Erzeugnis seine Qualität verlieren. Andere Umstände, teils im Handwerk selbst, teils in unseren Zeitverhältnissen wurzelnd, beschleunigten den Niedergang. Mangel an kaufmännischer Begabung, Rückgang der Technik, unzureichende Ausbildung des Nachwuchses, Mangel an tüchtigem Nachwuchs überhaupt, der die lohnendere Beschäftigung in der Industrie aufsucht, sinkender Preis für das Erzeugnis seiner Arbeitsleistung bei stets wachsenden Löhnen, Geschäftsunkosten und Kosten der Lebenshaltung. Das ist die Not im Handwerk. Sie erkennen, heißt die Mittel zu ihrer Vinderung weisen: Abkehr von dem eingeschlagenen Wege, der sich an den Folgen als falsch erweist, Rückkehr zur guten Handwerksproduktion der früheren Zeit, zurück zur Qualitätsarbeit! Das muß nun unsere Lösung sein. Und wenn nicht alle Zeichen trügen, ist sie es in steigendem Maße geworden.

Aber auch die Bevölkerung fängt an, den Wert der Qualitätsarbeit mehr zu erkennen. Überall hört man die Lösung: zurück zur Qualitätsarbeit. Die Wirkung der Antikultur und des Ungehams ist erkannt und wird nachdrücklich bekämpft. Die innere Ausstattung unserer Wohnräume soll Geist und Seele des Bewohners atmen. Die „Dugendware“, aus dem Magazin fertig bezogen, ohne jede Spur einer liebevoll schaffenden Hand, nur „Ware“, ohne persönliche Note, hat angefangen, verpönt zu sein. Welch ein weites blühendes Feld tut sich da vor dem Handwerker auf. Will er es anbauen, hier Wurzel fassen, so muß er sich aller Hilfsmittel bedienen, die unsere Zeit ihm bietet. Freilich werden die Erfolge nicht von heute auf morgen sich zeigen. Wie alle Kulturarbeit, so ist besonders dieser nur ein langames Fortschreiten vergönnt. Doch wenn unsere Bewegung, und darin wird es sicher nicht fehlen, sich auch auf das Publikum ausdehnt, wenn auch hier die Erkenntnis zur Herrschenden wird, daß nur gute Arbeit auf die Dauer sich zu halten, zu befriedigen und zu erfreuen vermag, dann wird man mit frohen Hoffnungen einer besseren Zeit im Gewerbe entgegensehen können, in der der Künstler mit dem Handwerker

zusammengeht und in jenem einen Partner findet, der seinen Eingebungen zu folgen vermag.

## Glossen zur Geschichte des Tages.

### Ferien-Schluss.

Die schönen Tage des Achilleion sind nun vorüber und Herr von Bethmann Hollweg kehrt aus dem mit der vollen Blütenpracht des südländlichen Frühlings geschmückten forstlichen Gland zurück nach dem Berliner Reichstanzler-Palast, in dessen von hohen Mauern umgebenen Garten die alten Bäume kaum noch die ersten Blättlein und Knospen angelegt haben. Nach einigen kurzen Ferientagen erwartet ihn wieder die Arbeit, unter deren Last seine Schultern sich während der letzten drei Jahre immer sichtbar gesenkt haben. Man braucht den Wert höflicher Auszeichnungen nicht zu überschätzen und wird doch aus der ausführlichen Herzlichkeit, mit welcher der Kaiser den höchsten verantwortlichen Beamten des Reiches unter seinem Dache aufnahm, den Schluss ziehen können, daß in der nächsten Zeit, vielleicht gar bis zum Herbst, an keinen Kanzlerwechsel zu denken ist.

Als Herr von Bethmann Hollweg im Sommer des Jahres 1909 die Nachfolge des Fürsten von Bülow mit einem so leichten und an stolzen Hoffnungen so reichen Herzen antrat, erzählten Freunde von ihm, der fünfte Kanzler werde sich nicht mit der Rolle seines Vorgängers, der die geschickte Vermeidung aller Krisen und Konflikte als seine Hauptaufgabe ansah, begnügen. Nein, wer solches glaube, mache sich von Herrn von Bethmann Hollweg ein unähnliches Bild zurecht. Er habe höheren Ehrgeiz. Sein Streben werde sein, seinen Namen mit unaussprechlichen Buchstaben in die Geschichte Deutschlands einzutragen und der Nachwelt das Andenken unergieblicher Taten zurückzulassen. Wenn Herr von Bethmann Hollweg wirklich so kühn zu träumen gewagt hat, scheint er inzwischen wunschloser geworden und allmählich zu der dämmernden Erkenntnis erwacht zu sein, daß er Maß und Fähigkeit seiner Kräfte damals überschätzte. Denn selbst wenn sie noch ein Duzend male „halbamtlich“ für eine Fabel erklärt würde, bleibt die Tatsache bestehen, daß Herr von Bethmann Hollweg dem Kaiser kurz vor dessen Abreise nach Wien Herr von Bethmann Hollweg nicht mehr jenes schöne Selbstvertrauen besitzt, das seine Tüchtigkeit stärkte, als er im Juli 1909 auf dem Lehrter Bahnhofe dem scheidenden Fürsten von Bülow das letzte Geleit gab.

Das Wort des Properz: „in magnis et voluisse est“, in großen Dingen genüge der bloße Wille, ist eine anmutige Dichterfuge. Gerade wo es sich um Großes und Heroisches handelt, kommt es nicht auf den Willen, sondern auf die Tat an, und es ist der Erfolg ganz allein, der aus dem Politiker einen Staatsmann und aus dem General einen Feldherrn macht. Niemand wird Herrn von Bethmann Hollweg das Zeugnis verweigern, daß er von redlichstem Willen besetzt ist. Aber niemand zweifelt mehr daran, daß ihm die Fähigkeit zu schöpferischem Handeln abgeht. Er hat eine unglückliche Hand. Alles schlägt ihm zum Unheile aus, die günstigste Lage verändert sich, sowie er sich ihrer bemächtigt, zu seinem Nachteile. Und da sein Nachteil der unruhe ist, solange er unsere Geschäfte führt, empfinden wir diese bemitleidenswerte Veranlagung täglich mit Schmerzen am eigenen Leibe. Von allem, das Herr von Bethmann Hollweg sich vor drei Jahren vornahm, ist nichts zur Wirklichkeit geworden und man kann es ein tragisches Schicksal nennen, daß seine Pläne sich, einer nach dem anderen, in ihr Gegenteil verkehrt haben. Durch die Lauterkeit seiner Absichten wollte er die bürgerlichen Gruppen zu gemeinsamer Unterstützung der Regierung verbünden — und der Riß zwischen Konservativen und Liberalen gähnt tiefer als je zuvor. Er wollte die Macht der Sozialdemokratie brechen — und sie hat den größten Wahlsieg errungen. Er wollte unabhängig über den Parteien schweben — und ist zu peinlichster Rücksicht auf Zentrum und Polen genötigt. Er rief den Deutschen in der Ostmark „Nunquam retrorsum!“ zu — und das Enteignungsgesetz ist während seiner Kanzlerschaft ein Stück Papier geblieben. Er wollte uns mit England versöhnen — und wir waren dicht an den Rand eines Krieges gelangt. Er wollte ohne die böse Presse auskommen — und verbreitet fast Tag um Tag gereizte und nervöse Auslassungen in dem einzigen ihm bedingungslos zur Verfügung stehenden Blatte.

Aber es wäre ungerecht, Herrn von Bethmann Hollweg die ganze Schuld an der Unzufriedenheit unserer Zustände und der in Nord und Süd, in Ost und West des deutschen Reiches zunehmenden Unzufriedenheit aufzubürden. Von den Männern, die nur eines Winkes harren, um sich an seinen Platz zu setzen, würde es vielleicht keiner schlechter, ver-

mutlich aber auch keiner besser machen als er. Das Kanzleramt ist eben auf den Nervenleib eines Bismarck zugeschnitten und viel zu umfangreich für den Wuchs des heutigen Geschlechtes. Es muß auseinandergenommen und in einzelne Teile zerlegt werden. In seiner jetzigen Form, in einem einzigen Stück schlottert es um Brust und Arme seines Trägers. . .

Die Ferien sind aus. Die kleinen Knaben und Mädchen gehen wieder morgens zur Schule und die gewählten Vertreter des deutschen Volkes treffen, nach und nach, wieder in der Hauptstadt ein. Durch die Blumenbeete des Achilleion weht ein leichter, lauer Wind. Aber in den Kronen der alten Bäume des Gartens am Reichstanzler-Palaste braust und stürmt es noch dumpf und unheimlich. Wann wird der Frühling unserer deutschen Vaterlande kommen? v. W.

## Ueber den Freisinn als neue Bauernpartei

Schreibt die „Kölnische Volkszeitung“: Schon eine Durchsicht des Verzeichnisses der freisinnigen Fraktionsmitglieder wird bei niemand die Ansicht aufkommen lassen, daß man es in der fortschrittlichen Volkspartei mit einer leibhaftigen „Bauernpartei“ zu tun hat, ebenso wenig als das Mitgliederverzeichnis der konservativen Partei auf eine besondere Vertretung der Börseninteressen durch diese Partei schließen läßt. Unter den 42 fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten sind nur fünf Landwirte, von welcher sich zwei als Gutsbesitzer und je einer als Rittergutsbesitzer, Hofbesitzer und Domänenpächter bezeichnen. Es ist das doch sicher zu wenig für eine Partei, die besonderen Wert darauf legt, als „Bauernpartei“ angesehen zu werden, vor allem, wenn man noch bedenkt, daß in der fortschrittlichen Reichstagsfraktion nicht weniger als 12 Reichsanwälte und 8 Vertreter des Lehrlingsstandes stehen. Die genannten fünf freisinnigen Landwirte sind auch nur in Kreisen gewählt, in denen die Fortschrittler der Rechte gegenüber standen und diese nur durch einen Landwirt zu schlagen hofften. Der Fortschritt nennt sich aber auch ohne Zweifel deshalb zu Unrecht eine „Bauernpartei“, weil er, obwohl er über das ganze Reich verbreitet ist, nur einen ganz geringen Bruchteil der Landwirtschaft vertritt. Wäre er auf sie allein angewiesen, so wäre er kaum in ein einziges Kreisgebiet auch nur in die Stichwahl gelangt, geschweige denn gewählt worden. Mag der Freisinn seine Bauernfreundlichkeit noch so sehr und besonders zu Wahlzeiten in Worten an den Tag legen, die Landwirtschaft treibende Bevölkerung hat die „Bauernfreundlichkeit“ des Fortschritts wie sie sich im Laufe der Jahrzehnte durch die Tat bewies, nicht vergessen, vor allem seine Haltung bei den letzten Sozialtarifverhandlungen. So sind denn unter den 42 Wahlkreisen der Fortschrittler auch nur 6, in denen die absolute Mehrheit der erwerbsfähigen männlichen Bevölkerung Landwirtschaft treibt, nämlich Königsberg-Land- Fischhausen, Jüterburg-Gumbinnen, Tondern-Hulst, Herzogtum Lauenburg, Parchim-Ludwigslust und Malchin-Waren, und 6, in welchen die Landwirte zwar nicht die absolute, wohl aber die relative Mehrheit der erwerbsfähigen männlichen Bevölkerung bilden. In nicht weniger als 26 von den 42 fortschrittlichen Kreisen bildet die ein Gewerbe treibende Bevölkerung die absolute und in weiteren vier die relative Mehrheit der Bevölkerung. Dabei ist zu beobachten, daß noch in 132 Reichstagswahlkreisen die Landwirtschaft treibende Bevölkerung die absolute Mehrheit bildet, daß der Freisinn also nur den zweiundzwanzigsten Teil der wirklichen „Bauernkreise“ vertritt. Wie wenig jedoch in den sechs vom Freisinn vertretenen wirklichen Bauernkreisen die Bevölkerung dem Fortschritt zugetan ist, ergibt sich daraus, daß er in keinem dieser Bezirke die absolute Mehrheit der Stimmen erzielte, ja nicht einmal in einem der Kreise die höchste Stimmenzahl aufbrachte, sondern im Durchschnitt noch weniger als 30 Prozent der abgegebenen Stimmen erzielte. Demnach hat der Freisinn weder in Hinsicht auf die Kreise, die er vertritt, noch mit Rücksicht auf die Wählerkraft, die zu ihm hält, ein Recht, sich stolz als „Bauernpartei“ zu bezeichnen. Es mag nur noch darauf hingewiesen werden, daß der Fortschritt sicher auch nicht durch sein enges Zusammengehen mit der Sozialdemokratie, der größten Feindin der Landwirtschaft, durch die Helfersdienste, die er die letzten Jahre bei den letzten Wahlen geleistet und wodurch er eine große Zahl Wahlkreise, die bisher Zentrum, Rechte und auch Nationalliberale vertraten, an die Sozialdemokratie ausliefern, seine Qualifikation als „Bauernpartei“ nachgewiesen hat. Es ist ja leicht zu erklären, weshalb der Freisinn gerade jetzt so großen Wert darauf legt, seine Bauernfreundlichkeit ins Land hinauszuposaunen. In den Großstädten mußte er fast überall seinen sozialdemokratischen Freunden weichen, und in den weniger, die er behauptete, wie Berlin und München I, hängt sein Sieg nur an wenigen Stimmen. Nachdem er es so meisterhaft verstanden hat, der Sozialdemokratie das Feld zu ebnen, wird er ihr kaum noch Terrain abnehmen können. Will er aber nicht ganz verschwinden, so muß er sich auf die ländlichen Kreise zurückziehen, deren Bevölkerung er jahrzehntelang vernachlässigte. Und darum „Bauernpartei“.

## Ausfuhr Togos.

Unsere Mutterkolonie Togo hat auch im Jahre 1911 ihren Ruf gewahrt. Die wirtschaftliche Entwicklung schreitet schnell vorwärts, und damit weist

die Ausfuhr der Landeserzeugnisse fast durchweg eine bedeutende Steigerung gegenüber den Beträgen von 1910 auf. Hauptsächlich werden Palm-erzeugnisse, Mais, Rohbaumwolle, Kautschuk und Kakao ausgeführt. Voran stehen die Palm-erzeugnisse, deren Ausfuhrmenge von 11,1 Millionen Kilogramm auf 17,1 Millionen Kilogramm ge- stiegen ist. Diese hohen Ziffern sind nicht nur als Zeichen der gesunden Grundlage der wirtschaft- lichen Verhältnisse Togos bedeutsam. Unsere deutsche, ja die Weltindustrie leidet, seitdem immer mehr Maschinenkräfte Verwendung finden, an einem wahren Fetthunger, so daß der Markt für alle Art dauernd aufnahmefähig und die Preis- bildung stetig im Steigen ist. Wenn auch unsere Kolonien nicht unseren Gesamtbedarf an Erzeug- nissen werden decken können, denn außer der Maschinenindustrie stellt die Seifenfabrikation als Verbraucherin starke Ansprüche an die Weltvorräte, so wird doch bald ein großer Teil des deutschen Bedarfs aus unseren Kolonien, und besonders aus Togo, gedeckt werden. Ganz außerordentlich gesun- ken ist die Maisausfuhr von 3,4 Millionen Kilo- gramm auf 103 000 Kilogramm; eine Misseto trägt wohl die Schuld an diesem Sturz. Doch ist das Resultat im Interesse der Erziehung der Eingebore- nen zu intensivem Ackerbau nicht zu beklagen, da der überhandnehmende Anbau von Mais, mit dem Deutschland sich anders woher leicht versorgen kann, zum Nachteil hochwertiger und an die Tätigkeit der Negers höhere Anforderungen stellender Kulturen, sich in den Vordergrund schob. Langsam, aber stetig, nämlich von 134 000 auf 142 000 Kilogramm, steigt die Kautschukausfuhr, wie auch der Rohbaumwoll- export von 470 000 Kilogramm auf 517 000 Kilo- gramm beweist, daß die Bemühungen der Regierung und der Togogesehllschaft, dieses für die deutsche In- dustrie so unendlich wichtige Erzeugnis aus unserer Kolonie zu gewinnen, guten Erfolg versprechen. Bei dem rapiden Aufschwung der Kakaoanpflan- zungen der benachbarten englischen Goldküste ist es nicht zu verwundern, daß man sich auch in Togo mehr und mehr dieser gewinnbringenden Kultur zuwendet. Die Ausfuhr stieg von 137 000 auf 230 000 Kilogramm. Alles in allem ein erfreuliches Bild.

## Der Auszug des Köfener S. C. unterbleibt.

Naumburg, 11. April.

Vor einiger Zeit tauchte die Nachricht auf, daß der Köfener S. C. die Absicht habe, seine alljähr- lichen großen Pfingsttagungen nicht mehr an seinem Ursprungsort, dem bekannten thüringischen Bades- ort Köfen, abzuhalten. Als Grund hierfür wurde angegeben, daß die dort zur Verfügung stehenden Räume nicht mehr ausreichten. Es handelt sich all- fährlich um die Unterbringung und Bewirtung von 700 bis 800 Aktiven und Inaktiven des Köfener S. C. und hierfür war sowohl die Stätte der Gründungsversammlung des Köfener S. C. das Kurhaus „Mutiger Ritter“, als auch der Badeort Köfen selbst benutzt worden. Das zunehmende Kur- leben in Bad Köfen, das jetzt auch noch ein neues großes Kurmittelhaus für über 600 000 Mark ge- schaffen hat, sollte ferner auf den Gang der Sa- gungen und Festlichkeiten des Köfener S. C. ein- gewirkt haben. Deshalb war der Auszug des Ver- bandes nach Naumburg ins Auge gefaßt worden. Hiergegen sträubten sich naturgemäß die Köfener unter Hinweis darauf, daß der Köfener S. C. vor etwa einem halben Jahrhundert in Köfen selbst ins Leben gerufen worden sei, daß in seinen Statuten ausdrücklich Köfen als Tagungsort für die all- jährlichen Versammlungen bestimmt ist und daß die historischen Erinnerungsstätten, vor allem die Kubelsburg, wo am Pfingstsonnabend der sogenan- nte Fuchsturm des Köfener S. C. abgehalten wird, in unmittelbarer Nähe des Badesortes gelegen seien, während den Köfener S. C. mit Naumburg keinerlei Erinnerungen oder Beziehungen irgend welcher Art verknüpften. Im Verlauf der Fehde, die sich zwischen Köfen und Naumburg wegen dieser Angelegenheit entpinnen hat, ist es nun zu inter- essanten Entwicklungen gekommen. Danach haben einige „Alte Herren“ des Köfener S. C. Anstoß dar- an genommen, daß man den Mitgliedern in bezug auf Unterkunft und Verpflegung nicht in der ge- wünschten Weise entgegengekommen sei. Sie haben deshalb zunächst mit der Bürgermeisterei und später auch noch mit einer Köfener Baugehellschaft Ver- handlungen gepflogen, die aber zu keinem Resultat führten, während sich die Naumburger allen Bedingungen ohne weiteres fügten. Allerdings ist dabei das Bedenken aufgetaucht, ob es späterhin dem Köfener S. C. in Naumburg nicht ebenso ergehen werde, wie es ihm angeblich in Köfen ergangen ist. Aus all diesen Erwägungen heraus hat der S. C. in letzter Stunde nochmals mit den Köfenern Unter- handlungen begonnen und diese haben in den letz- ten Tagen, wie die „Deutsche Journalpost“ erfährt, dazu geführt, daß die Köfener, bezw. die Verwaltung des Kurhauses „Mutiger Ritter“ dem Köfener S. C. unter dessen materieller Mitwirkung einen größeren Tagungsraum erbauen werden. Unter den vor- liegenden Bauprojekten interessiert vor allem das- jenige, welches an der landschaftlich schönsten Stelle Köfens mit einer herrlichen Aussicht auf die Saale eine Ehrenhalle des S. C. mit darüberliegendem Archi- räum und Aussichtsterrasse, alles in Turm- form gedacht, vorsieht. Die innere Verkleidung dieser Ehrenhalle ist mit Kabiner Majoliken in Aussicht genommen, in der dann auch die Büste des

Kaisers und die der hohen Förderer des Köfener S. C. Ausstellung finden sollen. Unter der Voraussetzung, daß eines dieser Bauprojekte die Zustimmung der in diesen Tagen erneut zusammengetretenen Kommission des Köfener S. C. findet, wird der Auszug nach Raumburg unterbleiben.

### Lutherfestspiel in Thorn.

Am 15. April trifft der bekannte Lutherdarsteller Herr von Strom-Schreiberhau in Thorn ein, um die Leitung der Spielproben zu übernehmen. Die Auführungen, die abends im Stadttheater stattfinden, beginnen am Sonntag den 21. April und dauern bis einschließlich Sonntag den 28. April, nur der Montag (22. April) ist für eine Militär-Sondervorstellung reserviert. Die Generalprobe am Sonntagabend (20. April) findet als Vorstellung für Schüler statt.

Aber den Dichter des Schauspiel „Luther auf der Wartburg“ entnehmen wir einem Aufsatz von Dr. A. Elster-Jena noch folgendes: Friedrich Lienhard, der Elster, hat in seiner Wartburg-Trilogie Thüringens Dichtung geschaffen; Lienhard, der Dichter des „Eulenspiegel“, des „Schilddürgerlanges“, des „Schmid Wieland“, gewann aus „Ostendingen“, der „heiligen Elisabeth“ und „Luther“ einen Dreiflang. Lienhard, der Kämpfer für „neue Ideale“, verleugnet sich nicht in diesem Werk. Es ist die größte Dichtung, die er bisher geschaffen hat, und sie verdient nicht deshalb allein und nicht allein um des Stoffes willen, sondern ebenso wegen ihres ernsten Willens wie ihres glücklichen Gelingens volle Beachtung. Der Name der Wartburg, das Wesen der Wartburg, für Lienhard ein Begriff vollreichender Inhalts, bindet die drei Gestalten, die hier dramatisch als Kernpunkt deutschen Wesens behandelt werden. Die Auswahl der drei zeigt schon von vornherein, daß es sich nicht um eine historische Dramen-Trilogie schlechthin, daß es sich vielmehr um die Darstellung einer Idee handelt, zu deren Verkörperung gerade die drei tauglich und berufen erschienen. Groß genug ist das Werk, daß wir darauf ein umfassendes Urteil gründen können. Im Rahmen des Ganzen hatte sich Lienhard auf den Luther der Wartburg zu beschränken; naturgemäß durfte er die in diese Zeit und in unmittelbaren Anschluß daran fallenden Wittenberger Ereignisse mitnehmen. Eine Begrenzung fand er so, die ihm ermöglichte, den Stoff einseitig zu meistern, ohne allzu summarisch vorgehen zu müssen. Schon deshalb und infolge der Einordnung in den ganzen Wartburggedanken unterscheidet sich Lienhard's „Luther“ von dem Festspiel-Luther, den wir bisher kennen gelernt haben. Luther erscheint uns hier als der Volksmann mit dem frommen genialen Herzen, der eine tiefinnerliche Befreiungsbewegung des menschlichen Glaubens will; der nun genug gescholten hat und nun singen will. d. h. das Politio-Aufbauende an die Stelle des Niederreißenden zu setzen sucht. Die Wuhme Kene, die alte Ehenachterin, die Luther schon als Kurrendeknaben bewirtete, ist ihm auch jetzt und hier eine Leiterin und Verleiherin. Sie schickt ihm jenes Wort von dem „Singenlernen“, sie faßt das Sehnen in die Worte: „Dort die laute Welt — hier die stille Stube; dort das Schwert — hier das Wort Gottes. Und viel Haß dort — hier viel gute Liebe.“ Ganz organisch aus dem Luther heraus entsteht das Lied von Gott, der unsere selte Burg ist. Auch hier wieder die Gegenpole, die Feinde und Freunde aller Art. Singsens und Suttens Kampflust als Mittel zur Verringerung der Zeiten läßt uns Lienhard miterleben, dann Melandithons und der Wittenberger Strenge, Karlsruhs und der Wiedertäufer irriige Anschauungen der Wandlung sehen wir mitsam werden; wilde Gesellen der Bauernfrühe versammeln sich in einer Waldschmiede. Daneben aber rankt sich an Luther herauf die reine dienende poetische Liebe von zwei jungen sehrenden Seelen, der fröhlich lebenden Elisabeth Hellgraf und des Reitters und Musikers Gottfried Bach. So also haben wir Lienhard's Luthergehalt und werden vor ihr wie vor ihrem Dichter voll Ehrfurcht und bestem Vertrauen erfüllt. Dramatisches Leben ist jedenfalls in den Handlungen. In der Szene des Waldschmiedes, in der Szene Luther und der Teufel, die vorzüglich angelegt ist, kommt dies zu vollem Ausdruck. Der Teufel ist als Wision in der Gestalt des hochmütigen, allem Volkswissen und Volksglauben abholden Johannes Hellgraf aufgeführt und stellt sich für diesen historisch verbürgten Vorgang als die beste Lösung dar, die der Dichter hätte finden können. Sagen wir noch, daß die Sprache des Wertes eine durchaus poetische und mit eigenen Prägnanzen, in der Eigenart Lienhard's sauber gearbeitete ist, so darf der überzeugten Meinung Ausdruck gegeben werden: das deutsche Volk kann ein Stück deutschen Dichters in seiner besten Art hier kennen lernen; es wird Werte darin zu finden vermögen, die nicht allein die Not der Zeiten erfüllen, sondern ebensowohl auch heilige Werte von Bestand sind und uns heller machen in der Aufklärung unseres Lebens und Glaubens. Ohne alle Vereingekommenheit: seit langem nicht hat uns ein deutscher Dichter ein solches Werk geschenkt.

### Der Streit um die Millionenerbschaft König Leopolds.

Über die Millionenprozesse der beiden ältesten Töchter Königs Leopolds von Belgien, der Prinzessin Luise von Koburg und der Gräfin Langhan, der ehemaligen Kronprinzessin Stephanie von Österreich, um ihr väterliches Erbe zu vererben, veröffentlicht das „Neue Wiener Tageblatt“ nach Mitteilungen „von kompetenter Seite“ in seiner Österröcher einen sechs Spalten langen Artikel, dem wir folgende bisher wenig bekannte Einzelheiten entnehmen:

Als König Leopold am 18. Dezember 1909 starb, hinterließ er ein durch seine Kürze bemerkenswertes Testament, das in französischer Sprache folgendes besagte: „Ich habe von meinem Vater und von meiner Mutter 15 Millionen Franken geerbt. Diese 15 Millionen Franken, die ich gewissenhaft bewahrt, hinterlasse ich meinen Kindern, damit sie sich in dieselben teilen. Infolge meiner Funktionen und des Vertrauens, welches ich genossen habe, sind zu verschiedenen Zeiten große Werte durch meine Hände gegangen, ohne mir anzugehören, Ich besitze nichts mehr als die oben angeführten 15 Millionen.“

Dieses Testament des Königs war eine grobe Unwahrheit. Alle Welt wußte, daß der König ein nach vielen Millionen zählendes Vermögen erworben hatte, das selbst nach Abzug der Schenkung des Kongostaates auf den belgischen Staat auf mehr als 1500 Millionen Franken beziffert wird. Außer dem bedeutenden langjährigsten Besitz, welchen der König durch Vertrag vom 18. Oktober 1908 auf Belgien übertrug, gab er noch hohe Summen in



Ein Denkmal der Königin Viktoria von England.

das in Nizza enthüllt werden wird, ist das Werk des jungen französischen Bildhauers Louis Maubert. Das Werk enthält fünf Marmorfiguren. Die Gestalt der Königin wird von vier Gestalten umgeben, die die Reiserestände Nizza, Cannes, Mentone und Grasse darstellen. Das Ganze wird auf den Höhen von Cimiez oberhalb Nizza aufgestellt, wo die Königin

Viktoria während ihrer häufigen Reisen an die Riviera oft und gern gewieilt hat. Eine Reproduktion des Denkmals wird in einem Londoner Museum untergebracht werden. Die Enthüllung des Denkmals wird durch eine große Flottenrevue gefeiert werden, an der auch eine englische Eskadre teilnehmen wird.

verschiedene Stiftungen, bildete Aktiengesellschaften mit Aktionären, denen er das Geld zur Erwerbung der Aktien selbst zahlte, oder machte Schenkungen. Die meistgenannte unter diesen Stiftungen ist die von Niederulbach mit dem Sitze in Koburg, ein Fideikommiß zugunsten der Agnaten der herzoglichen Familie von Sachsen-Koburg-Gotha mit ihren Nebenweigen, wodurch auch der gegenwärtige König der Belgier einer der Erben wurde. Noch fünf Tage vor seinem Tode hat König Leopold in einer Schenkungsurkunde der Niederulbachschen Stiftung Möbel, Gold, Silber, Porzellan, Gemälde, Automobile usw. im Werte von mehreren Millionen zugewandt. Im ganzen wurde die Niederulbachsche Stiftung mit 59 Millionen dotiert. Nun haben die Verwalter dieser Stiftung, Dr. Jordel und Hofbankier Schrödt in Koburg, mit der belgischen Regierung ein Abereinommen getroffen, wonach sie gegen eine Abfindungssumme von 1 800 000 Franken alle Werte der Stiftung an den belgischen Staat übertragen. Hieraus ergaben sich zwei Prozesse der Töchter König Leopolds, einer auf Ungültigkeitserklärung der Niederulbachschen Stiftung, welcher beim Landgericht in Meiningen schwebt, und einer auf Schadenersatz gegen die beiden Verwalter der Niederulbachschen Stiftung vor dem Landgericht in Koburg.

Auf welche Weise König Leopold seinen Töchtern sein Vermögen zu entziehen suchte, dafür ist auch die sogenannte „Côte-d'Azur-Stiftung“ charakteristisch. König Leopold besaß am Kap Montserrat an der französischen Riviera die herrlich gelegene Villa „Sèvres“, die er auf den Namen seines Leibarztes Dr. Tyrier eintragen ließ, sowie Realitäten in Brüssel, Ostende und Laeken, die er auf den Namen seines Vertrauensmannes, Barons Goffinet, eintragen ließ. Der Ansetzungsprozess gegen diese „Côte-d'Azur-Stiftung“, deren Wert auf fünf Millionen Franken angegeben, aber auf mindestens dreißig Millionen Franken geschätzt wird, schwebt vor dem Seine-Tribunal in Paris.

Wie der König heimlich sein Vermögen beiseite schaffte, beweisen noch zwei weitere Beispiele, die man kurz als „Die ausgeräumte Königsjacht“ und „Die Aktien im Leidenwagen“ bezeichnen kann. König Leopold besaß eine Lustjacht „Alberta“, deren Schicksale in merkwürdiges Dunkel gehüllt sind. Bei der Nachlassinventur erklärte der Testamentvollstrecker Baron Goffinet, daß die Jacht, die der König seinerzeit um den Preis von 1 800 000 Franken erworben, vermiendet sei, und daß den Prinzessinnen daraus ein Betrag von 300 000 Franken zufallen würde. Nachforschungen ergaben aber, daß die Jacht für 500 000 Franken an einen Mr. Davis Jefferson-Cohn in London verkauft sei, wovon aber nur 175 000 Franken in den Nachlaß geflossen seien. Aber selbst der Kaufpreis von einer halben Million mußte als viel zu gering erscheinen, denn zur Einrichtung der Jacht gehörten ein aus getriebenem Golde um den Preis von 700 000 Franken hergestelltes Speisefervice feinsten Arbeit, ferner kostbare Silber- und Kristallgeräte sowie wertvolle Bilder. Man sagt, daß die bekannte Baronin Vaughan mit der sich König Leopold auf seinem Sterbebette trauen ließ, das goldene Service usw. als ihr Eigentum beanpruchte und vor dem Verkauf von der Jacht entfernt habe. Auch hierüber soll ein Prozess eingeleitet werden.

Die Baronin Vaughan ist auch im Mittelpunkt der „Die Aktien im Leidenwagen“ betitelten Angelegenheit. Es war am Tage vor dem Hinscheiden König Leopolds, als der Leibkammerdiener Deguelver durch den Adjutanten des Königs, Baron Enoy, mit einer wichtigen Mission betraut wurde. Der Kammerdiener empfing aus den Händen des Adjutanten ein umfangreiches Verzeichnis von Wertpapieren und drei Schlüssel mit dem Auftrage, sich zu Herrn Poché, einem der Administratoren des Königs, zu begeben, um daselbst drei Geldschränke für die Baronin Vaughan zu übernehmen, die ihn in den Cassen-Deposits der

Société Générale in Brüssel erwartete. Um zu verhindern, daß der Geldtransport durch die Straßen Aufsehen erregte, und ihn auch vor der Regierung zu verheimlichen, griff man zu einem ungewöhnlichen Mittel: Man mietete einen geschlossenen Leichenwagen, sandte ihn am frühen Morgen vor das von Herrn Poché bewohnte Palais und ließ die drei Geldschränke, die jeweils Kongoaktien und belgische Rententitres enthielten, von dort zur Baronin Vaughan überführen.

Im ganzen Schwaben nunmehr sieben Prozesse, deren Werte auf 94 Millionen Franken beziffert sind.

### Schneestürme.

Aus allen Teilen des Reiches werden schwere Schäden infolge von Schneestürmen gemeldet. In unserer Provinz sank das Thermometer an verschiedenen Orten bis auf — 8 Grad und Schnee- fall ist, wenn auch in geringer Menge, fast überall eingetreten. Von schweren Unwettern wurde besonders in der Provinz heimgekehrt. Die ganze Stolper Gegend weist eine gegen 20 Zentimeter hohe Schneedecke auf. Im Freien ist durch Schneereweherung vielfache Verkehrsstockung eingetreten. In Köslin herrschte am Donnerstag seit etwa 6 Uhr früh ein ungeheurer Schneesturm. Einige enge Straßen waren vollständig verweht. Der Verkehr war fast lahmgelegt. Auch die elektrische Straßenbahn mußte den Verkehr einstellen. Mehrere Wagen liegen auf der Strecke fest, da die Gleise nicht so schnell frei werden. Ungewöhnlich starker Schneefall setzte am Mittwoch Abend in Demmin ein und Schneeverwehungen auf der Kleinbahn Demmin-Treptow verurachteten Verkehrsstörungen und erhebliche Zugverzögerungen. Durch starken Schneefall, der die ganze Nacht hindurch bis Donnerstag Vormittag andauerte, hat die Schneedecke in Kölsberg eine Höhe von etwa 10 Zentimetern erreicht. In der Provinz Posen, in der Umgegend von Pnin haben die Stürme der letzten Tage viel Schaden angerichtet. Es wurden Häuser aufgedeckt, Schornsteine umgerissen und Zäune umgelegt. In den Forsten gibt es abgebrochene und entwurzelte Bäume in Massen. Auf dem Rittergute Reikowo stürzte ein neuer Viehstall ein, wobei 8 Stück Vieh erschlagen wurden. In Markchin wurde eine Scheune umgerissen. Groß sind auch die Beschädigungen an Telegraphen- und Telephonleitungen.

In Berlin betrug am Donnerstag die Temperatur bis 1½ Grad unter Null. Am Freitag in der Mitternachtsstunde setzte wiederum heftiges Schneetreiben ein. In Hamburg sank in der Donnerstagsnacht das Thermometer auf 2 Grad unter Null. Gärten und Felder von Hamburg und Umgegend sind mit einer Schneedecke bedeckt. In Köslin herrscht starker Schneetreiben, so daß die Landschaft einen völlig winterlichen Eindruck macht. Die ungewöhnliche Kälte dauert an. Aus dem Saartal und anderen Teilen der Nebenflüsse des Rheins wird ungewöhnlich niedrige Temperatur gemeldet. Bei Schnee und Hagel sank die Temperatur unter den Gefrierpunkt. Die Baumbäume sind bis tief in das Essener Industriegebiet vernichtet, der Schaden in Gärten und Feldern ist unermesslich. Im Edder-Diemelale sind, Nachrichten aus Kassel zufolge Schneestürme niedergegangen. Die Höhen sind mit einer Schneedecke von etwa 10 Zentimetern Stärke bedeckt. Auch das Südatai ist durch Schneetreiben heimgekehrt worden. Durch den eiligen Sturm sind gleichzeitig zahlreiche Blüten vernichtet worden. Ebenso haben im Spejart, in den Vogelsbergen und im Taunus Schneestürme arge Verwüstungen angerichtet. Es ist jetzt starker Frost eingetreten, welcher der Ostküste empfindlichen Schaden zugefügt hat. Auch die großen Erdbepflanzungen im Taunus sind stark betroffen worden. In der Umgegend von Münschen trat Donnerstags Mitternacht Schneefall ein,

das Thermometer zeigte in den ersten Morgenstunden noch 4 Grad Kälte. Im Rhöngebirge ist ebenfalls Sturm mit Schneefall bei 6 Grad Kälte eingetreten. Aus Hirschberg wird vom Freitag gemeldet: Im ganzen Riesengebirge toben seit 24 Stunden heftige Schneestürme. Weit über ein halb Meter Neuschnee ist gefallen, die Temperatur ist auf 10 Grad Celsius unter Null gesunken. Die Schlittenbahnen reichen bis in die Täler herab.

Auch aus dem Auslande treffen zahlreiche Nachrichten über starke Schneestürme ein, die teilweise großen Schaden angerichtet haben und denen sogar Menschenleben zum Opfer gefallen sind. In Rußland ist ungeheurer Schaden durch Schneestürme und Hagelschlag in den letzten Tagen angerichtet worden. Besonders im südlichen Teil des Landes haben viele Städte und Dörfer schwere Beschädigungen erlitten. Im Schwarzen Meer ist die Schifffahrt seit mehreren Tagen vollständig unterbrochen. In Südrussland konnte der Eisenbahnverkehr nur mit großen Verzögerungen aufrecht erhalten werden. In Nikolajew sind verschiedene öffentliche Gebäude durch den Sturm schwer beschädigt worden. 39 Personen sind dort dem Anwecker zum Opfer gefallen.

Nach den Wetternachrichten der letzten Tage aus dem Norden des Erdteils konnten freilich diese Naturereignisse nach Ansicht der Meteorologen keine große Verwunderung erregen, denn seit mehreren Tagen herrscht in Skandinavien tiefer Winter mit ziemlich bedeutenden Kältegraden und gewaltigen Schneestürmen, die sich von Tag zu Tag weiter nach dem Süden ausdehnten, nach Dänemark und auf den Westen der deutschen Ostküste übergriffen. Auch die Temperatur ist sehr gesunken. Die Ursache der abnormen Witterung hat in der Nachwirkung der ungewöhnlichen Barometerdepressionen, die in den letzten Tagen vom Ozean über die Ostsee hinweggezogen sind, und dabei so viele Unwetter aller Art und Schneestürme mit sich brachten.

### Mannigfaltiges.

(Keine Polizei-Agentinnen mehr.) Im Dienste der Polizei in Berlin ist seit einigen Jahren auch eine Anzahl Damen tätig, denen es obliegt, bei der Ermittlung von Verbrechern und Aufklärung schwieriger Fälle mitzuwirken. Diese Polizei-Agentinnen oder Detektivinnen haben sich jedoch nicht bewährt, sodaß beschloffen worden ist, diese Hilfe der Exekutive allmählich eingehen zu lassen. Neue Polizei-Agentinnen werden daher nicht mehr ange stellt.

(Eine große Preissteigerung für Seefische) Infolge der letzten Stürme eingetreten. In Berlin betrug dieselbe 35—40 Prozent und ist darauf zurückzuführen, daß eine Anzahl größerer Fischdampfer erst sehr verspätet in die Häfen einlaufen konnten, so daß die Ladung unbrauchbar wurde. Die kleineren Boote sind überhaupt nicht hinausgefahren.

(Wiederaufbau des Telefonturms.) Die Trümmer des 200 Meter hohen Funkturms in Nauen sind nunmehr vollständig beseitigt worden. Mit dem Aufbau soll wieder begonnen werden, damit schon in diesem Herbst der neue Antennenturm benützt werden kann.

(Unterjagungen bei der Göttinger Gasanstalt.) Bei der Göttinger Gasanstalt sind größere, schon mehrere Jahre betriebene Unterjagungen entdeckt worden, die die Entlassung eines ungetreuen Beamten zur Folge gehabt haben. Der Beamte hat den ihm unterstellten zahlreichen Arbeitern mehr Ueberstundenlöhne angeschrieben, als sie zu fordern hatten, und hat dann nach der durch den Kassierer erfolgten Lohnauszahlung von ihnen das zu viel erhaltene Geld mit der Motivierung zurückgefordert, daß er es an die Kasse zurückzahlen müsse, hat aber die in die Tausende gehenden Beträge für sich verwandt. Der nunmehr seines Amtes entborene Beamte spielte in Kriegervereins- und ähnlichen patriotischen Kreisen eine Rolle.

(Eine moderne Ehe.) An eine Post aus dem Eheleben erinnern die Bilder, die eine Gerichtsverhandlung in Los Angeles entrollte. Wegen Grausamkeit hatte Frau Kroesk gegen ihren Gatten Scheidungsklage angestrengt. Die Klägerin ist eine bekannte Vorkämpferin für künstlerische Wohnungseinrichtung und hat darüber ein vielseitiges Buch geschrieben. In der Verhandlung erzählte der Mann, wie es ihm infolge der Liebhaberei seiner Frau schlecht gegangen sei. Seine Mahlzeiten waren kalt. Seine Strümpfe und Kleider blieben ungefleckt. „Hätte meine Frau noch“ — so sagte er — „sich wenigstens darauf beschränkt, unser eigenes Heim auszumücken, anstatt herumzulaufen und andere Leute zu belehren, wie sie ihr Heim schmücken sollen.“ Während die Geschworenen sich zur Beratung zurückgezogen hatten, hatte Frau Kroesk einen historischen Anfall. Die Geschworenen fanden die Angaben des Ehemanns glaubhaft und wiesen die Klage ab. Die Klägerin nahm die Urteilsverkündung mit philippinischem Gleichmut entgegen, nicht ohne sich noch durch die Neuherung Luft zu machen, daß sie sehr glücklich gewesen sei, seitdem ihr Gatte das Haus verlassen hätte.

Magdeburg, 12. April. Zuberbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sack 13,60. Nachprodukte 7 Grad ohne Sack 11,00—11,15. Stimmung: flau. Brottraffikade 1 ohne Sack —. Arrillazuder 1 mit Sack —. Gem. Raffinade mit Sack —. Gem. Melis 1 mit Sack —. Stimmung: geschäftlos.



**Söhre Privatmädchenschule.**

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den 16. April, um 9 Uhr.  
Aufnahme neuer Schülerinnen am 15. und 16. April 1912, von 9-1 Uhr,  
im Schullokal Brückstraße 18, 2.  
Privatwohnung: Brombergerstr. 43, 1.  
**M. Wentscher,**  
Schulvorsteherin.

**Königl. Klassenpreuß. Lotterie.**

Zu der am 16. und 17. April d. Js. stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 226. Lotterie sind  
**1/4 und 1/8 Lose**  
à 40 und 20 Mark,  
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.  
**Dombrowski,**  
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**Stellengesuche**

Lehrerthochter, die 1-jährig, Haushalts-Stellung als Köchin unter Leitung der Hausfrau nebst Familienanschluss. Angebote unter H. S. 9 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Stellenangebote**

**Tüchtige Rockschneider,**

1. Zarif,  
finden dauernde Beschäftigung in unserer Werkstatt.  
**S. Schendel & Sandelowsky.**  
Zwei Rockschneider  
steht sofort ein  
**Fr. Zieliński, Thorn 3,**  
Wellenstr. 112.

**Rockarbeiter**

Dauernde Beschäftigung finden  
**Rockarbeiter**  
auf engl. Damenjackets u. Röcke. Ferner  
**Rockarbeiter**  
außer,  
**Tagschneider**  
im Hause.  
**Friedrich Hecktor.**

**Schmied**

Suche für die hiesige Gemeindefabrik zum 1. 10. 12 einen tüchtigen evangelischen  
**Schmied**  
mit eigenem Handwerkszeug, Meldungen an den Unterzeichneten.  
**Der Gemeindevorsteher**  
**Wessling, Gr. Rogan.**

**Jüngeren Verkäufer**

verlangt  
**R. Olbrisch, Antine 161.**  
Ein jüngerer Schmiedegeselle sowie mehrere Lehrlinge können sofort eintreten.  
**G. Hammermeister, Schmiedemeister,**  
Thorn-Moder, Graubenerstraße 89.

**Lehrling**

für mein photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als  
**Lehrling**  
gesucht.  
**Atelier Bonath.**

**Verkäuferin**

Anfängerin, für Lebensmittelbranche sofort verlangt. Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter L. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.  
**Lehrmädchen**  
für die Blätterei können sich melden.  
**Dampfwäscherei „Delweiß“,**  
Graubenerstraße.

**Lehrmädchen**

verlangt  
**T. Wisniewski, Altst. Markt 5.**

**Lehrfräulein**

kann sofort eintreten.  
**K. Gehrtz, Damenreiseur,**  
Helliggasse 12.

**Hausmädchen**

perfekt in Hausarbeit und Bügeln, sowie  
**Kinderpflegerin**  
zu 5 Monate altem Kinde, die ihre Zuverlässigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht sofort oder 15. April  
**Frau Hasbach, Schloß Birglau,**  
Kreis Thorn.

**Empfehle**

Köchinnen mit g. langj. Zeugnissen, Stubenmädchen, die Nähen können, u. Kindermädchen. **Josef Heisig, gewerbmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Bäckerstr. 23.**

**Gefunde Amme**

vom Lande, für 5 Wochen altes Kind auf ein Gut gesucht. Meldungen unter H. H. in der Geschäftsstelle der „Presse“  
**Mädchen für alles**  
sogleich gesucht.  
**Stahl, Königsstr. 20.**

**1 ordentl. Kinderfrau**

von sofort gesucht.  
**Saubere Aufwarterin**  
von sofort gesucht.  
**Brombergerstraße 4, 1 Tr., links.**

## Thorn, Artushof.

Am 20., 21., 22. und 23. April d. Js.:

# Ausstellung moderner Gasverbrauchs-Apparate.

Vorführung der Apparate im Betriebe,  
ausserdem abends 7 1/2 Uhr:  
**Vortrag im grossen Saale!**

Eintritt frei!



## Zinn-Opferstein

<b>Schul-Taschen,</b> Kunstleder oder Glanztuch mit Lederriemen 1.95, 1.60, 0.95, <b>0.68</b> <b>Schul-Mappen</b> . . . . . 1.20, 0.95, <b>0.60</b> <b>Schul-Etuis</b> für Schreibzeug 2.00, 1.25, 0.95, <b>0.50</b>	<b>Schul-Strümpfe,</b> erprobte Qualitäten, ohne Naht oder mit verstärkter Spitze und Ferse. <b>schwarz:</b> 1.20, 0.85, 0.55, 0.45, <b>0.33</b> <b>braun:</b> 1.20, 0.80, 0.65, <b>0.38</b>
<b>Schul-Kleider,</b> Waschstoff, Mousseline und Wolle 10.50, 7.00, 4.85, <b>3.90</b> <b>Schul-Anzüge</b> zu Original-Preisen von Wilhelm Bleyde, Stuttgart. <b>Schul-Korsetts,</b> haltbarste Ausführung 2.00, <b>1.65</b> <b>Matrosenkragen,</b> Garnitur: Kragen und Manschetten . . . 1.90, 1.35, <b>0.70</b>	<b>Schul-Taschentücher,</b> 1/2 Dtz. 1.00, 0.80, <b>0.65</b> <b>Schul-Haarbänder,</b> Taffetband Meter 0.23, 0.15, <b>0.10</b> <b>Schul-Sweaters,</b> modernste Muster 1.45, 1.20, <b>0.90</b> <b>Tellermützen</b> . . . . . 2.50, 1.75, 0.95, <b>0.75</b>
<b>Schul-Schürzen:</b> <b>Schwarz Alpakka,</b> beste Stoffe und Verarbeitung 3.20, 2.65, <b>1.95</b> <b>Weiß Batist</b> . . . . . 2.70, 2.00, 1.60, <b>1.35</b>	<b>Schul-Hemden:</b> <b>Für Mädchen</b> mit Stickerei, Spitze und Languette 1.50, 1.20, <b>0.95</b> <b>Für Knaben,</b> kräftige Qualität, mit Falten 1.35, glatt <b>1.25</b>

# Alfred Abraham,

Breitestrasse 21 Thorn, Breitestrasse 21.

**Rabatt-Marken!                      Streng feste Preise!**



**Müller's Lichtspiele.**  
Das Tagesgespräch vom 13.-16. April bilden unstreitig die Sensationsdramen in Müller's Lichtspielen:  
**Fürs rote Kreuz**  
oder  
**Vor dem Feind in Tripolis,**  
erschütternde Tragödie vom türkisch-italienischen Kriegsschauplatz.  
Ferner:  
**Verfehltes Leben,**  
modernes Drama in 3 Akten.  
Spielzeit 1 Stunde.  
Außerdem völlig neuer Spielplan.

**Sinematographen - Theater**  
**Metropol,**  
Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

**Weltstadt-Programm**  
vom Sonnabend den 13. April  
bis Dienstag den 16. April:

**Aus dem Scheunenviertel**  
das Lebensbild eines Berliner Arbeiters.  
1. Spieldauer 1 Stunde.

2. Hänschens Soldaten, humor.
3. Gaumont-Bohne, aktuell.
4. Jugendliebe, Komödie.
5. Schreden der Wüste, Spieldauer 1/2 Stunde, Drama.
6. Der verkannte Rikibus, humor.
7. Die neue Polizeiverordnung, Komödie.
8. Geheime Missionen, Spieldauer 1/2 Stunde, Drama.
9. Rigoto und die Bande, humor.
10. Es hat ein gold. Stern gestrahlt, Tonbild.
- 11.-14. Gute humoristische Einlagen.

Veränderungen im Programm vorbehalten.  
Jeden Mittwoch und Sonnabend von 4-6 Uhr:  
**Große Schülervorstellung**  
mit sorgf. zusammengest. Programm.  
**Größtes Film-Verleihinstitut.**  
Filiale: Thorn.

**Wohnungen,**  
2 und 3 Zimmer, mit sämtl. em Zubehör zu vermieten.  
**Pock, Thorn-Moder,**  
Bergstr. 8.  
Die von Herrn Dr. Steinborn bisher innegehabte  
**Wohnung,**  
Baderstraße 23, 1. Etage, ist per 1. April d. Js. zu vermieten.  
**S. Schendel & Sandelowsky.**  
**Eine Wohnung**  
von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung, inklusive Zubehör und Gartenland vom 1. 4. 12 zu vermieten.  
**Culmer Chauffee 33.**  
**Mellienstraße 62**  
**Fünf-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit Zentralheizung, sofort billig zu vermieten.  
**Köhn, Mellienstraße 62.**  
**Eine Wohnung**  
von 3 Zimmern, mit auch ohne Pferde-stall, zum 1. 4. zu verm. Hofstr. 8, pt. Zu erfragen Talstraße 42, 1 Tr.  
**3-Zimmer-Wohnung**  
an kinderloses, älteres Ehepaar zu vermieten. Näheres  
**Fritz Kann, Culmer Chauffee 49.**  
**Nubiac**  
**3-Zimmerwohnung**  
mit Vorgarten und Zubeh. von sofort zu vermieten.  
**H. Hempler, Brombergerstr. 104.**



**Spezialität allerersten Ranges**  
**STOBBE'S**

extrafeiner Machandel No. 00 „Edel-Likör“.  
Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Brantweine.  
Alleiniger Fabrikant des echten Tiegendorfer Machandels  
**Heinr. Stobbe, Tiegendorfer**  
Dampf-Destillation, Machandel-, Brantwein- und Likör-Fabrik.  
Gegründet anno 1776.  
Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.  
Vertreter für Thorn:  
**Walter Güte, Altst. Markt 20.**  
Suche von sofort Hausdiener, Burshen und Laufburshen für Restaurant, Kantinen und Hotels. Kellerlehrlinge.  
**Stanislaus Lewandowski,**  
gewerbmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstraße 18, Fernspr. 52.

Los nur 50 Pfg.  
Ziehung 23. April 1912  
**Gnesener Pferde.**  
**Lotterie**  
3242 Gewinne 1 W. v. zus. M.  
**70000**  
darunter 42 Pferde, 3 Equipagen M.  
**50000**  
3200 Silbergewinne Mark:  
**20000**  
Hauptgewinn W. Mark:  
**10000**  
11 Lose sort. aus verschied. Tausenden  
**Lose 50 Pfg. 5 M.**  
Porto und Liste 25 Pfg. durch das General-Verbit  
**H. C. Kröger**  
BERLIN W. 8, Friedrichstr. 193a  
sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstell.  
Telegr.-Adr.: „Goldquelle“

**Vorschussfrei**  
vergißt Privat. Geschäftsbarleihen jeder Höhe (Kontenklärung) Deutsche Finanz-Gesellschaft, Berlin 60, Neue Promenade 8. (Prospekt gratis).

**Wleine Wohnung**  
befindet sich jetzt  
**Gerechtestraße 11/13, 3. Stock.**  
Ich halte mich auch fernest in meiner Rundschaft bestens empfohlen und bitte, mit geschätzten Aufträgen mich gütigst zu ehren zu wollen.  
**Joh. Jankowski,**  
Schneidermeister.

**Wohnungsangebote**  
Zwei möbl. Zimmer, einkl. m. Pen., 3 von sof. zu verm. Graubenerstraße 2.

**Wohnungen.**  
Schulstr. 15, 2. Etage, 3 Zimmer, Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdehäft u. Wagenremise, von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstr. 59**  
Das von Herrn Major Ritter und **Eder von Oettinger** seit 1907 bewohnte 2. Gesch. unseres Hauses, bestehend aus 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, Burshenstube, Pferdehäft und Wagenremise, ist verkehrshalber zu vermieten.  
**G. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinenstraße 4  
**Wohnung,** 3 Zimmer, Loggia, mit Zubehör, 2 Tr. von sofort zu vermieten  
Schulstraße 20.

**Wohnung,**  
2 Zimmer, Küche, Entree, Zubehör, sofort zu vermieten.  
Sandstraße 3, im Laden.

**Herrschafft. Wohnungen**  
von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdehäft.  
**Carl Preuss,**  
Bachstraße 18.

**Waldstraße 15,**  
Ecke Philo.sophenweg, sind herrschafft. eingerichtet  
**6 Zimmer-Wohnungen**  
mit reichlichem Zubehör, großer Wohn-diele, Balkon, Kamin, Kohlen-aufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise, ferner  
**2 Zimmer-Wohnung**  
per sofort oder später zu vermieten.  
Ankunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

**Gut heizb. Wohnungen,**  
4 Zimmer und 5 Zimmer, mit Gasen, richtung, Balkon und Zubehör, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später  
**R. Uebriek,**  
Brombergerstraße 41.

**Wohnungen,**  
2 und 3 Zimmer, Entree, Gas, Bad, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, am Bahnhof Thorn-Moder und Kontrollstation, vom 1. 4. 12 zu vermieten.  
**F. Bartel, Waldauerstraße 21.**

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Abhärtung und Erkältung.

(Nachdruck verboten.)

Zu den vielen bisher nur unvollkommen gelösten Fragen in der medizinischen Wissenschaft gehört bis zu einem gewissen Grade auch der Begriff der Erkältung. Wir sprechen wohl von Fernwirkungen auf dem komplizierten Wege der Nervenbahnen und wollen dadurch z. B. einen Schnupfen nach nachkalt gewordenen Füßen erklären, wir geben ähnliche Erklärungen über die Wirkung der Zugluft; aber eine klare, einwandfreie Vorstellung verbinden wir damit nicht, und nur das dürfte als zweifellos feststehen, daß die Erkältung nicht die Krankheit selbst ist, sondern nur ein Zustand, der den Ausbruch der eigentlichen Erkältungskrankheit begünstigt. Zu jeder Jahreszeit sind uns oft näher, als wir denken, die kleinsten Keime des Schnupfens und der verschiedenen Hals- und Rachenkatarrhe, soweit dieselben auf Ansteckung beruhen, und wenn nun durch eine starke, teilweise oder allgemeine Körperabkühlung ein größerer Wärmeverlust den Körper geschwächt und seine Lebensenergie herabgesetzt hat, so finden diese Keime die Festung nur schwach bewacht; sie vermögen in den Körper einzudringen und äußern ihre verderbliche Wirkung. Die Eigenwärme unseres Körpers ist eine unerläßliche Vorbedingung für die ordnungsmäßige Tätigkeit unserer Organe, nur geringen Schwankungen kann sie unterliegen, wenn nicht der Organismus leiden soll; und deshalb verlangt der Schutz vor Erkältung in erster Linie Pflege jenes Organes, welches uns die Natur als Regulator für unsere Eigenwärme auf dem Lebensweg mitgegeben hat, nämlich die Haut. Es wäre nun ganz verkehrt, diese Pflege in schematischen kalten Applikationen zu suchen. Das Geheimnis der Hautpflege beruht in Übung derselben, und diese Übung erhöht die Arbeitsfähigkeit der Haut und führt dadurch zu der gewünschten Abhärtung, aber nicht kalte Waschungen erreichen dieses Ziel, sondern Gewöhnung an die Außenluft und an Temperaturwechsel. Wie vielfach hört man nicht die Klage: ich werde meinen Katarrh nicht los, trotz aller kalten Waschungen, und nicht allein langwierige Katarrhe sind die Folge solcher Übertreibungen, sondern schwächlichere Personen werden durch diese fortgesetzten Wärmeentziehungen auch nervös und blutarm. Ganz außerordentlich spricht allerdings bei der Beantwortung dieser Fragen das individuelle Moment mit, aber das ist doch ganz zweifellos festgestellt, daß ungenügender Wärmeschutz durch zu dünne Kleidung, zu kalte Schlafzimmer, übertriebene kalte Waschungen usw. ebensosehr zur Erkältung führen, als Verwechslung durch zu viel Wärme. Beide Maßnahmen sind eine einseitige Behandlung der Haut, keine Übung derselben, welchen Zweck dagegen in bester Weise z. B. eine heißkalte Abspülung erreicht, bei der man zuerst über den Körper heißes Wasser von 33—35 Grad Reaumur reichlich laufen und darauf sofort etwa die halbe Menge kalten Wassers in einer Temperatur bis 10 Grad Reaumur folgen läßt. Eine solche kombinierte Abspülung muß das Gefühl einer intensiven Erwärmung bringen, die Haut muß stark durchblutet und rot werden, und um diesen Zustand zu befördern, soll sie beim Abtrocknen frotiert oder fnetend massiert werden. Wer auf diese Weise seine Haut pflegt, wird viel dazu beitragen, stets eine elastische, glänzende, arbeitsfähige Haut zu behalten,

welche prompt auf Temperaturumschläge reagiert, sofort bei kaltem Wetter die Wärmeabgabe des Körpers durch Zusammenziehung ihrer Gefäße verringert und in den physiologisch zulässigen Grenzen hält, an heißen Tagen aber die Gefäße weit öffnet, damit viel Wärme abstrahlt und keine Wärmestauung im Körper entsteht. Gleichzeitig sorgt ein solches Verfahren für die beste Reinhaltung, da das heiße Wasser die Schmutzteile auf der Haut löst und fortchwemmt, was kaltes Wasser allein nur sehr ungenügend tut; nur möge man sich hüten, in überflüssiger Weise die Reinigung durch Seife zu befördern. Seife reinigt ja freilich am intensivsten, aber bei täglichen heißkalten Waschungen kommt es einmal nicht zu Schmutzansammlungen, und zweitens raubt die Seife unserer Haut mit der dünnen Fettschicht auf derselben einen sehr wesentlichen Wärmeschutz. Diese Fettschicht kann jeder erkennen, der den Verlauf eines auf die Haut gefallenen Tropfens verfolgt; und jeder hat wohl bereits gemerkt, wie dieser Tropfen abläuft und nicht auf der Haut haftet. Durch ihren Überzug von Fett, dessen Erneuerung die Talgdrüsen in der Haut besorgen, wird die Haut geschmeidig gehalten; die Glut der Sonne macht sie nicht spröde und rissig, und im Winter wird ihr auf diese Weise ein Wärmeschutz, der ihr unbedingt erhalten bleiben muß und seine Ergänzung in zweckmäßiger Bekleidung findet. Mit den Kleidern wird allerdings häufig recht verkehrt verfahren, und eine ebenso große Torheit und Gefährdung der Gesundheit bedeuten nackte Beine der Kinder, als zu dickes Gewand, vor allem Unterwiewand. Den Unterkleidern darf niemals die Hauptaufgabe zufallen in dem Ausgleich der Temperatur innerhalb des Zimmers und im Freien, weil man sie ja im Zimmer nicht ablegt; sondern dafür sollen die Oberkleider benutzt und entsprechend ausgewählt werden, welche man dann aber auch sofort nach Betreten des warmen Zimmers ablegen soll. Nichts ist verkehrter, als im warmen Raum mit dem dicken Winterüberzieher zu sitzen, unter dem sich die Hautgefäße weit öffnen, wie im Sommer, und unweigerlich erkalten dann im kalten Winde beim Herausreten ins Freie der Körper eine so starke Abkühlung, daß die Erkältungskrankheit die unerwünschte Folge ist. Aber deshalb darf man nicht etwa anfangen, ängstlich die Außenluft zu meiden; im Gegenteil, selbst bei schlechtem und kaltem Wetter soll sich jeder täglich einige Zeit draußen aufhalten, weil auch dadurch seine Haut geübt und gewöhnt, also abgehärtet und gegen Erkältung gekräftigt wird, nur muß die Kleidung stets eine entsprechende sein und bei nassem Wetter auch ein Gummischuh gegen die nasse Kälte des Bodens schützen. Und noch ein Moment spricht bei solchen Gängen in kaltem, schlechtem Wetter sehr bestimmend mit; das ist das psychische. Die Furcht vor Erkältung scheint dieselbe unbedingt zu fördern, und es wäre vielleicht ganz angebracht, wenn wir in unserer täglichen Unterhaltung das leidige Wetterthema, dem meistens eine unbewusste Angstlichkeit oder übertriebene Vorsicht zugrunde liegt, zurücktreten ließen. Lustig hinaus in Regen und Schnee, das ist viel richtiger, als wenn wir beim Hinausgehen in solches Wetter schaudern; nicht das Regenwetter, nicht der Windstoß erkaltet uns, sondern unser Unverständnis und unsere Furcht, und wer die hier gegebenen Ratsschläge befolgt, wird auch abgehärtet sein gegen

## Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Wer hätte das gedacht nach den lieblichen Lenzestagen, die wir schon im März gehabt, daß der Winter sich noch einmal besinnen und uns mit unerbetenen Gaben überschütten würde! Es waren schlimme Oftertage, die hinter uns liegen, ohne angenehme Erinnerungen zurückgelassen zu haben. Besonders zu bedauern sind die Gastwirte in der näheren und weiteren Umgebung Berlins, die sich auf regen Besuch eingerichtet hatten und vergeblich auf ihre Gäste warten mußten. Zu bedauern waren auch die Ausflügler, die auf gut Glück eine Fahrt ins Freie unternommen hatten, um nach des Winters langer Haft endlich von den freien Tagen zu profitieren und die frische Frühlingluft einzatmen.

Auf alle die zarten Hüte und Toiletten, die die Damen für die Oftertage vorbereitet hatten! Entweder ließen die glücklichen Besitzerinnen die neuen schönen Sachen lieber gleich zuhause, das waren dann die Vernünftigeren unter ihnen, oder die schönen Sachen wurden trotz Sturm und Regen und Hagel angelegt, und nachher besahen die holden Besitzerinnen — die weniger Vernünftigen — ihren Schaden. Mindestens war der neue Hut zerzaust oder verregnet; häufiger aber liefen nebenher noch recht bösarige Erkältungen, und diese dürften wohl immerhin die schwerwiegendsten der unangenehmen Folgeerscheinungen des diesjährigen Ofterfestes gewesen sein.

Bergnügte Gesichter machten während der Feiertage aber die Besitzer der Berliner Lokale und Vergnügungsetablissemments, Theater usw. Die letzteren

waren tatsächlich ausverkauft, und noch zu den Abendstunden drängten sich hunderte von Menschen, die dann zum größten Teil wieder abziehen mußten, ohne Einlaß zu finden. Am meisten umworben waren in erster Linie neben den Hofbühnen das Deutsche Theater und das diesem neuerdings durch Reinhardt regieverwandte Theater des Westens, sowie die im Glanze der Neuheit strahlende Kurfürsten-Oper, die doch nun nachgerade jeder Bewohner der westlichen Hälfte Berlins aus eigener Anschauung kennen muß.

Es wird auch so nett und flott gespielt in dem hübschen Hause an der Nürnbergerstraße, und es sitzt sich so behaglich dort, daß man den Leitern der Bühne ihren Erfolg wirklich gönnen kann. Aber es scheint doch, als ob der moderne Zauberer Reinhardt alle Konkurrenz glatt schlägt. Denn während in den ersten Theatern das Publikum mit dem Beifall recht sparsam umzugehen pflegt, läßt es zum Beispiel in der „Schönen Helene“ keine der unzähligen Witze vorübergehen, ohne aus voller Kehle zu lachen und geradezu wütenden Beifall zu spenden.

Im Geschäfts-, im Straßenleben geht nun wieder alles den gewöhnlichen Gang. Die Bahnhöfe zeigen das gewohnte Bild, und in den Verkaufsstellen, in den Warenhäusern fehlt jene fieberhafte Unruhe, jenes heftige, ungeduldige Wallen und Wogen des Verkehrs, das die Vorfeiertage stets kennzeichnet.

Man hat jetzt wieder für allerlei andere Dinge lebhafteres Interesse. Die Schulen haben begonnen; das neue Lehr- und Lernjahr ist mit dem Aprilanfang in Erscheinung getreten; eine neue Periode für Neu- und Umbauten macht sich mit dem Frühling bemerkbar.

Regen und Wind. Wer aber von seiner Vorliebe für kaltes Wasser allein nicht lassen kann, der frage deshalb wenigstens seinen Arzt, damit er sich nicht dauernd schädigt, und begnüge sich höchstens mit kalten Abreibungen, nicht Abspülungen oder gar Bädern.

Dr. B.

## Das Ohr des Millionärs Josus Flint.

Stilze von Frédéric Bontet.  
Autorisierte Uebersetzung von R. Collin.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein ganz armer Mann. Er hieß Evans und mit zerrissenen Stiefeln, ausgefransten Beinkleidern, zerlumptem Überzieher und zerbeultem Hut lief er schnell durch die Straßen Newyorks. Verzweifelt starrte er umher, denn seit gestern hatte er nichts mehr gegessen.

An einer Mauerecke machte er halt, setzte sich und nun wurde ihm klar, daß trotz seiner verschiedenen Talente, seiner jähren Widerstandskraft, seines Optimismus, der ihm bis jetzt immer geblieben war, das Leben ihm doch nicht wohlwollte. Und nun begann ihn dieser Optimismus zum erstenmal zu verlassen, weil er mit der Wirklichkeit in zu krassem Widerspruch stand.

Den Kopf in die Hände gestützt, sah Evans an der Straßenecke und verspürte Hunger. Eine unendlich traurige Empfindung durchzog ihn, er sagte sich: „So muß ich trotz der Kraft, die in mir wohnt, zugrunde gehen.“ Sein bisheriger Mut wurde von jähler Schwäche verdrängt, er fühlte etwas Feuchtes in die Augen steigen und eine Träne rann ihm die Wange herab.

„Wollen Sie zehntausend Dollar verdienen“, fragte plötzlich neben ihm jemand kurz.

„Ja“ antwortete Evans ohne zu zögern.

Er stand auf und betrachtete den Sprecher. Es war ein Mann von vierzig Jahren, bahl, gut gekleidet und mit energischem, klugem Gesicht. Er hatte schon ein Weibchen neben Evans gefunden, der ganz in sein Unglück vertieft war, und hatte ihn von der Seite betrachtet.

„Der wäre zu brauchen“, hatte der Herr gemurmelt und machte ihm das Anerbieten von zehntausend Dollar.

„Wollen Sie sie verdienen?“ wiederholte er.

„Ja“, sagte Evans energisch, „was soll ich tun?“

„Verkaufen Sie mir Ihr rechtes Ohr“, antwortete der andere in entschiedenem Tone.

„Mein Ohr?“

„Ja, Ihr Ohr. Ich kaufe es Ihnen ab. Zehntausend Dollar bekommen Sie. Ja oder nein?“

„Was wollen Sie damit?“

„Selbstverständlich es Ihnen nicht lassen. Ich bin der Chirurg Risley. Ich selbst werde es Ihnen abnehmen. Sie brauchen nichts zu befürchten. Ja oder nein?“

„Also ja“ sagte Evans einfach.

„Sehr schön. Kommen Sie mit.“

Die Klinik des berühmten Risley, des gezeigten und kühnen Operateurs, des Königs der Experimentalphysiologie, dessen Ruhm nicht nur über ganz Amerika verbreitet, sondern auch nach Europa gedungen war, wies in der prächtigsten Ausführung alle Wunder des Antisepsis auf.

Evans folgte dem Chirurgen, der kein Wort mehr sprach, durch die Vorhalle und einen Korridor in große Säle, in denen jede Erfindung von Mikroben nur von kurzer Dauer sein konnte.

In einem dieser Säle standen an den Wänden entlang kleine Kästen, in denen er undeutlich ein Gewimmel von anormalen und merkwürdigen Tieren sah, die ganz andere Formen angenommen hatten, wie die von der Natur gegebenen, uns bekannten. Es waren die Produkte des schrecklichen Operationsmessers Risleys, seine Opfer und seine Triumphe, er hatte der Natur ins Handwerk gepfuscht.

Evans erhob den Kopf; er war bleich. „Was werden Sie an die Stelle meines Ohres setzen“, stieß er mit rauher Stimme hervor.

„Garnichts, Dummkopf, ich nehme es, weil ich es brauche und damit fertig.“

„Ist das sicher? Werden Sie mir nicht etwa eins von den schrecklichen Tieren anbringen?“

„Nein, Abirgens wird Ihnen gleich der Kontrakt vorgelegt werden.“

Sie traten jetzt in ein großes Arbeitszimmer ein, Evans wurde ein Stuhl angeboten, während der Arzt in das Telephon sprach:

„Ich habe einen Mann gefunden, der Patient kann kommen.“

Vergebens suchte Evans bei diesen Worten seine Aufregung zu bemeistern, seine Zähne schlugen vor Angst zusammen. Risley und sein Assistenten näherten sich ihm jetzt und untersuchten ihn eingehend: „Er ist gesund“, murmelte Risley halbblau und wie ein Echo wiederholte der Assistenten: „Er ist gesund.“

Nach ungefähr zwanzig Minuten trat ein großer starker Herr herein. Er trug an der Seite des Kopfes einen Verband. Ohne Evans überhaupt anzusehen, ergriß er ihn beim Arm, führte ihn an das Fenster und betrachtete seine Ohren. Er riß sich seinen Verband herunter. Man sah eine entsetzliche Wunde, aus der das Blut noch tropfte. Statt des Ohres war nur noch ein furchtbarer Stumpf zu sehen. Der dicke Herr nahm einen Spiegel zur Hand, erblickte darin das Stück Ohr, das ihm geblieben war und sah zu Evans hinüber.

„Sein Ohr ist größer und weniger hübsch geformt, aber es wird angehen.“

Evans hatte vollkommen verstanden; er wurde kreidebleich.

„Wollen Sie den Kontrakt unterzeichnen“, sagte die harte Stimme Risleys.

Evans las. Es war ein rüftiger Kaufvertrag. Er gab sein Ohr und empfing dafür zehntausend Dollars.

vor kaum drei Jahren unter ziemlich romantischen Umständen geschlossen wurde. Die Gräfin hieß als Mädchen Miss Irma Kilgallen und ist die Tochter des Mr. M. S. Kilgallen, der bedeutende Stahlwerke besitzt. Als der Graf von Beaufort, der einer belgischen Familie entstammt, sich um die Hand von Miss Irma Kilgallen bewarb, stieß er bei deren Vater anfangs auf den heftigsten Widerstand, den der junge Aristokrat jedoch dadurch überwand, daß er die Bedingung erfüllte, sechs Monate lang gegen einen Tageslohn von zehn Mark deutsches Geldes im Geschäft des Mr. Kilgallen zu arbeiten. Nachdem er auf solche Weise seinen Willen, ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden gezeigt hatte, erhielt der Graf die Hand der sehr hübschen und eleganten Millionenerbin. Aber schon nach ganz kurzer Zeit fühlte sich die Gräfin von Beaufort an der Seite ihres Gatten unglücklich und eines Tages wurde dieser von seinem Schwiegervater ohne weiteres an die Luft gefegt, vielleicht nur, weil er sich nicht in die dem amerikanischen Ehemanne angewiesene Rolle der Anbetung und des blinden Gehorsams zu fügen verstand. Um sein Leben zu fristen, ging der Graf zur Bühne und seine Gattin zog sich ganz von ihm zurück. Sie ist in ihr Vaterhaus zurückgekehrt und klagt nun auf Scheidung, indem sie dem Grafen „Grausamkeit“ vorwirft. „Grausamkeit“ —

„Cruelty“ ist in Amerika ein ebenso beliebter wie ausdehnbarer Scheidungsgrund, den die verwöhnten Dollarprinzessinnen schon ins Treffen führen, wenn ihr Herr und Gebieter ihnen nur etwas derb die Meinung zu sagen oder sie dabei gar an den Arm zu fassen wagte. Und da auch den amerikanischen Richtern die Anschauung, daß die Frau ein höheres irdisches Wesen sei, in Fleisch und Blut übergegangen ist, so wird die Gräfin von Beaufort zumal ihr Vater ein so begüterter und einflussreicher Mann ist, wohl bald aus Ziel ihrer Wünsche gelangen sein.

agc.

Was das Schulwesen anlangt, so ist ein Umstand recht augenfällig: das allmähliche Absterben der privaten Lehrinstitute. In den Vororten, wie Charlottenburg, Wilmersdorf, Schöneberg, gab es noch vor einem Jahrzehnt reichlich viele private höhere Mädchenschulen. Nach und nach aber, in dem Maße, als diese Städte selbst Mustererkrankungen einrichteten, gehen die Privatschulen ein. Und es ist schließlich gut so. Denn — die einzelnen Schulleiter in Ehren — im allgemeinen können Privatinstitute doch den heutigen Ansprüchen nur schwer genügen, und es fehlt ihnen von jeher an einer Einheitlichkeit der Grundlagen, die für das Bildungswesen, speziell für die Erziehung der modernen Frau, von großer Bedeutung ist. Früher, als die „höheren Töchter“ in ihrer Mehrzahl nur „auf den Mann dressiert“ wurden, kam es ja hauptsächlich auf den äußeren Schliß an. Heute dagegen werden an „die Frau und Beruf“ aber andere Ansprüche gestellt, und infolgedessen muß auch ihre Bildung mehr vertieft und ausgebaut werden.

A m e l i e.

## Mannigfaltiges.

(Graf und Dollarprinzessin.) Vor dem Gerichtshof für Ehescheidungen in Chicago ist dieser Tage ein Prozeß anhängig gemacht worden, der einen neuen Beweis liefert für die Tatsache, daß die Heiraten zwischen den Töchtern amerikanischer Millionäre und den Trägern alter europäischer Adelsnamen sich durchaus nicht immer für beide Teile glücklich gestalten. Die Gräfin Irma de Beaufort, die Gattin des Grafen Mourit de Beaufort, verlangt die Aufhebung ihrer Ehe, die

Ohne ein Wort zu sprechen, setzte er seinen Namen darunter.

Einige Minuten später, nachdem Evans gewaschen, rasiert und chloroformiert war und auf dem Operationstisch lag, verlor er sein Ohr ohne es zu empfinden, und dieses Schmuckstück wurde mit Hilfe einer schönen überwendlichen Naht an dem Schädel des dicken Herrn befestigt, der ebenfalls durch Chloroform betäubt auf dem danebenstehenden Tische lag.

Evans wurde nun genäht, verbunden und, von dem Chloroform noch ganz benommen, versuchte er vergeblich seine Gedanken zu sammeln. „Wer ist das,“ fragte er mit halblauter Stimme und zeigte mit einer Fingerbewegung auf den Herrn, den man jedoch mit einem Teil seines Körpers geschnitten hatte.

„Der Milliardär Josue Flint, der König der Fleischkonserven“ antwortete der Assistenzarzt mit halblauter Stimme und begann jetzt diesen zu ermuntern.

„Durch Unfall?“ fragte Evans noch. „Nein, durch eine Schlägerei. Er war betrunken und erhielt einen Steinwurf ins Gesicht. Soll sich in einem Monat verheiraten. Sehr hübsches Mädchen. Natürlich wollte er sich den Schaden beiseite lassen. Sie verstehen?“

„Ich verstehe,“ sagte Evans.

Er blieb bei Risley bis er ganz geheilt war. Er zeigte jenseitiges Verständnis und Interesse für die Impfung der Hunde und Ratten, daß der berühmte Chirurg seine Intelligenz erkannte und ihm den Posten eines Präparators in seinem Laboratorium anbot. Aber Evans lehnte dies Anerbieten ab. Seine Haare wuchsen und bedeckten die Wunde. Sein erster Ausgange war in die Kirche, um der Trauung Josue Flint's beizuwohnen. Er konnte bei der prächtigen Feier feststellen, daß das Ohr vorzüglich angeheilt war, und sich sein Ohr, das des armen Mannes, ganz ausgezeichnet an dem Schädel des Milliardärs ausnahm. Diese Feststellung schenkte das Herz Evans' zu erfreuen, denn er lachte leise vor sich hin.

Und jetzt trat er als Besitzer von zehntausend Dollars mit kühnen Plänen ins Leben.

Es waren ungefähr zehn Jahre seit den hier erzählten Ereignissen verstrichen, als an einem schönen kalten Wintermorgen Josue Flint sich in den Wartesaal der „Großen Bank“ von New York befand und den Direktor wegen einer sehr wichtigen Angelegenheit zu sprechen wünschte.

Heute mußte er hier warten, der einstmalige andere warten ließ. Aber der König der Fleischkonserven hatte sich verändert, er sah alt aus. Sein Kopf war kahl geworden, seine Wangen schimmerten bläulich, die Augen waren gerötet, aber die Narbe, die von Risleys Hand herrührte, (jetzt war der berühmte Meister tot, er hatte andere so gut operiert und konnte sich selber nicht operieren, um sich zu retten) umzog noch immer wie eine rote Linie sein rechtes Ohr. (Das Ohr, für das er zehntausend Dollars bezahlt hatte.)

Depressiert und ärgerlich ging er auf und ab. Es war ihm klar, daß er Unannehmlichkeiten entging, und er fürchtete, daß sein Stern im Erblichen war. Endlich wurde er vorge-

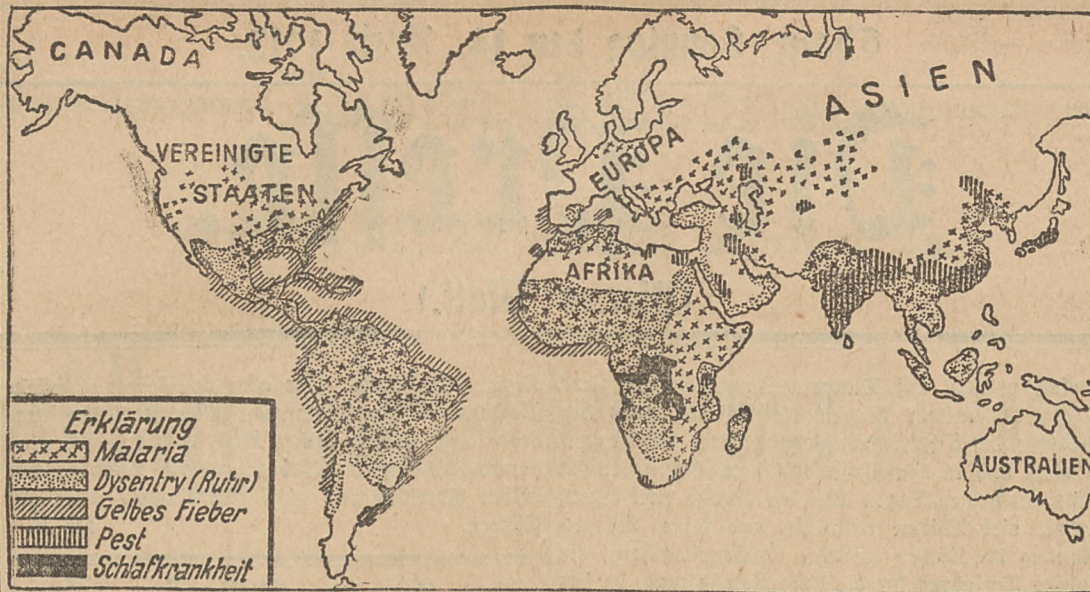
lassen.

Im Hintergrunde des gewaltig großen Arbeitszimmers saß der Direktor der „Großen Bank“ am Schreibtisch.

Es herrschte ein langes eindrucksvolles Schweigen.

Josue Flint blickte den Direktor, aber der Direktor blickte Josue Flint nicht an, und ein bisher unbekanntes Gesicht blickte diesen: Schlichtheit. Aber sie wurde von Wut verdrängt und hastig rief er aus:

„Was wollen Sie eigentlich von mir? Was haben Sie gegen mich? Weshalb verheizen Sie sich darauf, beständig gegen mich zu kämpfen? All meine Feinde haben Sie zu einem fürchterlichen Bündnis gegen mich vereint, und Sie waren der erste, der den Kampf begann. Mein ganzes Unglück verdanke ich Ihnen, und Sie wissen, daß ich es weiß. Sie haben auch die Untersuchung veranlaßt und bezahlt, die man gegen mein Fabrikationsverfahren eingeleitet hat. Sie haben den Weltzug meiner Konserven ruiniert, indem Sie behaupteten, daß ich frante und verseuchte Tiere genommen habe, Sie machten bekannt, daß man Menschenfinger und antiseptische Binden zwischen meinem konservierten Fleisch finde. Sie haben auch erfunden, daß die von mir verkauften Würste Tonerde und zerhackte Sehnen enthalten. Im Depeschensaal des „Hands-up“ haben Sie eine ekelhafte Analyse meines Dönsfleischextraktes veröffentlicht und ein Stück eines Rattenschwanzes, das sich in meinen Widderpräparaten gefunden haben soll, ausgestellt. Sie haben öffentliche Versuche angestellt und Hundchen mein Präparat „Schülerfrühstück“ gegeben und die Hunde sind gestorben. Sie haben sich Politiker gekauft, um sie zu einer Kampagne gegen mich zu dängen. Man hat mich verfolgt, man hat mir meine Ehre abgesprochen und der Skandal hat zwei Welten erfüllt. Und während ich immer mehr herunterkam, stiegen Sie höher. Sie haben Ihre Macht auf der meinen begründet, aber Ihr Zweck ist, mich zu ruinieren, denn



Die Verbreitung der Tropenkrankheiten will unsere heutige Kartenleser veranschaulichen. Nicht alle sogenannten Tropenkrankheiten kommen nur in den Tropen vor. So zeigt sich die Malaria vom hohen Norden abgesehen fast überall, wo es viel Sumpfe gibt, also nicht nur in Südamerika und Afrika, sondern auch in Italien, in Südrußland, in den Niederlanden und an der deutschen Nordseeküste. Auch die Dysenterie kommt gelegentlich in Südeuropa vor, ebenso das gelbe Fieber, das vor allem in Süd- und Mittelamerika zuhause

Sie lassen es sich viel Geld kosten um mich zu verderben! ...

Josue Flint unterbrach sich. Der Atom war ihm ausgegangen. Der Direktor der „Großen Bank“ saß stumm mit gesenkten Blicken und befandete durch kein äußeres Zeichen, daß er sich auch nur im mindesten für das eben Gesagte interessierte. Der arme Erbkönig der Fleischkonserven schöpfte einen Augenblick Atem und sprach weiter:

„Jetzt, Herr Direktor, will ich offen mit Ihnen sprechen. Ich kenne Ihren Wert; aber das ist kein Grund, daß Sie den meinen verkennen. Ich will also geraden Wegs zum Ziel kommen. Wollen Sie, daß wir anstatt uns zu bekämpfen, zusammen arbeiten? Sie wissen, daß ich eine vorzügliche Sache in Händen habe, nämlich den Jagdbrust in Zentralafrika, um dort alle Arten von Wildpretkonserven zu fabrizieren und den Fleischmarkt Amerikas und Europas damit zu überschwemmen. Man kann die Preise so niedrig stellen, daß keine Konkurrenz dagegen aufkommen kann. Es sind erspürliche Summen damit zu verdienen, aber Sie haben bereits den Kampf gegen dieses Unternehmen begonnen, überall haben Sie verbreitet, daß diese Fleischpasteten hier aus unbenennbaren Abfällen fabriziert würden, und daß man sie fertig nach Australien schicke, um sie nach Europa weiterzuführen. Deshalb komme ich selbst, um Sie zu bitten, Ihre unnützen Angriffe einzustellen. Ich schlage Ihnen folgendes vor: Vereinen Sie sich mit mir; wenn wir unsere Kräfte verbinden, werden wir die Herren sein und Amerika in der Hand haben ...“

Der Direktor der „Großen Bank“ blickte nicht auf, er sagte nichts, sondern schüttelte nur verneinend den Kopf.

„Nein!“ schrie Josue Flint, der violett wurde. „Nein, warum nein? Das ist nährlich, kindisch, das ist gegen Ihre Interessen. Das ist reine, absichtliche, unerklärliche Bosheit. Was habe ich Ihnen getan? Was soll ich machen. Sagen Sie, was wollen Sie von mir?“

Da erhob sich der Direktor der „Großen Bank“. Mit der rechten Hand hob er die Strähnen seiner dichten Haare bei Seite und zeigte an seinem Kopf eine fürchterliche Narbe.

Er neigte sich zu Josue Flint und mit dumpfer Stimme, aus der ein maßloser Haß sprach, sagte er:

„Geben Sie mir mein Ohr zurück.“

### Bäder und Kurorte.

Neues Kurhotel in Teplich-Schöna. Eine reiche deutsche Finanzier-Gruppe (G. m. b. H.) mit Herrn Karl Freiherrn von Jedlich an der Spitze schreitet gegenwärtig in Teplich-Schöna, dem ältesten der böhmischen Kurorte, an die Erbauung eines großen Kurhotels. Die Baupläne wurden von Lössow & Kühne, den Erbauern der Dresdener Hygiene-Ausstellung, ausgearbeitet. Die Baukosten betragen ausschließlich des Baugrundes zirka drei Millionen Kronen. Das Kurhotel wird in unmittelbarer Nähe des Teplicher Kaiserin Elisabeth-Bades liegen und etwa 120 Zimmer mit 200 Betten, einen großen Festsaal von 500 Quadratmetern und zirka 30 Nebenräume, als Speisesäle, Café, Bars, Lesesäle, Musikzimmer usw., enthalten. Das Bauwerk soll sich in jeder Beziehung den neuen städtischen Bäderprachtbauten Kaiserin Elisabeth-Bad und Kaiser-Bad würdig anschließen und mit diesen großzügigen Instituten dazu beitragen, selbst hochgepannten Anforderungen an modernem Luxus gerecht zu werden und dem vorhandenen Bedürfnis nach einem größeren Kurort abzuheben.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Am Donnerstag wurde in Rom in der Engelsburg der 10. Kongreß der internationalen Tuberkulose-Gesellschaft eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache des

ist. Die Pest ist vor allem eine Seuche Ostasiens und Indiens, tritt aber auch im Osten Afrikas, in Ägypten und Arabien, in Südamerika sowie im asiatischen Rußland auf. Europa ist von der Pest seit Jahrhunderten verhältnißmäßig geblieben. Diejenige Tropenkrankheit, von der man in der letzten Zeit am meisten spricht, die Schlafkrankheit, ist ausschließlich auf gewisse relativ kleine Gebiete in West- und Zentralafrika beschränkt, zu denen leider auch das neue deutsche Kongo-Land gehört.

Unterrichtsministers trat der Kongreß in die Verhandlungen ein.

### Luftschiffahrt.

Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung in Kottbus erlassen in der Presse einen Aufruf zu einer Sammlung, deren Ertrag der Bervollkommnung der Flugtechnik zugute kommen soll. Die städtischen Behörden haben schon vor einigen Tagen beschlossen, der Reichsregierung für diesen Zweck einen Beitrag von 5000 Mark anzubieten.

### Die Methyalkoholvergiftungen vor Gericht.

Berlin, 12. April. Die heutige Verhandlung in dem Prozeß gegen Scharmach und Genossen wegen der Methyalkoholvergiftungen zeigte das alte Bild: umfangreiche Beweisanträge seitens der Verteidigung, Keibereien und Zusammenstöße zwischen Verteidigern und Gerichtshof und zwischen den Verteidigern untereinander, sowie zwischen den einzelnen Angeklagten. Gleich zu Beginn der Sitzung stellte R.-A. Dr. Werthauer den Antrag, den Oberregierungsrat Bucha aus dem Reichsgericht zu laden und ihn darüber zu vernehmen, ob in maßgebenden Kreisen die Giftigkeit des Methyalkohols bekannt sei. Verteidiger Dr. Jaffé beantragte, einen Chemiker Jost aus Duisburg als Sachverständigen zu laden, der lange Zeit eine Holzdestillation gehabt und Holzgeist, d. h. Methyalkohol zu Genußzwecken nach England ausgeführt habe. In den Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft, die vom Reichsamt des Innern herausgegeben werden, sei auch in der Nummer vom 2. April 1912 mitgeteilt, daß mit Trinidad eine Zolltarifveränderung eingetreten sei, insofern als Methyalkohol ausdrücklich als Spirituose und als trinkbar bezeichnet werde. Es werden jedoch eine Reihe von Zeugen vernommen, die von Jastrow Sprit bezogen haben. Der Zeuge P. K. A. hat bei Jastrow am Weihnachtsabend eine Bowle getrunken, die, wie Jastrow angab, mit Scharmachschem Sprit zubereitet war. Der Zeuge gibt an, daß ihm die Bowle sehr gut geschmeckt habe. Die Witwe des angeblich infolge Methyalkoholgiftung verstorbenen Schneiders gibt an, daß ihr Mann am Weihnachtstag einen Kollaps erlitten und dazu ein Glas Schnaps aus der Gastwirtschaft Klammer getrunken habe, der, wie der Zeuge Gastwirt Klammer angibt, aus Scharmachschem Sprit hergestellt war. Der Postkassierer Schneider ist am Tage darauf unter heftigen Krämpfen gestorben. — Vert. R.-A. Bredere stellt im Anschluß hieran wieder fest, daß nur durch den Zutritt von Säure der Schnaps giftig wird. Auf Befragen des Verteidigers Dr. Jaffé gibt der Sachverständige Wolff an, daß es wohl möglich sei, daß Sprit billiger verkauft werde, als es gesetzlich zulässig sei. Es komme vor, daß Sprit aus dem Seewege aus Rußland nach Hamburg komme mit der Bestimmung, wieder übers Meer exportiert zu werden; hierbei werde vielfach Sprit in den für den Innenhandel bestimmten Hamburger Hafen geschmuggelt und im Inland dann billiger verkauft. Als der Vert. R.-A. Dr. Werthauer noch einmal seinen Antrag wiederholte, den Oberregierungsrat Bucha zu vernehmen, bemerkte der Vorsitz, daß das Gericht müsse sich erst schlüssig machen, ob der Sachverständige zu laden sei, worauf R.-A. Werthauer erklärte, daß das ein Rechtsirrtum des Vorsitzers sei; denn wenn die Verteidigung die Ladung eines Sachverständigen beantrage, so habe das Gericht die Pflicht, diesem Antrage auch stattzugeben. — Vert. Dr. Werthauer: Ich muß demnach wahrscheinlich bitten, alle Zeugen und Sachverständigen noch einmal zu laden. — R.-A. Bredere verlangt die nochmalige Ladung des Nebenklägers Lehmann. Der Vorsitz erklärt, daß dies schon geschehen sei, daß aber der Nebenkläger nicht aufgefunden werden konnte. Die Verteidiger Jaffé und Dr. Werthauer beantragen nunmehr, ihre Mandanten wegen bezw. Scharmach aus der Haft zu entlassen, sowie die Akquisition des aus freien Fuß gelassenen Angeklagten Dähle freizugeben. Dr. Werthauer weist auf den Fall des Margarinefabrikanten Mohr hin, der, trotzdem ihm der Tod von 150 Menschen zur Last gelegt war, sich immer aus freiem Fuß befand. Das Gericht lehnt die Haftentlassung anträge ab, beschloß aber, den Oberregierungsrat Bucha als Sachverständigen zu vernehmen.

Dann wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

### Mannigfaltiges.

(Hinrichtung.) Der Monteur Valerius, ein Mitglied der Komolischen Nordbrennerbände, die am 10. April 1911 in Laurahütte einen Gendameriewachmeister getötet hatte, ist Mittwoch früh um 5 Uhr in Beuthen hingerichtet worden. Komol selbst, das Haupt der Bande, wurde zwei Tage nach dem Vorfall in Laurahütte, als er in Korbberg verhaftet werden sollte, von der Polizei erschossen.

(200 weiße Ratten aus der Berliner Charité gestohlen.) Ein gewiß seltener Diebstahl ist in der Berliner Charité verübt worden. In den Kellereien eines der Bauwerke sind zahlreiche Ställe für Versuchstiere untergebracht. So hat das Institut für Krebsforschung stets größere Mengen weißer Ratten, die gleichfalls zu Versuchszwecken dienen, in dem Kellerraum in Käfigen zu stehen. In einer der letzten Nächte wurden 200 der Ratten von unbekannten Tätern entwendet.

(Der Schak im Turban.) In Schöneberg bei Berlin wurde die „Tänzerin“ Helene Böhske verhaftet. Sie ist dringend verdächtig, einem Fabrikanten Hermann S. im Verlauf einer Bierreise ein Portefeuille mit 6000 Mark Inhalt entwendet zu haben. Bei einer Hausdurchsuchung fingen die Polizeibeamten auf, daß die Tänzerin, die den Diebstahl leugnete, sich auffällig viel an ihrer hochblonden Turbanfrisur zu schaffen machte. Bei näherer Untersuchung fielen aus den Locken ein Tausend- und mehrere Hundertmarkstücke heraus. Die B. behauptet, daß das Geld von einem ihrer Freunde stamme, doch wurde ihr das nicht geglaubt und sie in Untersuchungshaft abgeführt.

(Automobilunfall.) Hinter Oranienburg, auf der Oranienburg-Berliner Chaussee, wurde das Privatautomobil des Rentiers Scheller aus Settin, in dem sich zwei Damen befanden, infolge eines Defekts zur Seite gekleudert. Der Chauffeur Kießel wurde aus dem Automobil gekleudert und fiel so unglücklich auf einen Pflasterstein, daß er einen doppelten Schädelbruch davontrug und bereits starb, ehe er nach der Unfallstation gebracht werden konnte. Die beiden Damen kamen mit dem Schrecken davon.

(Verleihung der Rettungsmedaille an eine Frau.) Der Kaiser hat der Gattin des Hauptmanns Werner zu Hülsdorf in Westfalen welche vor einiger Zeit unter Einsetzung ihres eigenen Lebens ein junges Mädchen aus einem brennenden Hause herausholte und es durch diese brave Tat vor dem Feuertode bewahrte, die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

(Die Macht des Gewissens) hat einem Bergmann aus Schiffweiler das Geheimnis einer Bluttat entlockt, das er fünf Jahre mit sich trug. In einem Walde bei Neunkirchen (Bez. Trier) hatte er die 13-jährige Martha Piron ermorde. Er war damals verhaftet worden, mußte jedoch wegen mangelnder Beweise wieder freigelassen werden. In einem Briefe an seine Schwester bekannte er sich nun als der Täter und klagte über die fürchterlichen Gewissensbisse, die ihn nicht in Ruhe ließen. Er bat seine Schwester, ihn anzudeuten, da er den Mut dazu nicht habe. Die Schwester übergab den Brief der Staatsanwaltschaft, die die Verhaftung anordnete.

(Bahnhofsbrand.) Durch ein Feuer, das in einem Turm der Front des Nordbahnhofes in Brüssel Donnerstag nachmittags ausbrach, wurde der Dachstuhl zerstört. Der Turm dient gleichzeitig als Sammelpunkt der Telefon- und Telegraphenleitungen des nordöstlichen Stadtteils. Ein Teil der Telefon- und Telegraphendrähte schmolz infolge der ungeheuren Hitze. Der Zugverkehr erlitt keine Unterbrechung. Die auf dem Bahnhof eintreffenden Reisenden gelangten durch Seitenausgänge ins Freie.

### Gedankensplitter.

Bei der Erziehung ist das Beispiel die Hauptsache, ohne dieses hilft alles Belehren und Zureden nichts. Gailer. Einer neuen Wahrheit ist nichts schädlicher als ein alter Irrtum. Goethe. So eine wahre, warme Freude ist nicht in der Welt, als eine große Seele zu sehen, die sich gegen einen öffnet. Goethe. Die Glücklichen sind reich, Reiche sind doch nicht immer glücklich. Halm.

„Califia“ Dieses wohltuende, unschädliche und zuverlässige Abführmittel besteht aus dem blühenden Saft reifer kalifornischer Feigen und dem Extrakte verschiedener Pflanzen von bekannter, wohltuender Wirkung. Es reinigt einen jedermann zukommenden, flechtigen Geschmack mit einer äußerst milden, stets zuverlässigen Wirkung und unterstützt die Natur in ihrer Verdauungstätigkeit ohne jede Anstrengung oder Beschwerde. Dadurch eignet es sich bestens zur Beseitigung der so lästigen chronischen Verstopfung und zur Erhaltung eines geregelten, natürlichen Stuhlganges. Für Erwachsene und Kinder in gleicher Weise bestens geeignet.

In allen Apotheken in Originalflaschen im Karton mit Schutzname „Califia“ zu haben zu Mk. 1.50 die Flasche. Extra große Flasche Mk. 2.50. Versandadresse: Syr. Fiel California. (Special Mode California Fig Syrup Co. parat.) 75 Ext. Sem. Ligu. 20, Ellix. Caryoph. comp 5.

# Wegen Umbaues! Großer Räumungs-Verkauf

in allen Artikeln. **Breitestraße 37 Gustav Elias Nachf., Breitestraße 37.**

Spezialtage für  
Hüll- und Boile-Küchen, Paletots und Umhänge,  
die große Mode für den Sommer

## Unterricht

in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine usw.  
Außerdem Unterricht in allen Schul-  
fächern.

Coppertitusstr. 41, 1 Cr.

**Wunsch Teilzahlung**  
ohne Preiserhöhung weltbekannte  
**Solidaria-Fahrräder** ges. Marke  
Näh-, Sprechmasch.  
Gummi, Zubehör-  
teile spottbillig.  
Katalog gratis.  
J. Jendrosch & Co.  
Charlottenburg 92

Etwa 1200 ccm 9 und 10 m lange,  
20 cm starke Rammböhlen können ge-  
festigt werden.

## auf dem Wasserwege

nach den 3 Verwendungsstellen in der  
Nähe von Marienburg geschafft werden.  
Angebot unter Berücksichtigung  
des Ausladens aus den Waggonen  
(Liferbahn) in die Röhre und des Aus-  
ladens und Aufstapelns aus den Röhren  
auf das Ufer werden möglichst bald er-  
beten.

**Max Welde, Culmsee.**

## Lapeten und Farben

empfehlen zu billigen Preisen  
**Marie Leppert, Thorn-Moder,**  
Lindenstraße 18.

In verkaufen

## Waagen

Waggonwaagen, Fuhrwerks-  
waagen, Dezimalwagen u., überhaupt  
alle Arten.

**Waagenfabrik Böhmer, Heilwitz 96.**  
Vertreter an allen Orten gesucht.

## Selbst eingemachten Sauerkohl

verkauft ich à Pfund 10 Pf., wegen  
Umzuges. **Johanna Kwiatkowski,**  
Strobandstr. 8.

## Bruteier

von meiner mehrfach prämi. Spezialzucht  
weilher Spanisches, auf Leistung und  
Schönheit gezüchtet, verkauft à Duzend  
(15 Stück) 4 Mark.  
**Frau Oberl. Thormählen,**  
Ditromehko Wpr.

## Verkaufe sofort

1650 Meter

## Feldbahngleis

auf eisernen Schwellen montiert.  
800 Meter Spezialgleis  
auf Holzschwellen mit Spurrailen.  
16 Stahlmündenskipper 2, obm.  
6 Röhren, bez. Karosellwagen  
2 obm.  
8 Weichen 5 Meter lang, auf  
eisernen Schwellen, alles 60 cm-  
Spur, in sehr gutem Zustande,  
ferner 1 Posten neue Zubehe-  
teile, auch in kleineren Posten.  
Gefl. Anfragen unt. 15.30 an die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Türen, Fenster, Treppen,  
Balkon mit Geländer,  
Schmiedeeisen, Fabrikstangen,  
Säbren**  
billig zu verkaufen.

**Firma Gustav Weese.**

Dochtragende

## Kuh

steht zum Verkauf.

**O. Grimm, Gramsch.**

## Großes Geschäftshaus

in bester Lage, mit großem Hof, in  
gutem baulichen Zustand, günstig zu ver-  
kaufen. Anfragen u. J. 5300 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

## Günstige

## Stablierungsgelegenheit

Die Verwaltung eines Fabrik-  
und Mietsgrundstücks in Thorn  
soll an einen Tischler, Fourage-  
händler oder sonst geeigneten  
Herrn vergeben werden, welcher die  
vorhandenen sehr großen Räume  
ausnützen kann. Gefl. Meldungen  
unter G. G. 1978, postlagernd  
Danzig.

## Maffives Grundstück

mit gutgeh. Kolonialwarengeschäft  
zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle  
der „Presse“.



## Rein in den Kessel

mit Dir Du unartiger Bengel, Du ungehobamer  
Schlingel. - Ausdrücklich habe ich ihm gesagt:

## Reger-Seife

soll er mir holen, da kommt der Racker zurück und  
bringt mir wieder Waschpulver, welches die Wäsche  
zerstört. Auf Reger-Seife schwöre ich und  
denke nicht daran meine Wäsche mit schädlichem  
Zeug zu verderben. - Reger-Seife ist das reellste  
Waschmittel der Welt und in jedem Laden zu bekommen.

## Silber umsonst

als Prämien für Kakaotrinker!

Kakao Marke:

# Deutschmeister

Hervorragende Qualität.  
Mit wertvollem Gutscheine.

Alleinige Fabrikanten:

**Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden**

# Persil

das selbsttätige Waschmittel

## Wollwäsche

muß mit besonderer Sorgfalt und Vorsicht gewaschen werden, da bei dieser das  
Kochen fortfällt und eine gründliche Reinigung deshalb bisher nur schwer zu erzielen  
war. Diese Schwierigkeit wird sofort behoben bei Gebrauch von

## PERSIL,

dessen Eigenart sich gerade hierbei in besonderem Masse bewährt. Das Waschen  
geschieht wie folgt:

Man löst Persil (wieviel, steht auf dem Paket) in lauwarmem Wasser auf;  
Zusatz von Seife und Soda muß vermieden werden. Sofort nach dem Auf-  
lösen bringt man die Wäsche in die Lauge, die nur handwarm (30-40 Grad)  
sein darf, läßt sie 1/4-1/2 Stunde darin liegen und schwenkt sie während  
dieser Zeit einige Male hin und her. Die Wäsche ist dann fertig. Hierauf  
flüchtiges Auswaschen in lauwarmem Wasser.

## Die Wolle ist rein, locker und weich,

aller Geruch nach Schweiß, Schmutz usw., der sonst der Wolle sehr gerne anhaftet,  
ist verschwunden, die Wolle duftet frisch und angenehm, dabei hat das Gewebe  
in keiner Weise gelitten und ist nicht filzig. Die Eigenschaft des Persil ermöglicht  
also eine Reinigung der Wollwäsche, wie sie nach der alten Methode ausgeschlossen ist.  
Aber nicht die Waschkraft allein ist es, die Persil auch für Wollwäsche  
unentbehrlich macht, sondern vor allem seine Desinfektionskraft, die ihm  
eine große hygienische Bedeutung gibt. Wollwäsche verlangt in hygienischer  
Beziehung besondere Aufmerksamkeit, da sie Verunreinigungen wie Fett, Schweiß und  
ähnliche Stoffe, die die besten Nährböden für Bakterien bilden, hartnäckig festhält  
und dadurch leicht zum Überträger von Krankheiten wird. Diese Verunreinigungen  
genannter Art löst und zerstört Persil vollständig. Wissenschaftliche Versuche  
haben ergeben, daß in handwarmer (30-40 Grad) Persillauge schon nach wenigen  
Minuten selbst die widerstandsfähigsten Bakterien im Keime getötet werden. Lauwarme  
Persillauge steht also an Desinfektionskraft den bekannten Desinfektionsmitteln nicht  
nach, ohne jedoch deren Gültigkeit und Umständlichkeit im Gebrauch zu besitzen.

Persil wurde auf der „Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden“ in  
Würdigung seiner hervorragenden Eigenschaften als selbsttätiges Waschmittel sowie  
als Desinfektionsmittel mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

**HENKEL & Co. DÜSSELDORF, Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten**

## Henkels Bleich-Soda.

## Alte Fenster, Türen, Rackelöfen und Kochherde

vom Abbruch Waldstr. 25 verkauft  
**G. Soppart,**  
Fischerstraße 59.

50 Zentner gelindes  
**Richtstroh**  
zu verkaufen. Zentner 2,80 Mark.  
**E. Knopf, Schillstr.**

Ein Kinderwagen, eine Garten-  
bank, sowie andere Sachen  
billig zu verkaufen.  
Mellienstraße 88, 3 Et.

## Einen schottischen Schäferhund,

wachsam, sehr gelehrig, verkauft billig  
**Oskar Schlee, Mellienstr. 118.**

**Badewanne u. Badoesen**  
zu verkaufen.  
**Wollenberg, Neuländt. Markt 16.**  
werden modernisiert  
und zum Reinigen an-  
genommen  
**Hüte**  
Bachstraße 16, 1 Et.

**200 Böpfe** werden Freitag, Sonn-  
abend, Sonntag wegen  
Umbaues poltillig verkauft.  
**Aracowski, Culmerstr. 24.**  
Bitte auf meine Karte zu achten.

## Gute Geigen

mit Bogen und Kästen  
für Präparanden und Schüler, früher  
18 Mt., jetzt 14 Mt.  
**O. von Szozypinski,**  
Heiligegeiststraße 18, 1 Et.

Ein wachsender Vogerhund zu ver-  
kaufen.  
**Thorn-Moder, Lindenstraße 73.**  
Wer Stelle sucht, verlange den  
Deutschen Stellennachweis.  
Täglich bestellbar zu 1 Mt. für 4 Wochen  
in München X Nr. 30.

## Schulbücher

stets in neuesten Auflagen und dauerhaften Einbänden  
empfiehlt die

**Buchhandlung E. F. Schwartz.**

Breslau III, Freiburgerstrasse 12

## Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegründet 1903, für die

**Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-,  
Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Ein-  
tritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. **Streng ge-  
regeltens Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der  
Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen  
Kreisen. Halbjährige Gymnasial- und Realgymnasial- bzw.  
Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. 1910 und 1911  
bestanden, meist mit grosser Zeitersparnis.

## 186 Prüflinge, nämlich 22 Abiturienten

(darunter 2 Damen), 11 nach Oberprima, 28 nach Unterprima,  
9 die Schlussprüfung einer Realschule bzw. eines Progymnasiums  
24 nach Obersekunda, 45 nach Untersekunda, 14 nach Obertertia,  
3 nach Untertertia, 1 nach Quarta, 1 Fähnrich u. 28 Einjährige.  
Seit Ostern Damenurse zur Vorbereitung für die **Primaner-  
und Abiturienten-Prüfung.**

Prospekt. Telephon Nr. 11687.

## Gegen Mundgeruch

üblen **„Chlorodont“**  
vernichtet alle  
faulnisregende im  
Munde u. zwischen  
den Zähnen und  
bleibt mischbare  
Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend. Zahncrème  
f. Erwach. u. Kind. 4-8 Woch. ausreicht. 1.4. Probetube 50 Pf. In d. Intern. Hygiene-  
Ausstell. Dresden alleits bewundert. Man verl. Prosp. u. Gratismuster direkt v. Labo-  
ratorium „Leo“, Dresden 3 od. i. d. Apoth., Drog., Frif.-u. Parfümeriegeschäften.

Begr. 1879. **Militär-  
Mützenfabrik.** Begr. 1879.

Anfertigung von Uniformen. ♦ Effekten für Militär u. Beamte.  
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

# C. Kling,

Breitestrasse 7, Ecke. Fernsprecher 604.

## Wohnungsangebote

### Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Schloßstr. 4, 1 Et.

### Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Seglerstr. 7, 1. Nordberg

### Möbliertes Zimmer mit Cabinet

sof. zu vermieten. Mellienstr. 88, 8.

### Möbliertes Zimmer

per 1. Mai zu vermieten. Niamarchstraße 3, 3 Et., rechts.

### 1-2 auf möbl. Zimmer zu vermieten

in Buchhandlung Malohn, 1. Etage.

### Gut möbl. Zimmer

mit Schreibtisch vom 15. 4. zu vermieten. Culmerstraße 2, 2 Et.

### Möbliertes Zimmer mit guter Pension zu verm.

Gerichtstr. 9a, 1.

### Zwei möbl. Zimmer

zu vermieten. Bäckerstraße 47.

### Or. u. II. fauber möbl. Barriere-Borderzimmer, sep. Eing., zu vermieten.

St. 15 Mt. Gerichtstr. 83, pt.

### Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.

Schillerstraße 20.

### Ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang von sofort zu vermieten

Fabobstraße 17, 3 Treppen.

### In meinem Neubau,

Breitestraße 27,

### ein Laden

zu vermieten. **Dr. Auerbach.**

### Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Etage.

Katernstraße 37, 3 Zimmer, 1. Etage, Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400-650 Mark.

mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burichengelaf und Pferde-  
stall per sofort oder später zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
Thorn 3, Mellienstraße 129.

## 4 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Gas und reichlichem Zubehör. Fortzugshalber von sofort oder 1. April zu vermieten

## Eine Wohnung, 1. Et.,

von 3 Zimmern, Gerichtenstraße 19, welche mehrere Jahre von Herrn Deutnant Lange bewohnt gewesen, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen Gerichtenstraße 19, pt., rechts.

## 2 Stuben und Küche

für 20 Mt. monatlich vom 1. 4. zu vermieten. Schillerstraße 7.

## 5 Zimmer-Wohnung,

hochpart., mit Zubehör, Vorgarten, evtl. Stall, für 800 M. zu vermieten. Mellienstraße 89.

## Wohnung, 1 Treppe,

4 Zimmer, Gas und Zubehör, zu vermieten. Preis 475 Mt. Laßstraße 21.

## Wohnung,

2 und 3 Zimmer, Gas, Bad, Balkon, mit Zubehör, der Neuzelt entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten. Bergstraße 22 a.

## Wohnung.

Die von Herrn Sanitätsrat Dr. Wolpe innehabende Wohnung ist vom 1. Oktober 1912 anderweitig zu vermieten.

## Hugo Claass.

## Eine 4-Zim.-Wohnung

(Gas elektr. Licht) verlegtshalber von sofort zu vermieten. Mellienstr. 101.

## Friedrichstraße 8:

Dochherrschaffliche

## Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und

**Brombergstraße 50.**

## 1 Pferdestall

für 1 Pferd per sofort Bismarckstr. 1 zu vermieten. Zu erfragen

**Frau Mell, Bismarckstr. 8, 2.**

## Remise,

auch als Werkstatt zu gebrauchen, sof. zu verm. Wo. Jagt d. Geschäftsst. d. „Presse“.

# Preisermässigung

soweit Vorrat reicht:

Junge Erbsen . . . . .	1/1 Dose	0,50 Mr.
Gemüse-Erbsen . . . . .	1/1 "	0,60 "
Erbsen, mittelfein . . . . .	1/1 "	0,70 "
Erbsen, sehr fein . . . . .	1/1 "	1,10 "
Erbsen, extra fein . . . . .	1/1 "	1,25 "
Stangenspargel II . . . . .	1/1 "	1,50 "
Stangenspargel III . . . . .	1/1 "	1,35 "
Schnittspargel mit Köpfen . . . . .	1/1 "	1,35 "
Brechspargel I . . . . .	1/1 "	1,20 "
Brechspargel II . . . . .	1/1 "	1,00 "
Brechspargel III . . . . .	1/1 "	0,90 "
Junge Karotten . . . . .	1/1 "	0,50 "
Junge Erbsen mit Karotten I . . . . .	1/1 "	0,70 "
Junge Erbsen mit Karotten II . . . . .	1/1 "	0,60 "
Kohlraby . . . . .	1/1 "	0,40 "
Pfefferlinge . . . . .	1/1 "	0,65 "
Ringäpfel . . . . .	1 Pfund	0,55 "
Magdeburger Sauerkohf . . . . .	3 "	0,25 "
Frishobst = Marmelade von Bourzutschky-Wittenberg . . . . .	1 "	0,30 "
Frishobst = Marmelade von Moitrier-Mez . . . . .	1 "	0,35 "

**Oskar Schlee Nchf.,**

Mellienstr. 81, Telephon 198.

## Radium als Heilmittel

wirkt auf alle krankhaften Ablagerungen im Blut und Körper lösend und auscheidend, ganz besonders bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgien und Zuckerkrankheit, Nerven-, Nieren- und Leberleiden. Bei der so gefährlichen Herz- und Arterienverkalkung leistet es zur Heilung und Vorbeugung schnelle Hilfe. Veraltete Lungen-, Nisthören-, Hals- und Nasen-Katarrhe, Eiterungen der Stirn- u. Kieferhöhlen, Frauenleiden, Eiterungen, Geschwülste und Entzündungen. Ferner elektrische Lichtbäder, Dampf-, Moor-, Kohlenäure-, Massage und galvanische Kräuterbäder kommen bei den verschiedenen Krankheiten in Anwendung. Prospekt gratis und franco.

**H. Menzel, Kuranstalt, Bromberg, Gammstraße 2.**

## Pharusplan von Thorn und Umgebung

im Massstab von 1 : 600 000

mit vergrössertem Plan der Innenstadt auf der Rückseite ist erschienen und zum Preise von 75 Pf. zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und die

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.**

## Wichtig für Landwirte!

Umdecken von alten Strohdächern mit Zementdachpfannen, je 50 cm lang, 20 cm breit (Strohpfeifen), auf der vorhandenen Latung ohne jede Umlattung. Nähere Auskunft erteilt

**Thorner Zementwaren- und Kunststeinfabrik R. Tebrick, Thorn.**



**Korsett-Fabrik,**  
Coppernitusstraße 30.

**Eingang neuer moderner Korsetts.**  
Größtes Lager von Thorn.  
Reparaturen und Wäsche der Korsetts schnell und billig.  
Anfertigung von Maßkorsetts nach gebrauchten Mustern in kurzer Zeit.

**Frau M. Pohl.**

Verzinttes 6ediges Drahtgeflecht,  
verzinttes 4ediges Maschinengeflecht,  
verzintten und schwarzen Zaundraht,  
verzintten Stacheldraht,  
verzintte u. blanke Zaundrahttrampen

sowie **sämtliche Frühjahrartikel** offeriert billigst

**Paul Tarrey,**  
Altstäd. Markt 21.

Nach dem Fest:

## Neu-Eingänge

von:

**:: Damen-Kostümen, ::  
Damen-Seidenmänteln,  
:: :: Damen-Jacken :: ::**  
in englisch und schwarz  
in unübertroffener Auswahl!

Neu aufgenommen  
**Damen-Straßenkleider.**

**Kaufhaus M. S. Leiser,**

Fernruf 316.

Schaefer & Co. Thorn  
 X nvgaaq  
 abylawmuvy 'co & jaeys

## Stammzuchterei

des großen weißen Edelschweins (Yorkshire)

Friederikenhof bei Schönsee Wpr.

Höchstprämiierte Herde Grandenz 1909,  
Stammgeber Ia Preis D. L. G. Hamburg 1910.

Eber von 3 Monaten 60 Mf. Sauen 50 Mf. Ältere Tiere auf Anfrage.

Prospekte gratis und franco.

**M. Sperling.**

## Die Deutsche Landeskultur-Gesellschaft zu Berlin,

Geschäftsstelle für Ostdeutschland, übernimmt

Projektbearbeitung und Ausführung land- und forstwirtschaftlicher Meliorationen und Kulturen

aller Art und jeden Umfanges, wie z. B.:  
Drainagen, Ent- und Bewässerungen, Moorhalluren, Anlage von Fischteichen, Umforstung usw.  
vermittelt Meliorationskredite, übernimmt Waldverkäufe und fñhrt Vermessungen aus. Ferner Anfertigung von Gutachten aller Art, Bauausführungen usw., usw.

Erster Besuch und örtliche Begutachtung gegen eine Pauschalgebühr von 25 Mf. Man wende sich an die

**Deutsche Landeskultur-Gesellschaft, Berlin SW.  
Geschäftsstelle für Ost-Deutschland in Allenstein,  
Gutführerstraße 25.**

## C. Pflesser,

Dach- und Schieferdeckermeister,  
Fernsprecher 898. Thorn, Friedrichstr. 10/12.

Ausführung von Dachdeckerarbeiten wie Neueindeckungen in Dachpappe, Holzement, Schiefer, Vibereschwänzen und Falzriegeln.

**Dachreparaturen** prompt und billig.

Ausführung von Blitzableiteranlagen und Prüfung alter Anlagen.  
Kostenanschläge und Besuch berechne ich nicht.

## Parzellierung

in Birglau, Kreis Thorn, Post Heimsoot, von den Eisenbahnstationen Nawra und Culmssee 12 km entfernt.

Am Montag den 15. April 1912, von vormittags 10 Uhr an, halten wir an Ort und Stelle in Birglau Termin ab zum Verkauf des Ordon'schen Grundbesitzes, bestehend aus

**50 Hektar und Acker (zirka 216 Morgen),**

im ganzen oder in einzelnen Parzellen unter sehr günstigen Bedingungen. Das Restgut kann in beliebige Größe mit vollständigem lebendem und totem Inventar gebildet werden.

Kaufstübhaber werden hiermit freundlichst eingeladen.  
Nähere Auskunft erteilt schon vorher unter zufälliger Bezirksdirektor, Herr Emil Neubecker in Marienwerder Wpr., Gorkener Allee 65, Telephon Nr. 260, sowie Herr Bezirksverreter Hans Kildorf in Thorn Wpr.

**Magdeburger Güterbank,**  
eingetragene Genossenschaft m. b. H. in Magdeburg.

# Möbel

kaufen Sie ohne jeden Zwischenhandel, daher preiswert unter Garantie der Haltbarkeit bei

**Paul Borkowski, Tischlermeister,  
Erste Thorner Möbel-Fabrik,**

Spezialgeschäft für Kontor-, Ladeneinrichtungen und den gesamten Innenausbau.

:: Auf Wunsch Kostenaufschlag und Zeichnung. ::



## Massiv gold. Trauringe,

fugenlos (ohne Lötlung),  
D. N. P. Nr. 138 586, mit Goldstempel 333, 585, 750 u. 900 (Dufatengold) in breiten und modernen Kugelfasson. stets vorrätig.

Preise v. 12—65 Mf. das Paar in Goldplatt von 4 Mark an, Gravierung frei.

**Louis Joseph, Uhren u. Goldwaren,**

Fernsprecher 589. Seglerstraße 28.  
Reparaturen billig unter Garantie.

## Schuhwaren!

## Extra billige Preise

bei **H. Penner, Gerberstraße 29,** gegenüber Café Kaiserkrone.

Bei Lager-Kontrolle letzte zirka 1000 Paar Schuhwaren bis 25 % im Preise zuzüht.

Einige Beispiele:

Herren-Vorkalf-Agraffentiefel, 12.50  
sonst 14.75, jetzt

Damen-Chevreaug-Schnürtiefel, 11.00  
sonst 13.75, jetzt

Damen-Ballschuhe, 3.00  
sonst 7.50, jetzt

Braune Damen-Halbschuhe, 7.25  
sonst 9.75, jetzt

Diverse Einzelpaare, solange Vorrat reicht, bis zur Hälfte des früheren Preises.

**H. Penner.**

Bitte die Schaufenster-Preise zu beachten!

## SANATORIUM

## "Felicenquell" in Obornigk bei Breslau, Tel. Nr. 5.

Nervenheilanstalt u. Erholungsheim. Kuren aller Art. Volle Kurpension einschliessl. rztl. Behandlung 6 M. pro Tag. Dr. Bindemann.



## Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz ist der beste Ersatz für Leinenwäsche. Elegant. Wohlfeil. Praktisch.

Vorrätig in Thorn bei

**F. Menzel u. B. Westphal,** sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten und Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

## Frauen

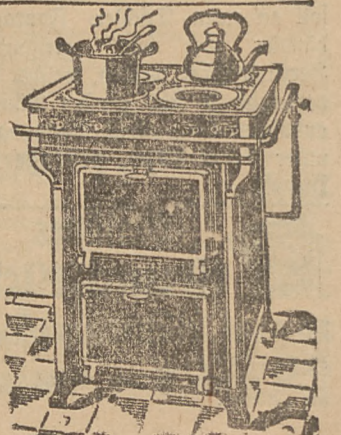
welche bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dank schreiben. Unschädlichkeit gar. 3.50 Mf., extra stark 5.50 Mf. p. Fl. Dist. Nachnahme-Versand überallhin nur durch Dr. Rogist Bocaius, Berlin N., Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel. Neueste illust. Preisliste gratis und franco.

**Stolpmünde, Ostseebad,** unmittelbar an der offenen See gelegen, umgeben von Wald, 500 m lange Molen. Breiter feinsand. Strand. Herren- u. Damenbad. Neues Warmbad für See- u. mediz. Bäder, elektrische u. Moorbäder. Gute Kurkapelle, Theater, Sport. Lebhaft. Hafenverkehr. Prosp. frei durch die Badeverwaltung.

## Gasbratöfen u. Gastoher mit Sparbrennern

geben wir auch mietweise ab.  
Die näheren Bedingungen (Verzinsung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppernitusstraße 45, zu erfahren.

**Gaswerke Thorn.**





# Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

## Ein neues deutsches Riesenschiff.

Verhülle dich, stolzes Albion, denn wieder einmal macht das verhaßte Made in Germany deinen Ruhm zunichte. Auf der Vulkanwerft in Hamburg geht ein Riesenschiff seiner Vollenbung entgegen, das all die Dreadnoughts Englands weit, weit in Schatten stellt. Ein Riesenschiff, wie die Welt noch keins gesehen. Kriegsfürchtenden Gemütern aber mag es zum Trost und zur Beruhigung dienen, daß dieser „Goliath des Ozeans“, wie Fritz Kerns in Heft 8 der „Arena“ (Stuttgart, deutsche Verlags-Anstalt) dieses neueste Wunder- und Meisterwerk der deutschen Schiffbaukunst nennt, nur friedlichen Zwecken zu dienen bestimmt ist. Die Hamburg-Amerika-Linie läßt diesen ungeheuren Dampfer für die Passagierbeförderung zwischen Hamburg und New-York erbauen, da eine einfache kaufmännische Rechnung seine Notwendigkeit und seine Rentabilität ergeben haben. Gegenwärtig liegt der Riesenleib des Schiffes, das bei einer Länge von 268 Metern, einer Breite von 29 Metern und einer Wasserverdrängung von 50 000 Tonnen zugleich auch das modernste und luxuriöseste eingerichtete Ozeanfahrgeschäft der Welt sein wird, noch auf der Heilung, aber das demnächst beginnende Frühjahr wird den Tag bringen, an dem es singend und rauschend in sein Lebenselement, das Wasser, eintaucht. Und wenn es dann nach einigen weiter ins Land gegangenen Monaten seinen Dienst antritt, wird es vermöge der Kraft seiner gewaltigen Turbinen in der Lage sein, 5000 Menschen auf einmal über den Ozean zu tragen. Und die Reisenden an Bord werden sich kaum recht bewußt werden, daß sie statt auf dem festen Lande, auf dem schwankenden Boden eines Schiffes sich befinden, denn alles, was die moderne Kultur ihnen dort an Bequemlichkeit, an Luxus und gewohnten Erfordernissen darbietet, werden sie auch hier bekommen finden. Fehlt doch auf diesem Verkehrsriesen auch das elegante Schwimmbad im pompejanischen Stile nicht! So wird dieser „Goliath“, im wahrsten Sinne des Wortes, nicht nur der Stolz der „Sapag“, nicht nur der mächtigste Riesen der Bedeutung der deutschen Handelsmarine sein, er wird auch den Ruhm deutscher Ingenieurkunst der Welt mit mächtiger Stimme künden. Sein Name aber wird lauten: „Imperator“.

Imperator, Made in Germany! Wahrlich, ein Werk und ein Wort, die sich beide wirkungsvoll ergänzen zur Verherrlichung deutschen Fleisches und deutscher Geistesarbeit am Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts!

## Sir William Ramsays Vision einer Welt ohne Kohlen.

Die wissenschaftliche Möglichkeit einer Befreiung der Welt von der Abhängigkeit von der Kohlenförderung ist der Inhalt einer Aufsichtserzählung, die der berühmte englische Gelehrte, Sir William Ramsay, in diesen Tagen in London bei der Einweihung der Ausstellung für Raucherbekämpfung gehalten hat. Der bekannte Forscher ließ dabei vor den Augen seiner Hörer die Vision einer Welt aufsteigen, die die gewaltigen Kohlenvorräte des Erdinneren in einer ungleich sparsameren und ergiebigeren Weise sich zunutze macht, das Bild einer Welt, in der alle Aufgaben, die bisher der Kohle zufielen, der Elektrizität zugewiesen sind. Noch ist dies ein Zukunftstraum, aber ein Traum, den zur Wirklichkeit umzuformen, in unserer Macht stünde, und der durchaus im Kreise des wissenschaftlich Möglichen liege. Sir William Ramsays auf den ersten Blick lässig anmutender Vorschlag geht darauf hinaus, der menschlichen Gesellschaft die kostspielige und mühsame Arbeit der Kohlenförderung überhaupt zu ersparen; in den Tiefen der Erde kann die Kohle abgegraben werden; die rationell in Brand gesetzten unterirdischen Kohlenflöze würden uns unter gewaltigen Kraftersparnissen Gas liefern, das in elektrischer Kraft umzuwandeln keine Schwierigkeiten bietet. „Da, der ideale Stand der Dinge wäre sozulagen die unterirdische Gasbereitung. Während wir jetzt die Kohlen durch ein umständliches Verfahren zur Erdoberfläche emporfordern und dann durch kostspielige Transportmittel, die eine gewaltige Verzerrung mit sich bringen, den Gasfabriken und den industriellen Anlagen zuführen, würden wir künftig diese Kraft- und Kostenvergeubung sparen. Es besteht kein Hindernis, durch ein einfaches Bohrverfahren so weit in den Erdboden einzudringen, bis die Kohlenflöze erreicht sind. Und was sollte uns hindern, die Kohlenflöze an Ort und Stelle, wie sie liegen, zu verbrennen? Was soll uns hindern, die natürlichen Umstände und die Natur selbst der Gasgewinnung dienlich zu machen? Durch ein Rohr würden wir den verglühenden Kohlenflözen gewaltige Gasemengen entziehen, die Gasmaschinen würden unmittelbar an der oberirdischen Mündung dieses Rohres ihren Platz finden, an Ort und Stelle würde man die gewonnene Kraft zu Elektrizität umformen und die Fortleitung des erzeugten Stromes auf große Entfernungen bietet kein Hindernis.“ In einem Interview nach seinem Vortrage hat der große Gelehrte seine Vision ausführlicher erläutert und einige Einzelheiten angegeben. „Ein Rohr von 6 Zoll Durchmesser würde voraussichtlich genügen; bei den Bohrungsversuchen ist die Art der getroffenen Schichten ohne weiteres zu erkennen. Die Bohrung selbst würde nur einen Kohlenauf-

wand von 20—100 000 Mark hervorrufen. In dem Rohre könnten zwei kleinere Rohre untergebracht werden, die ineinander angeordnet würden. Das kleinere dabei würde dazu dienen, Wasser emporzupumpen, das andere, um Luft, Dampf und wenn nötig kleinere Wassermengen zur Verbrennung der Kohle hinabzulassen — in alledem liegen keine Schwierigkeiten und auch nichts Neues. Die Kohlenflöze in der Erdtiefe wären leicht zu entzünden; man läßt einen elektrischen Draht hinab, der nach erfolgter Entzündung wieder entfernt wird. Die an der Mündung des Bohrrohres aufgestellten Gasmaschinen aber würden uns in den Stand setzen, 30 v. H. des Heizwertes der Kohle in Kraft umzuwandeln; das heißt mit anderen Worten: man würde die Kraftleistung verdoppeln. Die Elektrizität aber erhält durch diese rationelle Herstellung eine so große Verbilligung, daß sie auch für Zwecke verwendet werden kann, für die sie bisher vielfach zu teuer war. Die Weiterleitung des Stromes durch Hochdruckkabel bietet keine Schwierigkeit; in Kalifornien sendet man elektrische Kraft bereits auf Entfernungen von 320—350 Kilometer; es gibt keinen Grund, den Strom nicht auch viele Tausende von Kilometer weit zu versenden. Auf diese Weise könnten alle jene gewaltigen Kohlenmengen, die in ihrer Quantität zum Abbau zu schlecht sind, nutzbringend verwertet und an Ort und Stelle abgebrannt werden. Man wird vielleicht einwenden, daß der durch die unterirdische Feuer ausgehöhlte Erdboden einsinke. Gewiß tut er das, genau so wie in den Salzpfützen, wo das niemanden besorgt macht, weil diese Veränderung sich ganz allmählich vollzieht. Die bereits bestehenden Kohlenminen würde man als Reserve offenlassen. Nur die Seeschiffahrt könnte bei der Fernleitung der gewonnenen Elektrizität nichts gewinnen; sie allein bliebe nach wie vor auf Kohle oder einen anderen Brennstoff angewiesen. Gewaltig aber wäre die Ersparnis von Arbeitskräften, da eine Gasmaschine zu ihrer Beaufsichtigung nur einen Mann gebraucht.“

## Gefährliche Kinderkrankheiten.

Von Dr. med. Schütte.

Die unschuldigsten und gefährlichsten Kinderkrankheiten sind die Bräune und die Diphtheritis. Diese beiden Krankheiten sind von den Eltern sehr gefürchtet, und doch kann eine sorgsame Mutter sie oft verhüten durch angemessene Behandlung des Kindes. Die Bräune, auch Kroup und häutige Bräune genannt, befällt in der Regel nur Kinder zwischen dem vollendeten ersten und siebenten Lebensjahr. Sie besteht in einer Entzündung der Schleimhaut des Kehlkopfes und der Luftröhre, die mit Ausschüßung einer plastischen, eierweißen und faserstoffhaltigen Flüssigkeit verbunden ist. Wird diese Flüssigkeit fest gerinnt, dann entsteht die Bräune oder der Kroup. Wird aber das Schleimhautgewebe brandig zerstört, so bezeichnet man diese Krankheit mit dem Namen Diphtheritis. Ansteckend ist der Kroup nicht, die Diphtheritis aber sehr. Ist durch eine Erkältung, die gewöhnliche Entzündungsursache, die Bräune entstanden, so findet die faserähnliche Ausschüßung statt, aus welcher sich schnell hautähnliche oder röhrenförmige Gerinselfäden bilden, welche den Luftröhrenkanal verengen oder gar ganz verstopfen und dann die gefährliche und gefürchtete Atemnot oder Ersticken veranlassen. Diese verstopften Gerinselfäden in den oberen Luftwegen sind das Charakteristische der schlimmen Krankheit, die schnelle Entfernung und das Verhüten einer Neubildung derselben sind die Aufgaben des Arztes. Nur wenn solche Gerinselfäden ausgehoben werden, kann man mit Bestimmtheit die böse Bräune als vorüberhand ansehen. Frühes Erkennen der Krankheit ist hier ganz besonders wichtig, denn nur wenige Stunden Verlust können über Leben und Tod entscheiden. Man erkennt die heranrückende Krankheit am besten an dem eigentümlichen, kräuselnden Hustenton, bei dessen Wahrnehmung man sofort, sei es auch mitten in der Nacht, zum Arzt laufen muß, der durch Brechmittel die weitere Entwicklung der heutigen Bräune aufhält. Und selbst, wenn man sich in dem Tone des Hustens geirrt hat, wenn der Arzt einmal umsonst kommt, was schadet das in solchen Fällen? Hier ist übertriebene Sorge angebracht, als zu geringe.

Die Diphtheritis oder brandige Bräune ist, wie schon gesagt, im höchsten Maße ansteckend. Der Ansteckungsstoff kann sowohl durch direkte Übertragung von Kranken, als auch durch Gegenstände mitgeteilt werden. Auch durch die Luft können die Ansteckungskeime verbreitet werden, denn aus solchen winzigen kleinen Keimen oder Bazillen besteht eben der Ansteckungsstoff. Er haftet an festen und halbfesten Gegenständen und verbreitet sich auf diese Weise auch noch nach langer Zeit. Es gibt keinen Ansteckungskeim, der sich länger in den Wohnungen, Möbeln und Kleidern hält, als eben der schlimme Diphtherie-Bazillus. Da er auch durch die Luft übertragbar ist, steigt er in geheizten Häusern gerne und leicht von den unteren Stockwerken nach den oberen auf. Deshalb empfiehlt es sich, wenn es nur eben möglich ist, die erkrankten Kinder nur in den obersten Räumen zu pflegen. Die gefährliche Diphtherie befällt nicht nur zart organisierte oder schlecht genährte Kinder. Zart organisierte Kinder stärkt man durch langen Aufenthalt in freier, frischer

Luft und durch kalte Bäder, das sind solche von 15 bis 16 Grad Reaumur, kälter braucht das Wasser nie zu sein und soll es auch nicht. Ist die schlechte Ernährung eine Folge von Krankheit, wie Stomatitis oder Bleichsucht, so muß der Arzt helfen; ist sie die Folge der Armut, so muß die Milderkeit eingreifen. Der Ansteckungsstoff der Diphtheritis wird besonders leicht von katarhalisch gereizten, also entzündeten Schleimhäuten, aufgenommen. Deshalb sind bei Diphtheritis-Epidemien die Kinder ganz besonders vor Erkältungen zu hüten, und jeder etwa vorhandene Katarch, Schnupfen oder Husten ist mit der größten Sorgfalt zu behandeln.

Die gesunden Kinder sollten, wenn nur eben möglich, aus einem Hause, wo die Diphtheritis herrscht, entfernt, jedenfalls aber von den erkrankten Geschwistern getrennt werden. Es können allerdings auch Erwachsene von der Krankheit befallen werden, aber meist werden nur die Kinder davon ergriffen, offenbar, weil ihre Schleimhäute noch so zart und weich und so wenig widerstandsfähig sind. Gesundes Blut ist der beste Schutz gegen jede Ansteckungs-krankheit. Gesundes Blut zerstört jeden Bazillus; es duldet nicht, daß er in ihm lebt und weiter gedeiht.

Die gefährliche Diphtheritis beginnt in der Regel mit Vorboten, und da zur Rettung des Kindes ein frühzeitiges Eingreifen und ärztliche Behandlung von höchster Wichtigkeit ist, so ist es notwendig, den Charakter der Krankheit genau zu erkennen. Stellt sich bei einem Kinde Unwohlsein mit Frosteln, fliegender Hitze und verdrücktem, mürrischem Wesen ein, und herrscht die Diphtheritis in der Nähe, so muß man den Ausbruch der Krankheit befürchten und sich darauf vorbereiten. Fehlen ausnahmsweise diese Vorboten, so hat man seine Aufmerksamkeit auf die lokalen Erscheinungen zu richten. Trägt nämlich ein Kind den Diphtheritis-Bazillus in sich, so treten nach zwei bis drei Tagen die Zeichen davon deutlich im Halse hervor. Es entstehen Schlingbeschwerden, Anschwellung der Halsdrüsen, Raueheit und Schmerzen im Halse. Sehr bald, oft schon nach einem Tage, erscheinen auf der Schleimhaut des Schlundes und der Mandeln unregelmäßige, weiße oder graue, speckige Flecken, die immer mehr zusammenfließen und sich bald in häutiger Form ablösen. Ein charakteristisches Zeichen, daß man es wirklich mit der Diphtheritis zu tun hat, ist dieses, daß sich die weißen oder grauen Flecke nicht wegstreifen lassen. Entfernt man sie mit Gewalt, so bleibt eine wunde, leicht blutende Stelle zurück. Sobald sich diese Vorboten zeigen, ist nach ärztlicher Hilfe zu senden. Überläßt man die erwachsenen Flecke sich selbst, so zerfallen sie, lösen sich ab, indem sie mifßfarbige, faulige Geschwüre hinterlassen, welche einen üblen, fauligen Geruch aus dem Munde veranlassen. Pflanzt sich die Bildung dieser Ablagerungen fort, so tritt bei Kindern meist Ersticken ein. Neben diesen örtlichen Erscheinungen stellt sich große körperliche Abspannung, Schlafsucht, heftiger Durst und reichender Schweiß ein. Erfolgt Genesung, so tritt dieselbe zwischen dem siebenten und zehnten Tage ein. Der Tod erfolgt zwischen dem dritten und siebenten Tage, manchmal allerdings auch früher.

Als Zeichen der Genesung gilt es, wenn im Anstreich der speckigen Flecken eine lebhaftere Rote entsteht, die häutigen Ausschüßungsmassen sich lösen und ausgeworfen werden, wenn die Geschwüre einen reinen Grund annehmen, der faulnisgeruch aus dem Munde abnimmt und das Schlucken leichter wird.

Nach überstandener Krankheit bleiben in einzelnen Fällen Lähmungen des Sprechapparates, der Augenmuskeln und der Beine zurück. Doch darüber braucht man sich nicht zu ängstigen, sie verschwinden nach und nach von selbst.

Bei herrschenden Diphtheritis-Epidemien ist es ratsam, die größeren Kinder an das Gurgeln mit desinfizierenden Lösungen zu gewöhnen; so verhütet man oft und leicht die Ansteckungsgefahr. Bei allen Krankheiten ist vorbeugen leichter und besser als heilen.

Solche vorbeugende Gurgelwasser sind folgende: Ein Gramm chlorsaures Kali in hundert Gramm Wasser gelöst oder zehn Gramm Chlorwasser mit hundert Gramm destilliertem Wasser gemischt. Man gurgelt mindestens dreimal täglich.

Eine weitere gefährliche Kinderkrankheit, namentlich in der heißen Jahreszeit, ist der Brechdurchfall, der so viele Säuglinge dahintrafft, und zwar deshalb, weil die Kinder wegen der gestörten Magen- und Darmverdaunung nicht genügend Nahrungsmittel in das Blut aufnehmen, oder darum, weil infolge des Durchfalls zu viele nahrhafte Bestandteile aus dem Blute verloren gehen.

Die erste krankhafte Erscheinung ist in der Regel der Durchfall, der nach und nach immer häufiger wird und sich erst später mit dem Brechen verbindet.

Diesen ersten Durchfall darf man also niemals im Sommer zu leicht nehmen. Man mache gleich warme Umschläge mit Kamillen- oder Kleiensächchen auf den Bauch und gebe schleimige Sachen zu trinken,

Salep- oder Althee-Schleim. Tritt trotzdem Brechen auf, sende man sofort zum Arzt, denn auch hier ist nur schnelle Hilfe der Weg zur Rettung.

## Mannigfaltiges.

(Der Bernhardiner als Lebensretter.) Ein braves Rettungswerk hat ein Bernhardinerhund im Schloßpark bei Pan-fow vollbracht. Der Gärtner Bauer aus Berlin hatte mit seiner vierjährigen Tochter und den Kindern seines Schwagers den Schloßpark aufgesucht, und während er sich für kurze Zeit von den Kleinen entfernte, um die gärtnerischen Anlagen des Parks zu bewundern, stürzte sein Kind, das mit den Spielgefährten an der sog. Liebesinsel herumgetummelt war, in die Panke. Ein Herr, der zufällig mit seinem Bernhardinerhund in der Nähe weilte, befohl dem Tier sofort ins Wasser zu gehen. Ohne weiteres schwamm der Hund nach der Unfallstelle, ergrasste die Kleinen an den Kleidern und brachte sie sicher ans Land. Noch ehe der erschrockene Vater hinzukommen und seinen Dank aussprechen konnte, war der Befiger mit dem Bernhardiner bereits wieder fortgegangen.

(Im Meere begrabene Millionen.) Der englische Dampfer „Lion“, der im vorigen Jahre an der Küste von Terschelling nach den Schätzen des Schiffes „Lutine“ suchte, im Oktober aber wegen des stürmischen Wetters die Arbeit einstellen mußte, wird seine Versuche mit den neuesten, technisch vervollkommenen Hilfsmitteln wieder aufnehmen. Die „Lutine“ ist eine englische Fregatte, die im Jahre 1799 mit einer Ladung von 25 Millionen Mark in Gold- und Silberbarren und 3 Millionen Mark in Goldmünzen von Plymouth nach Cuzhaven bestimmt war und unterwegs bei Terschelling scheiterte. Vor 50 Jahren gelang es, rund 2 Millionen Mark in Gold an die Oberfläche zu bringen. Seit jener Zeit sank das Wrack immer tiefer in den Sand.

(Jugendleistung.) Dienstag Mittag 1 Uhr entgleiste ein Zug der Nebenbahn Mosbach—Mudau kurz vor Moskau auf freier Strecke. Die Lokomotive, der Gepäckwagen und der erste Personenwagen stürzten um. Der Heizer wurde getötet, der Lokomotivführer lebensgefährlich verletzt. Zehn bis fünfzehn Personen erlitten leichte Verletzungen. — Wie die deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft Berling u. Wächter mitteilt, sind bei dem gemeldeten Eisenbahnunglück auf der von ihr betriebenen Strecke Mosbach—Mudau vier Reisende verletzt worden. — Über den Unfall liegt noch folgende amtliche Meldung aus Karlsruhe vor: Zug Nr. 5 der Nebenbahn Mosbach—Mudau entgleiste am 9. d. Mts. etwa 1450 Meter vor der Station Mosbach auf gerader, schwach geneigter Strecke infolge Schienenbruchs. Die Lokomotive, der darauf folgende Gepäckwagen und ein Personenwagen wurden auf die Seite geworfen. An der Lokomotive brach das Rohr zur Dampfheizer. Durch den ausströmenden Dampf wurde der Heizer Egolf als Luftbad verbrüht und sofort getötet. Der Lokomotivführer Bender aus Mudau erlitt lebensgefährliche Verletzungen, ebenfalls durch Verbrühen. Einem auf der Plattform des ersten Wagens stehenden Passagier, dem Stationswärter Kniehl aus Diedenhofen, wurde durch die Splitter der zertrümmerten Plattform ein Auge ausgestoßen. Von den im Innern des Wagens befindlichen Passagieren wurden zehn Personen durch Glassplitter leicht verletzt.

## Humoristisches.

(Wink.) Herr (gudringlich): „Gnädigste sind wirklich bezaubernd schön, vor Ihrem Glanz muß ja alles verschwinden!“ — Dame: „Wundert mich nur, daß Sie noch da sind.“

(Romanistisch.) Alma: „Ich schwante, wenn ich heiraten soll, den Bankier oder den Arzt!“ — Ella: „Aha, also die Börse, oder das Leben!“

(Fiktiv.) (Seebad.) „Das ist eine dumme Geschichte. Ich flüchte im Seebad mit einem jungen Herrn, und wir gaben uns beide für reich aus. Jetzt finde ich, daß er in unserer Stadt lebt.“ — „Du brauchst ihn ja nicht zu sehen, wenn du nicht willst.“ — „Das läßt sich leider nicht vermeiden. Er kassiert die Abzählungen auf unser Piano ein.“

## Gedankenpfitter.

Wenn der Mensch zu seinem Leid von heute nicht immer auch sein Leid von gestern und sein Leid von morgen hinzurechnet, so wäre jedes Schicksal erträglich.

Hamerling.

REVUE

Feinste 4 Pf. Cigarette

**Mein Korrespondenz-Zirkel**  
 erstrebt durch einen wohlorganisierten  
**Briefwechsel**  
 die Bekanntheit mit einem gleichwertigen  
 Charakter  
**behufs baldiger Ehe.**  
 Abteilung B.  
**Geistiger Gedankenaustausch.**  
 Prospekt kostenlos. Streng reell.  
 Discretion Ehrensache.  
 Korrespondenz-Zirkel, Otto Stern,  
 Berlin W, Augustenburgerstraße 73.

**M. Fischer,**  
 Altstädtischer Markt 35,  
 empfiehlt  
 in größter Auswahl:  
 elektr. Salonkronen,  
 elektr. Zuglampen,  
 elektr. Deckenbeleuchtungen,  
 elektr. Schreibtischlampen,  
 elektr. Nachttischlampen.  
 Ferner sämtliche  
**Beleuchtungskörper**  
 für  
 Stehendgas,  
 Hängegas,  
 Spiritusglühlicht,  
 Petroleumglühlicht  
 zu ausserordentlich  
 billigen Preisen.

**Schiedmeyer-**  
**Biese-**  
**Duysen-**  
**Seiler-**  
**Quandt-**  
**Pianos**  
 Fabrikager und Allein-Vertreter für  
 Stadt und Landkreis Thorn:  
**F. A. Goram,**  
 Culmerstraße 13. Telefon 506.  
 Geistes, geschies und leistungsfähigstes  
 Pianoforte-Geschäft in Thorn.  
 Kataloge gratis und franco.

**Kachelöfen,**  
**Dauerbrandöfen,**  
 transportable  
**altdeutsche Öfen,**  
**Zentral-**  
**Kachelöfenheizungen,**  
**Fliesenarbeiten,**  
**Chamottesteine**  
 empfiehlt  
**A. Barschnick,**  
 Bankstr. 2.  
 Telefon 588. Telefon 588.

**Zöpfe**  
 aus garantiert reinem Naturhaar zu  
 billigen Preisen. Besonders günstiges  
 Angebot in Zöpfen zu 3, 5, 8, 10 Mt.  
 Baden, Turbanfrisuren, Unterlagen in  
 bester Ausführung.  
 Sämtliche Arbeiten werden auch von  
 eigenem ausgebildeten Saar angefertigt.  
 Auf Wunsch sende Katalog.  
**E. Lannoch,**  
 Brückenstraße 40.

Gegen  
**Husten und Heiserkeit**  
 empfehlen wir  
 unsere vorzüglichen  
**Brust-Karamellen**  
**„Husten-Heil“**,  
 sowie  
 Eucalyptus-Mentholbonbons  
 Emser u. Sodener Pastillen.  
**Anders & Co.,**  
 Gerberstraße 33/35.

**Jeder kopiere**  
 seine Briefe, Rechnungen etc. mit meinem  
**Selbsttätigen Kopierbuch.** Kopier-  
 presse überflüssig! Kein Durchschreiben!  
 Tadellose Kopien! Einfach und billig.  
 Praktisch für jeden Geschäfts- u. Privat-  
 mann. Viele Anerkennungen. Kompletter  
 Apparat mit stark. Quarzbuch, in Regist.  
 und allem Zubehör nur 4.40 Mk. fr.  
 Nachnahme. Carl Burmeister,  
 Berlin W 135, Wollstraße 5.  
**Gute Pension**  
 und Beaufsichtigung der Schul-  
 arbeiten finden Schüler bei  
 Frau Hofmeister, Grabenstr. 2, 3.

**Impfung 1912.**  
**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem  
 Plane ausgeführt:

Stadtrevier bezw. Schule	Erst- bezw. Wiederimpfung	Impf-Lokal	Tag und Stunde der	
			Impfung	Nachschau
Bromberger- und Schulstraße	Erstimpfung	3. Gemeindefschule, Schulstr.	1. Mai nachm. 1 Uhr	8. Mai nachm. 1 Uhr
Mellienstraße	"	"	1. " " 1 1/2 "	8. " " 1 1/2 "
Rest der Bromb. Vorst. u. Neu-Weißhof	"	"	1. " " 2 "	8. " " 2 "
Fischerei-Vorstadt	"	"	1. " " 2 "	8. " " 2 "
Knaben der 3. Gemeindefschule	Wiederimpfung	"	1. " " 2 1/2 "	8. " " 2 1/2 "
Mädchen der 3. Gemeindefschule	"	"	1. " " 3 "	8. " " 3 "
Höhere Mädchenschule	"	Höhere Mädchenschule Gerberstr.	2. " vorm. 11 "	9. " vorm. 11 "
Schule von Fr. W e n t s c h e r	"		2. " " 11 1/2 "	9. " " 11 1/2 "
" " K a s t e	"	"	2. " " 11 1/2 "	9. " " 11 1/2 "
Mädchen-Bürgererschule	"	"	2. " " 12 "	9. " " 12 "
Knabenmittelschule	Wiederimpfung	Knabenmittelschule, Wilhelmstraße	2. " nachm. 3 "	9. " nachm. 3 "
2. Gemeindefschule	"	"	2. " " 4 "	9. " " 4 "
Gymnasium und Realgymnasium	"	"	2. " " 4 1/2 "	9. " " 4 1/2 "
1. Gemeindefschule	"	"	2. " " 5 "	9. " " 5 "
Mittstadt 1. Drittel	Erstimpfung	1. Gemeindefschule, Bäckerstr.	3. " " 2 "	10. " " 2 "
Neustadt 1. Drittel	"	"	3. " " 2 1/2 "	10. " " 2 1/2 "
Mittstadt 2. Drittel	"	"	3. " " 3 "	10. " " 3 "
Neustadt 2. Drittel	"	"	3. " " 3 1/2 "	10. " " 3 1/2 "
Mittstadt 3. Drittel	"	"	3. " " 4 "	10. " " 4 "
Neustadt 3. Drittel	"	"	3. " " 4 1/2 "	10. " " 4 1/2 "
Culmer Vorstadt	"	Frenschischer Hof, Gaskh., Culm. Ch. 53	3. " " 5 1/2 "	10. " " 5 1/2 "
sowie bisherige Kolonie Weißhof	"	"	3. " " 5 1/2 "	10. " " 5 1/2 "
Thorn-Moder Impfstätte Nr. 1-100	"	Wahhaus zum „Goldenen Löwen“	4. " " 1 1/2 "	11. " " 1 1/2 "
" " " " " 101-200	"	"	4. " " 2 1/2 "	11. " " 2 1/2 "
" " " " " 201-300	"	"	4. " " 3 "	11. " " 3 "
" " " " " 301-400	"	"	4. " " 3 1/2 "	11. " " 3 1/2 "
" " " " " 401-500	"	"	4. " " 4 "	11. " " 4 "
" " die Uebrigcn	"	"	4. " " 4 1/2 "	11. " " 4 1/2 "
Thorn-Moder kath. Schule Knaben	Wiederimpfung	"	4. " mittags 12 "	11. " mittags 12 "
" " " " Mädchen	"	"	4. " nachm. 12 1/2 "	11. " nachm. 12 1/2 "
" " evangel. Schule Knaben	"	"	4. " " 1 "	11. " " 1 "
" " " " Mädchen	"	"	4. " " 1 1/4 "	11. " " 1 1/4 "
Zafobsvorstadt	Erstimpfung	4 Gemeindefschule (Zafobsvorstadt)	6. " " 1 "	13. " " 1 "
4. Gemeindefschule	Wiederimpfung	"	6. " " 2 "	13. " " 2 "

In allen Erstimpfungsterminen werden auch erwachsene Personen auf Wunsch kostenlos geimpft.  
 Bei dem häufigeren Auftreten der Pocken, namentlich in den Grenzreisen, empfiehlt es sich, hiervon Gebrauch zu machen.  
 Zudem wird diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende, durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur  
 genauesten Beachtung mitgeteilt:

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden:  
 1. Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natür-  
 lichen Blattern überstanden hat.  
 In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1911 geborenen Kinder zu impfen.  
 2. Jeder Bgling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des  
 Jahres, in welchem der Bgling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugnis in den letzten 5 Jahren  
 die natürlichen Blattern überstanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.  
 Hiernach werden in diesem Jahre alle Bglinge, welche im Jahre 1900 geboren sind, wieder geimpft.  
 § 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzt vorgestellt werden.  
 § 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis  
 zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.  
 § 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geld-  
 strafe bis zu 20 Mt. bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amt-  
 licher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Bestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark  
 oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird untererleits nun noch folgendes hinzugefügt:  
 1. Der für den heiligen Impfbereich gestellte Impfarzt ist der hier wohnhafte königl. Kreisarzt Medizinrat Dr. Witting.  
 2. Außer den im Jahre 1911 und 1900 (sfr. 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wiederimpfung zu  
 stellen, welche im Jahre 1911 oder früher wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Wiederimpfung zurückgeblieben sind, falls  
 nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Wiederimpfung beigebracht werden kann.  
 3. Von der Bestellung zur öffentlichen Impfung können außer den nach den vorstehend mitgeteilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung aus-  
 geschlossenen Kindern und Bglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für  
 ihre Gesundheit nicht geimpft werden können oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.  
 4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise sind im Impftermine dem Impfarzt zu überreichen.  
 5. Ebenso sind diesem Arzte im Impftermine auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. wiedergeimpft  
 werden sollen.  
 6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus, rosen-  
 artige Entzündungen zur Impfszeit vorkommen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch  
 haben sich Erwachsene aus solchen Häusern von dem Impftermin fern zu halten.  
 7. Die Impflinge sind mit reinewaschener Körper und reinen Kleidern im Impftermin zu stellen.  
 8. Die Bescheinigung sind zum Impftermin mitzubringen.  
 Thorn den 2. April 1912.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt**  
 (auch für Damen)  
 für die Einjährig-Freiwilligen- und Führerprüfung, die mittleren und  
 oberen Klassen aller höheren Lehranstalten einschl. der Abiturientenprüfung.  
**Breslau II, Neue Taschenstraße 29.**  
 Bisher 1253 Zöglinge für die oberen Klassen (Obersekunda,  
 Unter- und Oberprima), die Abiturienten-, Ein-  
 allein 1253 jähigen- und Führerprüfung.  
 1911 bestanden 72 Prüflinge, } dar. 9 Damen von 11 das Abiturium,  
 1912 bis jetzt 94 } 53 Einjährige, alle 12 Führer.  
 Streng geregeltes Anstalts-pensionat. Prospekte durch Dr. Gudenatz.

Stets  
**warmes Essen**  
 in  
**Demo-Menagen,**  
 D. R. P.  
 Überall zu haben.  
**Thermos A.-G., Berlin W. 35.**



**Sonnenschirme**  
**Weisse Westen**  
 reinigt in hervorragender Ausführung  
**Hermann Sawade**  
 Färberei u. chem. Waschanstalt  
 Geschäftsstelle: Thorn, Neust. Markt 22.

**Für Zahnleidende!**  
**Emil Przybill,**  
 Breitestraße 6, Ecke Mauerstraße.  
**Künstliche Zähne, Plomben etc.**  
 in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung.  
**Kronen und Brücken.**  
**Spezialität: Ganze Gebisse.**  
 Für Unbemittelte von 8-9 Uhr vormittags.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
 (Schutzmarke Schwan)  
 ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen  
 scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche  
**unschädlich**

**Rock-,**  
**Hosen-,**  
**Uniform-,**  
**Damen-**  
**stellt sofort ein**  
**Schneider**  
**B. Doliva.**

**Biel Eier**  
 erzielt man auch im Herbst und sogar  
 im Winter bei der strengsten Kälte  
 durch das jahrelang bewährte und  
 allgemein gelobte Geflügelfutter  
**„Nagut“.**  
 Frau von Tümping, Dippoldis-  
 walde, schreibt: Sie sandten mir vor  
 kurzem 1 Säckchen Geflügelfutter  
**Nagut.** Dieses zeitigte sich große,  
 überraschende Erfolge, daß ich mich  
 genötigt fühlte, Ihnen dieses auszu-  
 sprechen. Die Hühner legen trotz der  
 großen Kälte und ohne Anstaus gut  
 u. i. w.  
**Reform-Hundefuchen**  
 ist billig in der Fütterung und erhält  
 die Hunde gesund und leistungsfähig.  
 Verkauf und Anleitung durch  
**Miggas,** Thorn, Marienstraße 11.

Häuser's Wandelsteiner  
**rennessel-**  
**Spiritus,**  
 Fl. 1, 2 u. 3 Mk.  
 bewährt Mittel gegen Schnup-  
 phen, Haarausf., Dünnhaut.  
 Carl Hunnius, München.  
 In Apotheken, Drogerien,  
 Parfümerien.



**NACH PROFESSOR GRAHAM:**  
**AMBROSIA**  
**BROD u. CAKES**  
**GERICKE-POTSDAM**  
 Verträge der schwächsten Magen  
 schon morgens früh.  
 Echte bei:

**L. Dammann & Kordes, Thorn.**  
**Dr. Wilhelm Herzfeld,**  
 Thorn-Moder, Fernsprecher 298.  
**Fabrikation u. Großvertrieb**  
 von  
**ätherischen Ölen, Essenzen u.**  
**giftfreien Farben.**  
 Preisliste gratis und franko.

**Wiedemanns**  
**Bernstein-**  
**Fussboden-**  
**Lack-**  
**farbe**  
**GOLDENE MEDAILLEN**  
**PARIS 1900 ST. LOUIS 1904**



In Thorn bei:  
**Eugo Claas, Segnerstraße 22.**  
 Extra flache  
**Kavaller-Uhren**  
 Glaslitter- und Schweizer-  
 Fabrikate,  
 in Gold, Silber, Nickel und  
 Stahl.  
**Repetier-, Sport- u.**  
**Blinden-Uhren.**  
**Taschen-Wecker**  
 mit Radium-Leuchtglas,  
 f. Reisen, Jagd unentbehrlich!  
**Trauer-Ringe,**  
 moderne Formen, feingeloes,  
 feinstes Fabrikat.  
 3 deutsche Reichspatente!  
**H. Sleg, Uhrmachermeister,**  
 Thorn, Elisabethstr. 5,  
 Telefon 542.

In meiner neuangelegten  
**Villa mit Garten**  
 finden junge Damen und Schü-  
 lerinnen freundliche gute Pension  
 bei mäßigen Preisen.  
**Johanna Gründer,**  
 Grandenzerstr. 17.

**Fahrräder**  
 Marke Akadia  
 Weltbekannt. Kat. gr.  
 Deutsche Stahlgesellschaft,  
 Berlin C 54, N. Schönhauserstr. 27.  
**Frauen**  
 die bei Störungen schon alles andere  
 erfolglos angewandt, bringt mehr ärztlich  
 anliegendes begünstigtes Mittel sicherer  
 Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst  
 in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlich-  
 keit garantiert! Preis 3.40 Mk. Nach-  
 nahme. Hygienisches Verkaufsbüro  
**H. Wagner, Böln 423, Blumenstraße 99.**



v. 14-35 J. sucht stets die  
 Breslauer Dienerschule  
 Inh. Helar-Kupka, Breslau,  
 jetzt Gubitzstr. 156, 2. d.  
 Kürassierkaserne, Antr.  
 tagl. Prospekt kostenlos.  
**Junge**  
**Leute**  
**Befohlungen, Reparaturen**  
 sowie  
**Neuanfertigung von**  
**Schuhwaren**  
 jetzt hier bei billigster, schnellster und  
 sauberster Ausführung.  
**Befehlantalt, Schillerstr. 19.**